5. Jahrgang, Nr. 42 Freitag, 12. Februar 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPFE FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Gerichtsstand bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

8 Milliarden für Englands Rüstung

Neues Wehrprogramm durch Neville Chamberlain angekündigt - Kriegsvorbereitungen, wie sie die Welt nie sah - Frankreich finanziert die tschechischen Rüstungen weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 12. Februar. Die englische Regierung, die ihre Rüstungen in geradezu fanatischem Tempo fortsetzt, und zwar in einem Ausmaße, wie es bisher einfach für unmöglich gehalten wurde, beabsichtigt, sich vom Unterhaus eine Generalvollmacht zur Ausgabe bis zu 400 Millionen Pfund Sterling (8 Milliarden Reichsmark) für Rüstungszwecke geben zu lassen, wie der Britische Schatzkanzler am Donnerstagnachmittag im Unterhaus erklärte.

Der englische Schatzkanzler begründete im Unterhaus diese Summe, indem er darauf hinwies, daß die Kosten nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können. Die Rüstungsausgaben wüchsen mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß es unmöglich sei, sie voll aus laufenden Einnahmen zu bestreiten. Er könne erst später sagen, welche Summen aus den Staatseinnahmen für diesen Zweck verfügbar gemacht werden könnten.

Schatzkanzler Neville Chamberlain begründete darauf die britischen Rüstungen mit den Veröffentlichungen im Weißbuch aus dem vergangenen Frühjahr, in dem bekanntlich auch Deutschlands Maßnahmen zur Sicherung seines Lebensraumes als „bedrohliche Rüstungen auch England gegenüber" vorgeworfen wurden. Das britische Aufrüstungsprogramm müsse so beweglich und anpassungsfähig sein, um jederzeit ändernden Umständen gerecht werden zu können.

Der Führer der Opposition, Attlee, erklärte, daß man seinerzeit von der Gefahr eines Staatsbankrotts gesprochen habe, als hundert Millionen Pfund für die Arbeitslosen gefordert wurden. Er forderte daher vom Schatzkanzler, genauen Einblick über den Umfang der Regierungsvorschläge zu erhalten, da es sich um einen Plan handele, der für Friedenszeiten noch nicht dagewesen sei. Auf die Erwiderung des britischen Ministerpräsidenten Baldwin, daß dem Unterhaus Gelegenheit zur Aussprache über das Rüstungsproblem gegeben sei, daß er aber im Augenblick eine genauere Antwort nicht geben könne, erklärte Attlee, daß es sich eigentlich um Kriegsmaßnahmen (?) handele und das Unterhaus daher vor der Aussprache über diesen wichtigen Gegenstand die entsprechenden Unterlagen haben müsse.

Es ist beabsichtigt, die Hauptaussprache über das englische Rüstungsprogramm am kommenden Mittwoch durchzuführen.

Der französische Senat bewilligte eine 600-Millionen-Franken-Anleihe für die Tschechoslowakei. Damit bindet Frankreich erneut seinen Bundesgenossen in jener Richtung, die stets abgestritten wird und in ihrer gefahrdrohenden Entwicklung eine Verständigung in Europa nahezu ausgeschlossen erscheinen läßt. Es heißt nämlich, daß sich sogar englische Kreise dafür einsetzen, eine Milderung der Bestimmungen in französisch-sowjetrussischem Militärpakt zu erreichen, um ihm äußerlich jenen Angriffscharakter auf Deutschland zu nehmen. Man hofft, auf diese Weise die völlig festgefahrene Unterhaltung für einen neuen Westpakt wieder in Gang bringen zu können.

Die Tatsache, daß Frankreich der moskauhörigen Tschechei finanziell unter die Arme greift, bedeutet doch nur, daß damit die militärische Einkreisung Deutschlands nicht nur fortgesetzt, sondern sogar weiter ausgebaut werden soll. Wir werden daher die weitere Entwicklung abwarten und uns auch nicht durch sogenannte „Abmilderungen" hinters Licht führen lassen.

Alle diese Maßnahmen — also auch die englische Rüstungsanleihe — lassen aber erkennen, in welchem Tempo überall die Riesenrüstungen weiter betrieben werden. Es komme uns nur nicht wieder irgendein fremder Staatsmann und behaupte, daß ausgerechnet Deutschland die Schuld daran trage.

Bekenntnis zum deutschen Arbeiter

Von Heinrich Bachmann, Gauobmann der DAF.

In allen Zeiten der Geschichte unseres Volkes hat der deutsche Arbeiter eine wesentliche Rolle gespielt. Wenn wir zurückschauen in die Vergangenheit, sehen wir, daß in den großen Notzeiten des Volkes und in allen Gefahren, die unserem Volke drohten, der deutsche Arbeiter immer seinen Weg zum Volke gefunden hat, auch dann, wenn Marxismus und Judentum ihm glaubhaft machen wollten, daß es ein Vaterland, das Deutschland heiße, nicht gäbe. Auch in der Zeit, als den berufsmäßigen Zerstörern aller nationalen und völkischen Werte der Nationen für ihre Propaganda in Deutschland Tür und Tor geöffnet war, ist der Kern des deutschen Arbeitertums treu geblieben. Aber nur selten ist dem deutschen Arbeiter für seine Treue und Hingabe der gebührende Dank oder auch nur eine Anerkennung zuteil geworden. Erst die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei hat hier einen grundlegenden Wandel geschaffen. Sie wußte, welche Verdienste der deutsche Arbeiter hatte. Sie kannte auch den deutschen Arbeiter. Denn es waren in erster Linie deutsche Arbeiter, die sich zur Partei und damit zur Idee bekannten. Und aus bestimmten Gründen, für deren Verheimlichung nicht die geringste Veranlassung besteht, hat die Partei immer Wert auf die Bezeichnung „Arbeiterpartei" gelegt, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Unbelehrbare Anstoß daran nahmen oder einzelne „vornehme Bürger" sich entsetzt abkehrten. Die Erneuerung Deutschlands konnte sich auch nur mit dem deutschen Arbeiter vollziehen, niemals aber gegen denselben. An dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat der deutsche Arbeiter einen nicht unbeachtlichen Anteil. Diese unbestreitbare Tatsache wird einmal in die deutsche Geschichte als größtes Verdienst des deutschen Arbeitertums unserer Zeit eingehen.

In der Arbeitsschlacht und im zweiten Vierjahresplan steht nun der deutsche Arbeiter wieder seinen Mann. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, daß er in diesem großen Kampf in die vorderste Front gehört. Selbstlos und jederzeit opferbereit steht er in dieser großen Friedensarmee des Führers. Es muß hier einmal zum Ausdruck gebracht werden:

Ohne diese Einsatz- und Opferbereitschaft des deutschen Arbeiters wären Arbeitsschlacht und Vierjahresplan unmöglich gewesen. Wenn wir auch heute dank der unerhörten Erziehungsarbeit der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände diese Tatsache als eine Selbstverständlichkeit ansehen, so verdient sie dennoch, einmal besonders betont zu werden.

In der wuchtigen Führertagung des Gaues Halle-Merseburg auf der Gauschule 3, Burg Wettin, am 14. Januar d. J., hat unser Gauleiter, Pg. Rudolf Jordan, auf die Disziplin hingewiesen, die der Arbeiter, ungeachtet der Tatsache, daß wir im sozialen Leben unserer arbeitenden Massen noch nicht überall jenen Fortschritt zu verzeichnen haben, den wir selbst wünschen, in Erfüllung des Gebotes des Führers bewiesen hat. Um dem schwer schaffenden Arbeiter hierfür zu danken, ordnete der Gauleiter an, daß jeder Politische Leiter, der hauptamtlich in der Parteiorganisation des Gaues Halle-Merseburg steht, in diesem Jahre acht Tage ohne Anspruch auf Entgelt den Arbeitsplatz eines Arbeiters dieses Gaues im Schacht oder in einem anderen Betrieb einzunehmen hat, um diesem Arbeiter die Möglichkeit zu geben, acht Tage bezahlten Urlaub unter Führung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den schönen Gegenden unseres Gaues zu verbringen. Der Gauleiter gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Führer der Gliederungen und Verbände diesem wahrhaft sozialistischen Beispiel folgen.

Dieser Appell des Gauleiters ist überall begeistert aufgenommen worden. Das Politische

Ribbentrop bei Halifax

London, 12. Februar. Botschafter von Ribbentrop suchte am Donnerstagnachmittag Lordsiegelbewahrer Viscount Halifax, der den Außenminister Eden während seines Urlaubs vertritt, im Außenamt auf. In einer zweistündigen Unterredung besprach er mit ihm die verschiedenen Fragen, die das Interesse beider Länder berühren.

Der zurückgeschickte Orden

Ein polnischer Schriftsteller antwortet Prag

Warschau, 12. Februar. Einer der Vorkämpfer für eine Verständigung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, der der rechten Opposition angehörende Schriftsteller Adolf Nowaczynski, teilt in der Tagespresse in einem offenen Brief mit, daß er dem tschechischen Gesandten in Warschau den Orden vom Weißen Löwen zurückgeschickt habe. Der Orden war ihm von der Tschechoslowakei zum Dank für die Verdienste verliehen worden, die er sich um eine Verständigung zwischen beiden Ländern erworben hatte.

Nowaczynski führt zur Begründung seines Entschlusses das bekannte, stark gegen Polen gerichtete Buch des tschechoslowakischen Gesandten in Bukarest, Seba, an, das die amtliche Billigung Prags gefunden hat.

Häusereinsturz durch Explosion

Schweres Unglück in Südfrankreich

Paris, 12. Februar. In Avignon (Südfrankreich) erfolgte Donnerstag nachmittag eine schwere Explosion in einem dreistöckigen Gebäude, deren Ursachen und Folgen noch nicht bekannt sind. Die Wucht der Explosion brachte das Gebäude und die benachbarten Häuser, die den Halt verloren hatten, zum Einstürzen.

Das ganze Straßenviertel war schnell in undurchdringliche Rauchwolken gehüllt. In einem Umkreis von etwa 500 Meter wurden sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Auch sind fast alle Auslagen der Geschäfte vernichtet.

Jetzt Stoß auf Almeria

Weitere Erfolge der nationalspanischen Truppen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 12. Februar. Der nationalistische Vormarsch an der Südfront hatte wiederum vollen Erfolg. Es gelang den Kolonnen des Generals de Llano, die Küstenstadt Motril, auf halbem Wege zwischen Malaga und Almeria, zu besetzen. Indessen geht der Vorstoß in Richtung auf Almeria selbst weiter, wobei wiederum die nationalen Kriegsschiffe den Küstenstreifen und das rote Almeria selbst unter heftiges Feuer nahmen. Es gelang der nationalen Luftwaffe, bei einem Bombenangriff auf Almeria ein rotes Schiff zu versenken. In einem Luftkampf in der Nähe von Granada wurden zwei zweimotorige bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Bei der Beschießung von Barcelona wurde ein Petroleumschiff in Brand gesetzt und versenkt und ein weiteres schwer beschädigt. Im Golf von Biscaya wurde in der Nähe von Bilbao ein Sowjetdampfer mit Kriegsmaterial für die baskischen Bolschewisten von einem nationalspanischen Kriegsschiff gekapert.

Die großen Erfolge der nationalen Truppen und das immer größer werdende Durcheinander bei den Roten hatten den Beschluß der katalanischen Bolschewisten zur Folge, die allgemeine Mobilmachung unter einem Einheitskommando anzuordnen. Wie weit der Kampf innerhalb der Reihen der Roten selbst geht, zeigte eine Sendung der Anarchisten in Barcelona im Rundfunk, in der das Konto des Bonzen Caballero aufgezählt wurde. So habe er als „Kriegsminister" Irun, San Sebastian, Siguenza und Madrid verloren und trüge die Schuld an der Einkreisung Madrids, während die „Erfolge" des „Marineluftministers" Pristo die Bombardierung Madrids, die Isolierung durch die Blockade der nationalen Schiffe und der Verlust der roten Kontrolle über das Mittelmeer seien. Wie General de Llano im Rundfunk Sevilla bekanntgab, haben drei in Malaga eingesetzte Sondergerichtshöfe bereits 150 Anführer der Roten zum Tode verurteilt und hinrichten lassen. General de Llano kündigte dabei gleichzeitig an, daß in etwa einer Woche nationalistische Streitkräfte zum Angriff auf Valencia angesetzt würden.

An der Front vor Madrid konnten die neuerrungenen Positionen südöstlich der Hauptstadt weiter ausgebaut werden. Es gelang der nationalen Artillerie, zwanzig vollbeladene Lastkraftwagen der Bolschewisten, die von Arganda kamen, zusammenzuschießen. Nicht ein Lastkraftwagen erreichte Madrid. Es wird damit gerechnet, daß sich auch nördlich Madrids in Kürze die Gefechtstätigkeit beleben wird. Man rechnet vor allem mit weiteren Vorstößen aus der Casa de Campo und in der Universitätsstadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0001

Leiterkorps stellte sich sofort ausnahmslos für diesen Ehrendienst zur Verfügung. Die Kameraden der SS., an der Spitze Oberführer Pg. Döring, die Kameraden der SA. und der HJ., alle haben sich gemeldet. Auch der BDM. will nicht zurückstehen, um arbeitenden Frauen und Müttern in den Betrieben die Möglichkeit zu geben, den schweren Alltag einmal für einige Tage zu vergessen. Erwähnt sei auch noch, daß sich auf Grund des Appells des Gauleiters noch Nationalsozialisten unseres Gaues gemeldet haben, die nicht im hauptamtlichen Dienst der Partei stehen und bereit sind, einen Teil ihres Urlaubs zu opfern, um damit noch mehr Arbeitern die Möglichkeit zu geben, auf diese Art einen wohlverdienten Urlaub zu verbringen.

Nichts dürfte wohl geeigneter sein, die Verbundenheit der Partei und ihrer Führerschaft mit dem Arbeiter zum Ausdruck zu bringen, als diese freiwillige Befolgung des Appells des Gauleiters. So werden, sobald die Urlaubszeit beginnt, die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen und Verbände unseres Gaues in die Fabriken und Kontore einziehen. Die Arbeiter aber, deren Platz sie einnehmen, werden mit „Kraft durch Freude" hinausfahren in den Gau und werden nach acht Tagen wieder zurückkommen als frohe und lachende Menschen. In dem Händedruck liegt dann die Kameradschaft: Kameraden der Arbeit, Kameraden im Kampf für Deutschland. Deutschland ist schöner geworden!

440 Stundenkilometer eines italienischen Bombers

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Y. Turin, 12. Februar. Die Fiat-Flugzeugwerke haben einen neuen schweren Bomber herausgebracht, der als Type „B R 20" in internationalen Luftfahrtkreisen außerordentliches Aufsehen erregt. Das Flugzeug hat mit wechselnder Bombenlast einen Aktionsradius von 1200 Kilometer bis 3500 Kilometer. Die Maschine entwickelt in 4000 Meter Höhe in voller Ausrüstung mit halber Bombenlast eine Geschwindigkeit von 440 Stundenkilometer. Mit voller Belastung von 10400 Kilogramm und einem Aktionsradius von 2500 Kilometer entwickelt das Flugzeug noch eine Geschwindigkeit von 340 Stundenkilometer. Als Antriebsaggregat dienen zwei Fiat-A-80-Motoren von je 1000 PS. Die Flügel und die Schwanzkonstruktion sind aus Duraluminium, der Rumpf aus leichtem Schmiedestahl hergestellt. Die Bewaffnung setzt sich zusammen aus drei Maschinengewehren im Rumpf und einem Geschützturm im Schwanz. Die größte erreichbare Höhe liegt bei 11 000 Meter.

Tschela-Mord an japanischen Generalstäblern?

Budapest, 12. Februar. Auf der tschechisch-ungarischen Station Szob wurde im Abteil eines Schnellzuges zwei im Netz gelassene Koffer aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß ihre Besitzer die japanischen Generalstäbler K. N. und H. T. waren, die in der Tschechoslowakei verschwunden waren.

Die Wiener japanische Gesandtschaft ist verständigt worden. Die Erhebungen haben bisher ergeben, daß die beiden Japaner in Sillein noch im Speisewagen saßen. Sie sind auf der ganzen Reise von zwei elegant gekleideten jungen Leuten ständig scharf beobachtet worden. Man befürchtet, daß ein bolschewistisches Attentat vorliegt.

Zentrale der Partei für Vierjahresplan

Reichsschatzmeister Schwarz mit der Durchführung beauftragt - Alle Gliederungen unterstellt

Berlin, 12. Februar. Auf Wunsch des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, und des Stellvertreters des Führers hat Reichsschatzmeister Schwarz die Aufgabe übernommen, in der Partei, in allen ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, die im Interesse des Vierjahresplanes erforderlichen Maßnahmen in zentraler Weise zu treffen.

Reichsschatzmeister Schwarz hat in Durchführung dieser großen Aufgabe am 28. Januar die Schaffung einer „Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP., ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden" angeordnet. Der Dienstsitz dieser Zentralstelle ist München. Im einzelnen gliedert sie sich — wie der Reichsschatzmeister in einer Durchführungsanordnung bestimmt hat — in zwei Abteilungen. Die eine Abteilung ist eine allgemeine Prüfungsstelle für bedarfsscheinpflichtige Rohstoffe und hat insbesondere die Aufgabe, den Schriftwechsel aller Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in Vierjahresplanfragen mit den staatlichen Dienststellen durchzuführen.

Die zweite Abteilung ist eine Prüfungsstelle für Bauvorhaben, auch für Projekte, die von der bekannten 4. Anordnung über den Vierjahresplan nicht berührt werden.

Die Zentralstelle bildet auch die Spitze sämtlicher Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, welche in der einschlägigen Weise mit der Durchführung des Vierjahresplanes befaßt sind.

Der Reichsschatzmeister hat schon lange vor Erlaß der einschlägigen reichsgesetzlichen Bestimmungen Maßnahmen veranlaßt, um die heimische Werkstofferzeugung zu fördern. Ende des Jahres 1933 hat er durch die Reichszeugmeisterei die Industrie aufgefordert, eingehende Versuche für die Herstellung von parteiamtlichen Geweben mit Zellwollebeimischung zu machen, um die Brauchbarkeit des deutschen Werkstoffes für diesen Zweck festzustellen. Eine weitere Möglichkeit, um den Verbrauch ausländischer Spinnfasern zu verringern, sah er in der Beimischung von Reißwolle. Bereits im Mai 1934 wurde von der Reichszeugmeisterei beim Reichswirtschaftsministerium der Antrag gestellt, alle Vorräte an Textilrohstoffen zu erfassen und außerdem Abfallprodukte jeder Art zu sammeln und dem Verbrauch wieder zuzuführen. Ferner ließ der Reichsschatzmeister im Juli 1934 beantragen, für sämtliche Gewebe aus Wolle oder Baumwolle für Bekleidungsstücke einen Beimischungszwang von Zellwolle gesetzlich vorzuschreiben.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der Textilwirtschaft ist der Reichsschatzmeister hinsichtlich der Verwendung deutscher Werkstoffe beispielgebend vorangegangen, sondern auch ebenso auf dem Gebiete der Metallverarbeitung. Schon im Jahre 1934 wurden die Metallwarenfabriken und Metallveredelungsanstalten aufgefordert, Versuche in Austauschwerkstoffen durchzuführen

Erstmalig über 1 Million Teilnehmer

Obergebietsführer Axmann über den Reichsberufswettkampf

Berlin, 12. Februar. Zu vierten Male beginnt am 14. Februar der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Er ist diesmal noch umfassender als zuvor. Durch den Vierjahresplan ist die Bedeutung einer hochwertigen Berufserziehung klar herausgestellt worden, und einer der erfolgreichsten Wege zu diesem Ziel ist der Reichsberufswettkampf. Obergebietsführer Axmann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes seit 1934, machte in einer Unterredung u. a. folgende Ausführungen über den Reichsberufswettkampf.

Obergebietsführer Axmann machte zunächst einige zahlenmäßige Angaben über die Organisation des diesjährigen Reichsberufswettkampfes. „Zum erstenmal fällt mir über eine Million Teilnehmer hinausgegangen und haben alle eingelaufenen Meldungen berücksichtigt. In diesem Jahre nehmen daher insgesamt mehr als 1,8 Millionen Jugendliche — 1,2 Millionen Jungen und 600 000 Mädel — am Berufswettkampf teil. Das sind mehr als 90 v. H. der in Frage kommenden Jahrgänge. Auf der Grundlage der Freiwilligkeit hat sich also nahezu die gesamte schaffende deutsche Jugend zur beruflichen Leistungssteigerung bekannt.

Die Zahl der Berufe, die erfaßt werden, hat sich auf 300 erhöht. In diesem Jahr wird also in jeder Beziehung der bisher größte Reichsberufswettkampf durchgeführt". Der Reichskampf findet in diesem Jahre vom 25. bis 30. April in München, der Hauptstadt der Bewegung, statt.

Der Reichsberufswettkampf ist in diesem Jahr unter das Zeichen des Vierjahresplanes gestellt worden, weil dieser berufliche Wettkreit mit der sich aus ihm ergebenden Leistungssteigerung der gesamten schaffenden Jugend am geeignetsten erscheint, die Jugend für die großen Ziele des genialen Planes zu aktivieren.

Der Führer empfing Emser Wachmannschaft

Berlin, 12. Februar. Der Führer und Reichskanzler empfing eine Abordnung der Wachmannschaft der Strafgefangenenlager Papenburg (Ems), die auf einsamem Posten, fern von allen größeren Städten, ihren schweren Dienst versieht.

Die Abordnung überreichte dem Führer eine kunstvoll geschnitzte Kassette, die auf sieben Tafeln je einen Scheck über 1000 RM., insgesamt 7000 RM., enthielt, als Spende für das Winterhilfswerk. Der Führer hat über die aufopfernde Hilfsbereitschaft der SA.-Männer im Kampf gegen Hunger und Kälte seiner Freude Ausdruck gegeben und der Abordnung seinen Dank ausgesprochen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird einer Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki zur Staatsjagd in Bialowieze Folge leisten und sich Anfang nächster Woche nach Polen begeben.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, nahm heute vormittag die Vereidigung des Gauleiters Bohle als Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt vor.

Die Warschauer Polizei veranstaltete in der Nacht zum Donnerstag in 43 Wohnungen und Verbandslokalen Haussuchungen. Eine größere Anzahl Kommunisten, zumeist wieder Juden, wurden verhaftet.

Portugal lehnt fremde Kontrolle ab

Die testgetahrene ‚Nichteinmischung' bildet neuen Ausschuß

London, 12. Februar. Der Nichteinmischungsausschuß, der die Frage der Ueberwachung der Land- und Seegrenzen Spaniens und außerdem die Frage des Freiwilligenverbotes behandelte, und an dem als Vertreter Deutschlands Botschafter von Ribbentrop teilnahm, konnte sich nur noch durch die Gründung eines neuen Unterausschusses mit der Bezeichnung „Sonderausschuß" aus einer hoffnungslos festgefahrenen Lage retten.

Der Vertreter Portugals lehnte es ab, die portugiesische Grenze durch fremde Kontrollorgane überwachen zu lassen. An dieser Haltung scheiterte schließlich die durch den Fragebogen des Nichteinmischungsausschusses vorbereitete Durchführung der Kontrollmaßnahmen.

Der neugegründete Sonderausschuß besteht aus den Vertretern Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Portugals und der Sowjet-Union. Er soll Vorschläge ausarbeiten, um den Plan allgemein annehmbar zu machen. Die Flottenüberwachung konnte noch nicht abschließend behandelt werden. Der neueingesetzte Sonderausschuß wird seine erste Sitzung heute durchführen.

Man ist also immer noch weit entfernt davon, die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Lokalisierung der Kämpfe in Spanien durchzusetzen. Daß die Rolle Sowjetrußlands hierbei besonders hemmend ins Gewicht fällt, versteht sich angesichts der aktiven Hilfe, die Moskau den spanischen Bolschewisten erteilt, von selbst. „Daily Mail" meldet, daß die Sowjetregierung den spanischen Bolschewisten in Paris einen Kredit von 5,7 Millionen Franken zum Kauf von Waffen eröffnet habe. Dieser Kredit sei gesichert durch Gold, das die spanischen Bolschewisten aus dem Lande geschafft haben.

Lody in Halle

Am Heldengedenktag, dem 21. Februar, gelangt im Stadttheater Halle das Schauspiel „Lody" von Hans Heuer zur Uraufführung (Lody wurde im Tower zu London während des Krieges erschossen).

Hans (Gustav Karl) Lody ist Schüler der Latina der Francketschen Stiftungen in Halle gewesen. In dem Schülerverzeichnis des Jahres 1887 steht: Er ist geboren in Berlin am 20. 1. 1877, zur Zeit der Aufnahme in IV b Ostern 1887 war sein Vater, der Bürgermeister Lody in Nordhausen, schon gestorben. Hans Lody kam auf die Waisenanstalt und wurde am 16. April 1887 Orphanus. Sein Vormund war der Apotheker Wollweber zu Nordhausen. Aber schon Michaelis desselben Jahres wurde er auf die damalige Bürgerschule umgeschult, er wohnte nunmehr in der sogenannten Orphanage im 3. Eingang, Stube 5. Sein erstes und einziges Zeugnis auf der Latina lautet: Betragen 2, Teilnahme 3, Fleiß 3, Latein 4, Deutsch 3, Religion 2, Geschichte 2, Geographie 2, Naturkunde 3, Rechnen 3, Zeichnen 4, Gesang 3, Turnen 3. Er bekam nach diesem Zeugnis den 31. Platz unter 43 Schülern.

Seine damaligen Lehrer waren der Klassenlehrer (Latein, Deutsch, Geschichte) Professor Rieger, Oberstudienrat i. R., Rosenkock in Religion und Naturkunde, Höfner im Rechnen und Turnen, Dr. Lahmeyer in Geographie, Kupferstecher Voigt im Zeichnen, Chordirektor Haßler im Gesang, Frese im Schreiben.

Im Album der Waisenanstalt findet sich außer obigen Angaben folgende Eintragung: Verwendet hat sich für seine Aufnahme auf der Orphanage Gymnasiallehrer Dr. Hoffmann in Nordhausen. Konfirmiert wurde Lody am 15. März 1891 durch den Oberpfarrer Gustav Knuth, dem Geistlichen der St.-Georgen-Kirche in Glaucha, zu der das Waisenhaus gehörte. Ostern 1891 verließ Lody die Bürgerschule aus Klasse II, um Kaufmann zu werden.

Nach einer Auskunft des Herrn Rektor Holzlöhner, der mit ihm gleichzeitig die Anstalt besuchte, waren damals als Lehrer tätig Tauchlitz und Heiligstädt, sowie Professor Wilh. Kaiser. Ein Zeugnis konnte nicht aufgefunden werden. Das Urteil der Anstalt über Lody lautet: „Zur Leichtfertigkeit geneigt, sonst von gutem Gemüt. Führung gut."

Wenn Lody auch nur kurze Zeit der Latina angehört hat, steht sein Name doch auf der Ehrentafel in der Wandelhalle der Latina, und sein Lebenslauf ist im Ehrenbuche der Schule verzeichnet.

Karl Hans kam dann in die Kolonialwarenhandlung des Herrn Hugo-Wilhelm Haacke in Halle in die Lehre. Große Klausstraße 16, im Erdgeschoß, befand sich das Geschäft.

Im Nebengebäude der Nebenstraße, früher Talgasse, waren im Erdgeschoß die Lagerräume und in der ersten Etage befanden sich Schlafräume der Angestellten. Das 5. und 6. Fenster war das Zimmer von Hans Lody. Kunstmaler Carl Haacke kann sich auf Lody noch gut entsinnen. So sollte Lody einst von dem Vater des Herrn Haacke verprügelt werden. Lody hatte irgendeinen Streich gespielt. Der Junge, flink wie er war, kletterte an den Regalen hoch und brachte sich so in Sicherheit.

Später, als Kapitän, hat Lody Halle oft besucht und im Kreise der Familie Haacke geweilt.

Alfred Becker.

Hörspiel „Die schwarze Kunst". Der Deutschlandsender bringt am 11. Februar um 21 Uhr ein Hörspiel „Die schwarze Kunst" von Günter Birkenfeld zur Ursendung. Es behandelt die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg.

Da die Neubesetzung des Generalmusikdirektorpostens am Hessischen Landestheater in Darmstadt nach Ausscheiden von Karl Friderich zu Ausgang der laufenden Spielzeit noch nicht spruchreif ist, wird Prof. Hermann Abendroth im Konzertwinter 1937/38 die Leitung von vier Sinfoniekonzerten übernehmen. Ferner sind Verhandlungen im Gange, Prof. Abendroth für einige Opern zu gewinnen.

„Ewige Heimat" in Leuna

Der Ortsverband Leuna der NS.-Kulturgemeinde bringt am 12. Februar im Gesellschaftshaus Leuna die Mitteldeutschen Gesänge „Ewige Heimat" von Kurt Freiwald mit der Musik von Gerd Ochs zur Aufführung, die bei ihrer Uraufführung in Halle anläßlich der Mitteldeutschen Heimattage einen starken Erfolg aufzuweisen hatten. Die Solopartien sind wieder mit Asta Südhaus, Berlin, Elisabeth Grunewald, Halle und Ernst Meyer, Halle besetzt. Weiterhin wirken einheimische Chöre sowie das Mitteldeutsche Landesorchester, Halle, mit. Die Gesamtleitung hat der Komponist Gerd Ochs.

Geistig und körperlich durchgebildet

In der Neuen Aula der Universität Berlin wurde am Mittwoch eine Tagung der Gauwaltung Berlin des Nationalsozialistischen Lehrerbundes eröffnet. Den feierlichen Auftakt bildete die Verleihung des SA.-Sportabzeichens an etwa 600 Berliner Lehrer durch Obergruppenführer von Jagow. Gauwalter Stadtschulrat Dr. Meinhausen hielt die Begrüßungsansprache.

Ab 6 Uhr früh in 16 Kinos

Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai", der Anfang Februar in Tokio in einer feierlichen Welturaufführung, der alle kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten, herauskam, hat in der japanischen Oeffentlichkeit eine Aufnahme gefunden, wie sie bisher noch keinem Film beschieden war. Seit dem Premierentag läuft der Film in 16 japanischen Großstädten in der für europäische Verhältnisse ungewöhnlichen Zeit ab 6 Uhr morgens und erreicht dabei Rekordbesucherziffern. Die japanische Regierung hat den deutschen Spielleiter Dr. Arnold Fanck mit Ehrungen überhäuft. U. a. wurde er in kaiserlichen Hause von dem Bruder des Kaisers, dem Prinzen Chichibu, empfangen. Dr. Fanck machte dem Schirmherrn der deutschen Filmkunst, Reichsminister Dr. Goebbels, in einem Telegramm von dem außerordentlichen Erfolg dieses ersten deutsch-japanischen Spielfilms Mitteilung.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Dr. Fanck telegraphisch hierzu seine Glückwünsche und zugleich seinen Dank aus.

Aufregende Shakespeare-Forschung

Seit Shakespeares Tod ist in den Kreisen der Literaturhistoriker ein Kampf um die Autorschaft Shakespeares entbrannt. Ein Teil der Gelehrten ist der Ansicht, daß die Meisterwerke Shakespeares nicht von ihm selbst stammen, sondern Kopien des Hofkanzlers Francis Bacon sind. Die Londoner Bacon-Gesellschaft vertritt seit Jahren die Meinung, daß Bacon überhaupt der Autor der Dramen sei, die der Welt als von Shakespeare herrührend bekannt sind. Die Bacon-Gesellschaft hat sich nun an den Dekan der Westminster-Abtei mit der Bitte gewendet, den Sarkophag des berühmten Zeitgenossen Shakespeares, des Dichters Edmund Spencer öffnen zu lassen. Als Spencer im Jahre 1599 starb, legten alle hervorragenden Dichter in seinen Sarg ein von ihnen verfaßtes Gedicht. Die Bacon-Anhänger meinen nun, daß sich darunter auch ein handschriftliches Gedicht Shakespeares befinden müsse. Wenn nun dieses Gedicht die Schriftzüge Bacons trage, so sei erwiesen, daß Bacon auch hier der wahre Autor sei, dem man dann auch die Urheberschaft an dem übrigen Schaffen Shakespeares zuerkennen müsse.

Gustaf Gründgens hat soeben die neue Komödie von Sigmund Graff „Begegnung mit Ulrike" zur Uraufführung am Staatstheater Berlin angenommen. Das neue Werk behandelt die Liebe Goethes zu Ulrike von Levetzow in Marienbad, doch tritt Goethe selbst im Lauf des Spiels nicht in Erscheinung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0002

Adolf Hitler im Führerneubau

Besichtigung des Münchener Verwaltungsneubaues der NSDAP.

München, 12. Februar. Der Führer übergab gestern mittag dem Reichsschatzmeister Schwarz den Verwaltungsneubau der NSDAP. am Königlichen Platz, einen der beiden Führerbauten, und führte ihn in seine neuen Amtsräume ein.

Der Führer begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft in München in das neue Verwaltungsgebäude, in dem die wesentlichsten Abteilungen der Dienststelle des Reichsschatzmeisters bereits ihre Arbeit aufgenommen haben. In seiner Begleitung befanden sich Reichsleiter Bormann, Obergruppenführer Brückner und der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt. Obwohl der Besuch des Führers nicht bekanntgegeben war, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge, darunter Münchener Schulklassen, vor dem Verwaltungshaus angesammelt, die den Führer mit herzlichen Heilrufen begrüßten.

Bei dieser ersten Besichtigung des Verwaltungsneubaues nach seiner endgültigen Fertigstellung übernahmen gemeinsam mit dem Reichsschatzmeister Frau Troost, die Witwe des genialen Schöpfers der Münchener Parteibauten, und Prof. Gall, der Leiter des Ateliers Troost, die Führung. Nachdem der Führer längere Zeit in dem in deutschem Marmor eingefaßten Lichthof verweilt hatte, besichtigte er eingehend die Zentralkartei der NSDAP. Der Weg führte durch die Reihen der hier aufgestellten Panzerschränke, die ein anschauliches Bild von der Größe des Mitgliederbestandes der NSDAP., aber auch von der Gewissenhaftigkeit der bis ins kleinste durchdachten Organisation ihrer Verwaltung geben. Auch die im Kellergeschoß untergebrachten riesigen Säle mit Aktenschränken wurden eingehend besichtigt. Vor dem Arbeitszimmer des Reichsschatzmeisters hatten seine engsten Mitarbeiter Aufstellung genommen. Hauptdienstleiter Saupert stellte die einzelnen Amtsleiter der Dienststelle dem Führer vor. Der Führer verweilte darauf kurze Zeit mit Reichsschatzmeister Schwarz in dessen Arbeitszimmer, das sich ebenso wie die Arbeitsräume der Abteilungsleiter in seiner innenarchitektonischen Gestaltung dem schlichten, aber doch repräsentativen Baustil des Hauses harmonisch einfügt.

Besonders eindrucksvoll ist der durch zwei Geschosse gehende ganz in Eiche gehaltene Bibliotheksaal, in dessen Mitte direkt unter dem Luftschacht ein riesiger Globus — Sinnbild der die Reichsdeutschen in aller Welt umfassenden Organisation der NSDAP. — Aufstellung gefunden hat. Der Führer besichtigte ferner die technischen Einrichtungen des Hauses und die für die Gefolgschaft bestimmten Aufenthaltsräume.

Er sprach den Schöpfern des Hauses seine hohe Anerkennung über den wunderbaren Bau aus und beglückwünschte den Reichsschatzmeister zum Arbeitsbeginn in seinen neuen Diensträumen, die nunmehr voll und ganz der Bedeutung dieser so überaus wichtigen Dienststelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei entsprechen.

Der Führer verweilte dann noch längere Zeit in dem seiner Vollendung entgegengehenden Führerneubau, der zusammen mit dem Verwaltungsgebäude und der Ewigen Wache dem Königlichen Platz sein monumentales Gepräge gibt.

Flugzeugabsturz über Berlin

Im Schneetreiben gegen Starkstromleitung

Berlin, 12. Februar. Gestern mittag gegen 12 Uhr flog an der Ecke See- und Müllerstraße ein Reiseflugzeug der Luftwaffe, das sich auf dem Wege von Stargard nach Jüterbog befand, bei starkem Schneetreiben gegen eine Hochspannungsleitung, stürzte ab und geriet in Brand. Die fünfköpfige Besatzung fand den Tod.

Zwei Beamte der Berliner Straßenbahn erlitten durch ein herabfallendes Starkstromkabel schwere Brandwunden, einer davon ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die Besatzung des abgestürzten Flugzeuges bestand aus dem Diplomingenieur Koller, den Flugzeugführern Schulze und Hajock, dem Obergefreiten Kretzschel und dem Gefreiten Kuklinski, die sämtlich den Tod fanden.

Mutter in geistiger Umnachtung

überfällt ihre Kinder mit dem Beil

Bielefeld, 12. Februar. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich am Donnerstag morgen in Versmold. Dort schlug eine Frau namens Husemann, als sich ihr Mann auf der Arbeitsstelle befand, mit einem Beil auf ihre noch im Bett liegenden 11- und 13jährigen Kinder ein. Beide Kinder erlitten schwere Verletzungen, an denen der elfjährige Junge bald darauf verstarb. Der 13jährige Knabe liegt schwerverletzt im Krankenhaus. Auf den Lärm hin rief der Hausbesitzer Hilfe herbei. In der Aufregung achtete er zunächst nicht auf die Frau, die man später auf dem Boden erhängt auffand. Die Hintergründe der schrecklichen Tat sind noch nicht restlos geklärt. Man glaubt jedoch, daß die Frau die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

Juden organisieren Rauschgiftschmuggel

Zwei der Verbrecher verhaftet

Wien, 12. Februar. Bei Spielfeld an der österreichisch-jugoslawischen Grenze wurden zwei Juden namens Nahum Kaiserstein und Aron Oppermann verhaftet, die große Mengen Morphium und Heroin in ihren Koffern versteckt hatten.

Die Untersuchung ergab, daß die beiden Juden Agenten einer berüchtigten, unter Führung des Juden Berger stehenden Rauschgift-Schmugglerbande waren, die ihr Netz über ganz Mitteleuropa ausgebreitet hat. Erst vor einigen Tagen ist in Sofia ein anderer Agent dieser Bande, der im Jahre 1933 vom Deutschen Reich ausgebürgerte Jude Karl Fink, verhaftet worden. Salem Berger soll sich in Frankreich aufhalten. Gegen ihn wurde ein Steckbrief erlassen.

In wenigen Zeilen

Zwei französische Leutnants vom Fliegergeschwader 23 in Toulouse sind auf einem nächtlichen Uebungsflug unweit des Flugplatzes von Istres in Baumkronen geflogen und abgestürzt. Das Flugzeug geriet in Brand, und beide Offiziere kamen in den Flammen um.

Nach Mitteilung der Justizpressestelle Königsberg ist am Donnerstag der wegen Mordversuches und Raubes zum Tode verurteilte Gewohnheitsverbrecher Emil Walter aus Demmenen hingerichtet worden.

In Stuttgart hat die zur Aufklärung der vier von dem Massenmörder Schäfer verübten Verbrechen eingesetzte Sonderkommission am Mittwoch die noch fehlenden beiden Leichen gefunden.

Gestern wurde der 1897 geborene Wilhelm Krisa aus Stadtbergen bei Augsburg hingerichtet, der vom Schwurgericht Augsburg wegen Mordes an seiner Ehefrau und versuchten Betruges zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

12. 2. 1933: Franz Cieslick, Maler, SA.-Mann, Hecklingen, von Kommunisten erschossen.

12. 2. 1933: Paul Berck, Bäcker, SS.-Mann, Halle/Saale, von Kommunisten erschossen.

Hier spricht die Bewegung

12. Februar: Pg. Bratsch in Greppin, Kr. Bitterfeld; Pg. Köhler in Gruna, Kr. Delitzsch; Pg. Trefz in Halle (S.), „Hofjäger"; Pg. Uhlig in Hohenleipisch, Kr. Liebenwerda; Pg. Schlinke in Lützen, Kr. Merseburg; Pg. Beck in Bad Kösen, Kr. Naumburg; Pg. von Wallfeld in Naumburg; Pg. Gewecke in Altenroda, Kr. Querfurt; Pg. Schreiber in Beesenlaublingen, im Saalkreis; Pg. Schreiber in Stolberg, Kr. Sangerhausen; Pg. Brock in Saubach, Kr. Eckartsberga; Pg. Schmidt in Piesteritz, Kr. Wittenberg; Pg. Rohkrähmer in Geußnitz, Kr. Zeitz; Pg. Tießler in Torgau-Ost; Pg. Maul in Sangerhausen; Pg. Münzenberg in Auleben, Kreis Sangerhausen.

1000 Mk. gewinnen
Fordern Sie in Ihrem Fachgeschäft Donto-Klar-Zahnpasta und das große Preisausschreiben 1937

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt (z. Zt. in Bombay) i. V. Rita Sophie Eilers; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Großreportage und Vermischtes: Ulf Dietrich; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach, sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heitjan, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Januar 1937.

Gesamtauflage der „MNZ"	Bl. 14	über 67 600
Halle und Umgebung	Bl. 14	über 48 150
davon Bitterfeld	Bl. 11	über 5 250
Delitzsch-Eilenburg	Bl. 11	4 500
Merseburg	Bl. 11	7 800
Gau-Ausgabe West	Bl. 7	5 900
Ausgabe Naumburg	Bl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels	Bl. 10	6 050
Ausgabe Zeitz	Bl. 10	8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Bl. 9	8 300
Gesamtauflage der Gaupresse		über 75 900

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.).
Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege.
Gr. Ulrichstraße 57 Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

Fördert den Reichsberufswettkampf!

Der Reichsberufswettkampf dieses Jahres hat den besonderen Sinn, die deutsche Jugend ideell und praktisch für das große Werk des Vierjahresplanes zu aktivieren. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, in der Erfüllung der reichseinheitlichen Aufgaben die Mängel in seiner Berufsausbildung zu erkennen. Er wird diese Schwächen durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen trachten. Das bedeutet eine Leistungssteigerung für jeden Betrieb.

Die deutsche Jugend bekennt sich nicht mit Zwang, sondern mit Freiwilligkeit zur Leistungssteigerung. Durch die Deutsche Arbeitsfront vollzieht nun der deutsche Arbeiter selber die Finanzierung dieses Werkes für die Wirtschaft.

Wir richten daher auch an alle Betriebsführer den dringenden Aufruf: Fördert den Reichsberufswettkampf! Stellt Räume für den Wettbewerb zur Verfügung! Gebt den Mitarbeitern und Teilnehmern frei und bezahlt die durch den Wettbewerb ausfallende Arbeitszeit! — Der Dank der Jugend ist Euch gewiß.

Baldur von Schirach. Dr. R. Ley.

Hotelgutschein wird neugestaltet

Ab 1. April „MER-Hotelscheine"

Vor einem Jahre wurde im deutschen Fremdenverkehr mit der Einführung des Hotelgutscheines eine Neuerung durchgeführt, die auch dem von Ort zu Ort reisenden Fremden, vor allem dem Autotouristen, die Vergünstigungen gebracht hat, die der seßhafte Dauergast genießt.

Auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres wird der Hotelgutschein jetzt vollkommen neugestaltet. Er heißt ab 1. April „MER-Hotelschein", hat eine Geltungsdauer von zwei Monaten und wird durch das Mitteleuropäische Reisebüro und seine Vertretungen ausgegeben. Da sich die Notwendigkeit ergeben hat, in der Preisstellung Unterschiede zwischen der Saison und der Zeit außerhalb der Saison zu machen, wurde der Preis des Stammscheines auf 4,50 RM., der des Zusatzscheines auf —,50 RM. festgesetzt. Die Zahl der Preisgruppen wurde auf zehn erhöht, der Preisabstand beträgt jeweils 1,— RM. In der Gruppe 1 beträgt der Preis außer Saison 4,50 RM., in der Saison 5,— RM., in der höchsten Gruppe 13,50 bzw. 15,— RM. Die Leistungen der Hotels bleiben unverändert: Uebernachtung, Frühstück und eine Hauptmahlzeit (entweder Mittag- oder Abendessen mit kleinem Gedeck, bestehend aus Suppe oder Vorgericht, einem Hauptgang und Nachtisch, und Bedienungszuschlag). Der jeweils für eine bestimmte Preisgruppe benötigte Betrag wird durch die entsprechende Anzahl von Stamm- und Zusatzscheinen zusammengestellt.

Wer mit dem MER-Hotelschein reist, hat also die Möglichkeit, hier ein einfacheres, dort ein besseres Hotel aufzusuchen, wie es gerade seiner Neigung entspricht. Beim Erwerb der MER-Hotelscheine im Reisebüro erhält der Reisende zugleich ein Verzeichnis der angeschlossenen Betriebe, gegliedert nach ihren Preisgruppen, aus dem er auch die für die einzelnen Orte gültige Saison ersehen kann. Um Mißverständnisse zwischen Gastwirt und Besucher auszuschließen, wird der Reisende durch einen Hinweis auf dem Heftumschlag der Hotelscheine aufgefordert, das Heft bei der Ankunft im Hotel vorzuweisen, während im Empfangsbüro oder beim Portier eines jeden Vertragshotels ein Merkblatt mit den Richtlinien für die Annahme der Hotelscheine angebracht wird.

Für Ihr Reisemerkbuch!

Gepäckauflieferung ohne Fahrkarte

Die von der Deutschen Reichsbahn versuchsweise eingeführte Beförderung von Personenkraftwagen zu halben Gepäckfrachtsätzen ist jetzt auf folgende Strecken ausgedehnt worden: Berlin—München—Garmisch-Partenkirchen; Berlin—Köln—Koblenz; Düsseldorf—Mainz—Basel Reichsbahnhof; Köln — Frankfurt (M.)—Nürnberg—München—Garmisch-Partenkirchen; Berlin — Frankfurt (M.)—Basel Reichsbhf.; Berlin—Stettin; Berlin — Saßnitz — Trälleborg; Berlin — Firchau; Berlin—Glogau oder Guben; Berlin—Lübeck — Travemünde; Berlin — Hamburg — Altona oder Cuxhaven; Berlin—Kiel; ferner auf den Strecken von Cuxhaven — Hamburg, Wesermünde — Bremen, Travemünde — Lübeck über Hannover—Frankfurt (M.)—Karlsruhe nach Basel Reichsbhf.; von Cuxhaven—Hamburg, Wesermünde — Bremen, Travemünde—Lübeck und Kiel über Hannover — Würzburg oder Frankfurt (M.) — Stuttgart — München nach Garmisch-Partenkirchen; von Travemünde — Lübeck, Altona oder Cuxhaven — Hamburg und Kiel über Berlin oder Magdeburg nach Dresden.

Genießt in voller Wonne Schnee, Bergesluft und Sonne im schönen Sachsen
Auskunft: LFV Sachsen, Dresden-A, Hauptbahnhof „Reisedienst", Columbushaus Berlin, Potsdamer Platz und alle Reisebüros

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Singvögeln, wie bei den Kanarienvögeln durch Vorsänger vervollkommnet. Schlechtes Befinden der Vögel, schlechte Pflege lassen den Gesang verstummen. Auch der unermüdlichste Sänger singt nicht während der Mauser. Als Stubenvogel eignet sich besonders der Kanarienvogel. Die heimischen Singvögel, deren Erwerb an strenge Vogelschutzbestimmungen gebunden ist, sind schwer zu halten und bedürfen fachmännischer Pflege.

Sinnestäuschungen sind Verfälschungen der sinnlichen Wahrnehmung. Das Wahrgenommene entspricht nicht dem äußeren Objekt. Entweder ist überhaupt kein äußeres Objekt vorhanden oder es wird in der Vorstellung verändert. Sinnestäuschungen kommen bei vielen Geisteskrankheiten vor (Stimmenhören bei Schizophrenie), aber auch vorübergehend bei geistig Gesunden, so in Fieberdelirien oder im Alkoholrausch. Bei wirklichen Sinnestäuschungen ist ärztliche Behandlung nötig. Vgl. Geisteskrankheiten.

Siphon, griech., doppelt gebogenes Abflußrohr an Ausgüssen, das durch eine Verschraubung an der unteren Biegung gereinigt werden kann. Bei der Reinigung vergesse man nicht, einen Wassereimer unterzustellen.

Siphon, Glasflasche, die mit kohlensäurehaltigem Wasser gefüllt ist. Durch den Druck der Kohlensäure wird das Wasser beim Bewegen eines Hebels durch ein dünnes Rohr ausgespritzt.

Sippschaft, sämtliche Blutsverwandte eines Stammes. Die Sippenforschung ist weitergehend als die Ahnenforschung, die sich nur auf die unmittelbaren Vorfahren, Eltern, Großeltern, Ureltern usw. erstreckt. Die Sippschaftstafel gibt aber über das Erbgut eines Menschen viel mehr Aufschluß als die Ahnentafel.

Sirup, dickflüssiger Zuckerrübensaft, der als Brotaufstrich dient und statt gebrannten Zuckers zum Färben von Tunken verwendet wird, sowie sogenannter Speisesirup, der aus Zuckerrübensirup und Stärkesirup besteht.

Sittich, gelehriger australischer Papagei; s. d.

Sitzbäder sind Wasserbäder für den Unterleib, besonders angezeigt bei Frauenkrankheiten, mit einem Zusatz von Kamillen, Staßfurter Salz, Heublumen, Moorlauge. Das Sitzbad muß gut warm sein, Dauer etwa 10 bis 20 Minuten.

Sitzenbleiben, das Nichtversetztwerden eines Schülers in die nächst höhere Klasse, darf in der gleichen Klasse einer höheren Schule nur einmal eintreten, da der Schüler sonst die Anstalt verlassen muß.

Skandal, lat., entbehrl. Fremdwort für Ärgernis, Schmach, Schandgeschichte, Gemeinheit, grober Unfug, Lärm, Krach.

Skat, Kartenspiel mit drei Spielern und 32 Karten, bei dem es sehr stark auf Berechnung an-

Bürobedarf Papier-Weddy
gegenüber dem Ritterhaus

GLEISDREIECK

Der große Ufa-Film mit

Gustav Fröhlich
Heli Finkenzeller

Die mit Spannung geladene Geschichte eines gemeinen Verbrechens und einer jungen Liebe vor dem Hintergrund des tausendfältig schillernden Bildes. Großstadt-Verkehr!

Täglich mit großem Erfolg

Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen

Ufa-Theater
Alte Promenade

Ufa-Theater - Alte Promenade -

Sonntag, 14. Febr. 1937, vorm. 11½ Uhr
(Kassenöffnung 11 Uhr)

Einmalige Frühvorstellung

Das gewaltige Kriegserlebnis der Westfront

DAS RINGEN UM VERDUN

Das Dokument eines heroischen Völkerringens.

Noch einmal ersteht vor unseren Augen

Die Hölle von Verdun

in einem Film, der soldatischen Heldenmut und eiserne Pflichttreue bis zum Tode zeigt.

Die Jugend hat Zutritt!

Preise der Plätze: RM 0.50 bis 1.50
Kartenvorverkauf an der Kasse

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
In beiden Theatern
Ein triumphaler Erfolg!

Das Tagesgespräch der ganzen Welt! Millionen sprechen von „San Franzisko"! — Millionen singen „San Franzisko"! — Millionen sind begeistert!

San Franzisko

Ein gigantischer Triumph des Filmschaffens!

Ein unerhörter Film,

der ein buntbewegtes Sittenbild der reichsten und leichtsinnigsten Hafenstadt der amerikanischen Westküste gibt und in einer sensationellen Gestaltung jener furchtbaren Erdbebenkatastrophe gipfelt, die am 18. April 1906 San Franzisko in wenigen Minuten völlig zerstörte.

Clark Gable
Jeanette Mac Donald

Für Jugendliche nicht zugelassen!
In beiden Theatern: 3.30, 5.45, 8.20 Uhr!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Ab heute Freitag

Paula Wessely

in ihrer größten künstlerischen Leistung.

Die Julika

Ein herrlicher, bewunderswerter Film, den

Paula Wessely

zum unvergeßlichen Erlebnis erhebt! Ein Schicksal wird Bild, eine Seele wird Film.

... vertiefte, gebende und nachhaltige Filmkunst ... ein stürmischer Erfolg. Angriff

Mitwirkende:
Attila Hörbiger
Gina Falkenberg
Regie: **Geza von Bolvary**

Diesen großen Syndikatfilm wird man nicht so leicht wieder vergessen!

Im Vorprogramm:
Tragendes Wasser
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt!

Billiger
MNZ-Hapag-Sonderzug
zur Internationalen Automobil-Ausstellung
nach Berlin
am Sonntag, dem 21. Februar 1937

7.05 Uhr ab Halle . . . an 0.29 Uhr
7.29 Uhr ab Bitterfeld . . an 0.04 Uhr
9.00 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 22.27 Uhr

Fahrpreis hin und zurück:
ab Halle. II. Kl. 7,80 — III. Kl 5,40
ab Bitterfeld II. Kl. 6,40 — III. Kl. 4,50

Verbilligte Eintrittskarten zum Besuch der Ausstellung!

Auskunft und Fahrkartenverkauf:
MNZ.-Geschäftsstellen sowie im Hapag-Reisebüro Halle (S.), im Roten Turm.

Verlangt überall die MNZ

Sport-Sonderzug
nach **Oberhof (Thür.)**
am 14. Februar 1937

60 Prozent Fahrpreisermäßigung!

Fahrplan:	Fahrpreis hin u. zurück
6.00 ab Halle-Saale . . . . . an 22.26	. . . 5,20 RM
6.08 ab Ammendorf . . . . . an 22.17	. . . 5,10 RM
6.18 ab Merseburg . . . . . an 22.08	. . . 4,80 RM
6.24 ab Leuna-Werke . . . . . an 22.01	. . . 4,70 RM
6.34 ab Großkorbetha . . . . an 21.53	. . . 4,50 RM
9.18 an Oberhof (Thür.) . . . ab 19.26	

Zug führt auch 2. Wagenklasse

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben und Mer.-Büros.

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle-Saale

Sind Sie schon einmal geflogen?

Fliegen bedeutet ein Erlebnis und wer einmal den Versuch gemacht hat, wird dauernder Kunde der Deutschen Lufthansa Flugscheine und Zeppelinfahrkarten für den gesamten Weltverkehr in den Geschäftsstellen der MNZ Geiststraße und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale) im Roten Turm (Fernsprecher 299 60 und 325 38)

Werben weckt Wünsche!

Ringkämpfe

Täglich ab 20.15 Uhr um den

Großen Preis v. Europa

Weltklasse am Start

Theater am Steintor
(früher Walhalla)

Tageskasse 11—14 und ab 17 Uhr
Plätze RM —.80 bis 3.—

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis 22.30 Uhr
Die beiden Schützen
Oper von Albert Lortzing

Sonnabend, 20 bis gegen 22.45 Uhr
Der Sprung aus dem Alltag
Komödie von Heinrich Zerkaulen

Kulturfilm
der NS-Kulturgemeinde in der
Schauburg
Sonntag, 14. Febr., **11.15** Uhr

Das große Eis

Alfred Wegeners letzte Grönland-Expedition

Wir verweisen unsere Mitglieder besonders nachdrücklich auf diese Veranstaltung.
Karten zu äußerst niedrigen Preisen nur an der Theaterkasse

NS-Kulturgemeinde Ortsverband Halle.

Möbel

Schlafz., Speisezim., Küchen, Schreibschr., Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Matratzen, Kautsch

Gut und billig

Schaible, Gr. Märkerstr. am Markt

Zahlungserleichterung
Annahme v. Bedarfsdeckungsscheinen

Goldener Adler Ammendorf

Sonnabend, den 13. Februar 1937

Schlachtefest

Bleyle-

Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.

Größte Formen- und Farbenauswahl bei

H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

MNZ, die richtige Zeitung für Sie!

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

kommt. Skat ist das abwechslungsreichste Kartenspiel.

Sketch, engl., Bedeutung: Skizze, Entwurf, Bezeichnung für ein kurzes Bühnenstück.

Skier, Schneeschuhe aus langen, vorn aufgebogenen und spitzen Holzschienen, mit einer Bindung, die den Ski am Fuße befestigt. Die Bindungen sind sehr mannigfaltig. Eine besondere Kunst ist das Wachsen der Skier, da es der jeweiligen Schneebeschaffenheit angepaßt sein muß. Skilaufen ist eine der schönsten und gesundesten Sportarten und hat in den letzten Jahren außerordentliche Verbreitung gefunden.

Skikleidung soll man weniger nach der gerade herrschenden Mode als nach der Zweckmäßigkeit wählen. Wichtig bei der Skikleidung ist, daß sie wasserdicht ist und der Stoff keinen Schnee haften läßt. Zweckmäßig ist Reißverschluß an den Taschen. Die Unterkleidung muß aus warmer Wolle sein. Es empfiehlt sich ferner, außer zwei Paar Wollstrümpfen, einen Pullover, einen Wollschal sowie ein wollenes Stirnband zu tragen.

Skistiefel müssen weit genug sein, um den Zehen auch bei zwei Paar Wollstrümpfen Spielraum zu lassen. Sie müssen doppelt genäht, vollständig wasserdicht und durch eine festschließende Lasche vor dem Eindringen von Schnee geschützt sein.

Skizze, ital., zeichnerischer Entwurf zu einem Bilde.

Skoliose, seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule, manchmal angeboren, oft aber die Folge schlechter Haltung in der Schule und bei der Arbeit oder einseitigen Tragens von Lasten.

Skopolamin ist der Same des Bilsenkrautes, hat große medizinische Bedeutung zur Bekämpfung von Aufregungszuständen, wird auch in der Geburtshilfe angewandt. Vgl. Schmerzlose Entbindung.

Skorbut, Scharbock, ist eine allgemeine Ernährungsstörung infolge ausschließlichen Genusses von Konserven mit Mangel an Vitamin C, das vor allem in frischen Gemüsen und in Obst enthalten ist. Es treten streifen- u. punktförmige Hautblutungen auf, Blutung in die Gelenke, rheumatische Schmerzen und Anschwellung des Zahnfleisches mit nachfolgender Nekrose und äußerst üblem Mundgeruch. Kommt vor auf Schiffen und in Gefängnissen, bei kleinen Kindern mit unvernünftiger Ernährung als sog. Barlowsche Krankheit. Durch Genuß von frischem Gemüse, Obst usw. schwinden die Beschwerden meist rasch. Auf jeden Fall frage man den Arzt um Rat. Vgl. auch Säuglingsernährung.

Skrofulose bezeichnet jetzt zweierlei: 1. konstitutionelle Neigung, auf den geringsten Reiz mit langwieriger, schleppender Entzündung zu reagieren, bei geringsten Anlässen Auftreten von Katarrhen der Schleimhäute. Dieser Zustand wird als exsudative Diathese bezeichnet. Leichte Neigung, mit Tuberkelbazillen infiziert zu werden, von manchen

Radio-Apparate — **Licht u. Wärme** G.m.b.H. Große Ulrichstraße 54

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 10. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 293643
4 Gewinne zu 10000 RM. 57880 176669
4 Gewinne zu 5000 RM. 220510 269269
6 Gewinne zu 3000 RM. 71858 213533 250348
28 Gewinne zu 2000 RM. 25351 33869 62456
76829 96215 97488 147340 179219 211695 226567
240372 245037 262386 279119
68 Gewinne zu 1000 RM. 19125 26881 62507
73276 77208 93954 109835 116561 131325 150026
158868 168707 175008 179382 182217 186687
188892 194851 209676 250037 274285 280496
286372 296677 301223 301496 318881 321801
330896 339443 355737 357951 361068 381045
72 Gewinne zu 500 RM. 9101 12133 13726 24232
42245 42927 49516 52057 55386 56279 71593
76278 77218 83746 88579 89923 93103 147473
148885 169049 174306 189778 216333 231070
246128 266444 285018 303619 329622 331261
338082 349745 350037 353765 371168 399804
376 Gewinne zu 300 RM. 210 401 1086 3138
3622 5972 12681 14528 14623 14964 15192 16417
18184 19673 20244 20796 21285 27682 30660
31042 41674 42473 42693 45303 47251 50092
50211 56189 58626 61567 63467 63996 69271
71945 78500 83444 86700 86716 87819 96026
98102 100923 101967 103233 104138 104144
105692 109143 113000 113410 117738 118416
119616 121085 123397 126650 127416 132671
134367 136769 144537 147770 149087 149096
151369 151910 154779 156677 157375 160119
160870 161189 161916 164882 164957 165632
166369 166716 168238 169373 171539 174835
175212 175336 179630 184684 187210 187848
187970 189915 191315 192160 194557 196557
197188 197576 198170 199674 209486 209490
211933 212965 213535 213600 214165 217271
217498 217972 219241 219443 220721 224917
227218 227491 227557 228956 230178 232401
233297 238940 240165 241458 241968 243976
245528 251269 251798 251811 253685 254705
256640 257272 259711 262892 265609 265662
272338 272571 273860 281984 283531 283620
287388 290969 293863 295371 301955 305229
306376 308754 311619 314691 323493 326297
329531 333209 333468 333852 336933 340341
342215 345878 347977 350314 351224 356126
357793 359639 360458 361890 366012 367952
374075 374512 379406 380036 383213 385469
385769 386249 387771 387994 389092 391469
394903 395720 396802 398270

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 48570
2 Gewinne zu 5000 RM. 75563
8 Gewinne zu 3000 RM. 45728 151992 153359
253387
20 Gewinne zu 2000 RM. 5283 53013 81827
143618 155470 207930 237689 246259 263325
381767
64 Gewinne zu 1000 RM. 35731 59200 59294
59423 63037 69621 78192 94266 101358 108569
128190 142796 174750 178898 180804 193535
211643 213072 217617 228057 272151 275980
295037 296316 299158 299402 313337 320699
328211 334595 340518 397966
112 Gewinne zu 500 RM. 6158 6537 25866 29911
42928 49448 56038 57048 59622 67771 75304
80038 87866 88054 101421 102554 106375 106912
135506 136129 136840 137721 140860 154930
157574 157919 160824 171809 176969 184258
186780 195066 196604 202437 224231 229911
231668 238576 238715 243408 245774 245883
250809 257784 259001 271559 271952 281529
291722 292655 306426 324467 334015 340022
364838 370880
416 Gewinne zu 300 RM. 599 5739 8721 10992
11417 13314 14232 16032 19105 20285 20658
20936 21229 21566 21786 22507 22704 23424
24231 24754 27968 29656 30379 40594 41450
43605 45965 46569 47513 47693 47704 47774
49874 52493 56524 59414 62407 63273 63647
70266 74281 76599 79905 81129 81671 81837
82667 87311 88263 89080 91130 91135 91348
93307 97629 97736 105605 107116 111131 112378
115839 116388 116763 119554 125545 126841
126991 128513 129785 129792 129954 131967
136830 137152 143828 144527 144980 145422
147016 149692 151397 153173 157633 157823
160018 163738 164400 164543 168078 168108
168289 168460 169054 170015 173974 174513
175239 182472 183676 185675 186643 189156
190899 191905 194497 195482 195565 202098
202414 204784 206782 210725 211753 212193
214153 214867 215145 215468 215791 215846
216214 216437 222255 222552 226927 229828
234631 236679 237158 237373 246658 246837
250473 253654 254053 257836 263827 264822
265390 266751 267007 267543 267871 270764
272718 276875 278682 280312 286126 289746
290541 294011 295816 303102 303772 304543
305519 310772 311434 312231 313029 315606
321826 323211 324985 328212 329444 331894
334414 334939 335868 343195 343331 343643
344088 344599 345973 346483 349294 349759
350366 350741 351403 352319 355020 355516
359230 365086 365346 366374 368117 370272
370959 373128 379473 379713 380987 381450
383233 385581 385642 387910 391211 392691
397591 398120 398749 399561

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 800000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 88 zu je 10000, 180 zu je 5000, 352 zu je 3000, 896 zu je 20 0, 2766 zu je 1000, 4602 zu je 500, 18438 zu je 3 0 Mark.

Werbt für unsere Presse!

Staatl. Lotterie-Einnehmer

Kümmel Leipziger Str. 16 — **Schulze** Brüderstr. 3
Arndt Leipziger Str. 33 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 14 — **Rogge** Rannischestr. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0004

Jungarbeiterkundgebung im Stadtschützenhaus

Leistung durch Wille und Glauben

Eindrucksvolle Eröffnung des vierten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend in Halle

Der große Saal des „Stadtschützenhauses" war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt. Und wohin man blickte: Ueberall Jugend! Und der Jugend gehört die Zukunft, sagen wir. Dieser wahre Satz ist aber erst in den letzten vier Jahren in seinem ganzen Wert gewürdigt und befolgt worden; denn jetzt erst geben wir der Jugend, was der Jugend gehört: Das Recht auf Arbeit. In den bereits dreimal durchgeführten Reichsberufswettkämpfen findet dieses Recht seinen beredtesten Ausdruck. Es war gestern abend ein kurzer, aber würdiger Auftakt zur Eröffnung des vierten Reichsberufswettkampfes in Halle, ein Abend, dem Hitler-Jugend im Verein mit der Deutschen Arbeitsfront einen feierlichen Rahmen gegeben hatten.

Unter einem Hörnermarsch des Spielmannszuges vom Unterbann 1/36 marschierten die Fahnen ein. Zwei Sprecher wiesen in eindrucksvollen Versen daraufhin, daß nur der stärkste Wille uns frei mache, daß Arbeit das Herz der Zeit sei. Und diese beiden Forderungen prägte auch der hallische Standortführer der HJ., Oberbannführer Rudolf Henkel, den jungen Zuhörern ein. Der Leistungskampf der Jugend sei eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Ein hohes Ziel sei gesteckt: Die beste Leistung zu vollbringen. Dazu gehöre aber ein unbändiger Wille. Hier, wie in allem sei der Führer ein Vorbild. Mit einem fanatischen Glauben müsse an die Arbeit herangegangen werden, an eine Arbeit, die sich die Jugend selbst gestaltet habe. Weder einem einzelnen noch einem Volke werde etwas geschenkt; nur wo Wille und Glaube sich ein Ziel setzten, da würde eine Leistung vollbracht.

Jeder Junge und jedes Mädel werde es sich als eine Ehre anrechnen, durch diesen freiwilligen, persönlichen Einsatz im Rahmen des Reichsberufswettkampfes einen Baustein zu liefern für das Werk des Führers. Als Jugendorganisation sei man die jüngste Bewegung; aber man versuche in den Reihen der Jugend jetzt schon, das zu gestalten, was später in der großen Volksgemeinschaft verwirklicht werden solle. Die Jugend wird arbeiten, sie wird aber auch ihre Erholung haben, ihre Freude.

Die Männer, die für Deutschland fielen, werden der Jugend immer ein Vorbild sein,

Aufn.: NSB-Bilderdienst

Jungschlosser stehen am Schraubstock

sich mit ihrer ganzen Kraft für die Idee des Führers einzusetzen. Und den ganzen persönlichen Einsatz der Jugend fordere jetzt der Reichsberufswettkampf. Mit dieser Mahnung an die jugendlichen Teilnehmer an dem Kampfe, der in seiner Eigenart und Größe einzigartig in der Welt dasteht, eröffnete Oberbannführer Henkel den vierten Reichsberufswettkampf in Halle.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Ein junges Volk steht auf" rief Kreisobmann Pg. Möbius die hallischen Jungen und Mädchen auf, in den kommenden Wochen des beruflichen Kampfes ihr Bestes herzugeben. In der deutschen Jugend verkörpere sich der Leistungswille. Der Vierjahresplan gebe gerade der Jugend die Verpflichtung, allen zu zeigen, daß die Jugend wisse, worum es geht — nicht um den Sieg eines einzelnen, sondern um den einheitlich ausgerichteten Leistungswillen eines ganzen Volkes. Die Jugend werde aus den Arbeitsstätten wieder deutsche Dome machen. Achtung vor dem eigenen Arbeitsplatz und vor dem Arbeitsplatz eines jeden Volksgenossen, Achtung vor der Arbeit überhaupt, — das werde den anderen auch wieder Achtung vor uns abnötigen. Einer nur könne in dem kommenden Kampfe Sieger sein, so viel stehe aber fest, daß alle in dem Sieger nur die Leistung achten werden; man werde nicht neidisch oder mißgünstig sein. Man stehe eben zusammen, in der Fabrik oder im Büro, arbeitet und kämpft nicht für sich, sondern für sein Volk, weil die Jugend weiß, das kommende Deutschland kann nur wirklich tüchtige Könner gebrauchen. Auch früher habe man gesagt: Wissen ist Macht. Aber nur dann ist Wissen eine wertvolle Macht, wenn eine volksbejahende, charakterliche Haltung dahinter steht. Diese charakterliche Haltung, daß sei es, was dem Reichsberufswettkampf erst seinen Wert gibt. Und die Ergebnisse der Kämpfe werden zeigen, daß sich der Führer auf seine Jugend verlassen sich der Führer auf die Jugend verlassen kann.

An der Hobelbank die jungen Tischler

Die Jungen und Mädel stimmten begeistert mit ein in das Heil auf den Führer. Das war ein Gelöbnis, das sie zugleich für die vielen anderen jungen Kameraden und Kameradinnen ablegten, die gestern abend bei der Eröffnung nicht mit dabei waren, die aber zweifellos mit dabei sein werden, wenn es nun jetzt los geht. Einem jeden winkt das Ziel, als Sieger am 1. Mai vom Führer in Berlin begrüßt zu werden. au—,

17 996 Wagen gestellt

Reichsbahndirektion Halle im Januar

Der Personenverkehr war der Jahreszeit entsprechend im allgemeinen schwach, nur bis zum Ablauf der Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten und der Wehrmachtsurlaube hat noch regerer Verkehr geherrscht. Außerdem hat sich nach Eintritt gut Schneeverhältnisse ein lebhafter Ausflugs- und Sonderzugsverkehr nach den verschiedenen Wintersportplätzen an den Wochenenden und Sonntagen entwickelt.

Der Fracht und Eilstückgutverkehr hat jahreszeitgemäß abgenommen. Im Ladungsverkehr haben die Kali-, Düngemittel- und Kohlenverladungen zugenommen. Dagegen haben die Baustoffverladungen nachgelassen. Die Zahl der gestellten Wagen betrug im arbeitstäglichen Durchschnitt: im Januar 1937: 4 560 gedeckte Wagen, 12 748 offene Wagen (10-To.-Einheiten) und 688 sonstige Wagen, zusammen 17 996 Wagen.

Jeder bringt den Löffel mit

Am Sonntag werden wir alle mit der Wehrmacht zusammen Eintopf essen. Prächtig wird uns gemeinsam das Essen aus der Gulaschkanone schmecken. Während die einen sich im Stadtschützenhaus einfinden werden, treffen sich die anderen in der Saalschloßbrauerei. Auch Tafelmusik werden wir haben, im Stadtschützenhaus wird das Trompeterkorps spielen, in der Saalschloßbrauerei das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur.

Alle werden wir einen tüchtigen Appetit mitbringen und wir werden auch unseren Löffel nicht vergessen, darauf sei noch besonders hingewiesen. Denn den brauchen wir nun einmal zum Essen und es werden für den großen Andrang kaum genug da sein. Also, denkt daran, am Sonntag um 12 Uhr zum Gemeinschaftseintopf bei der Wehrmacht im Stadtschützenhaus und in der Saalschloßbrauerei.

Schneiderinnen bereiten sich auf die Meisterprüfung vor

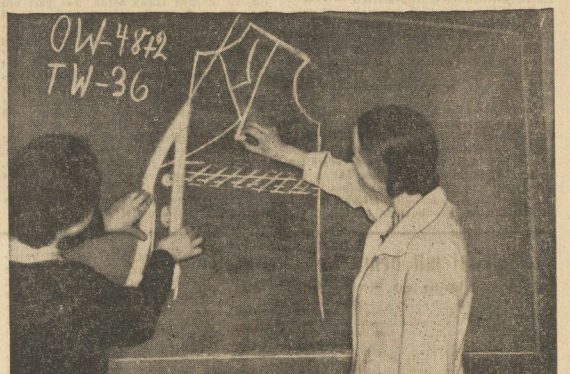
Einunddreißig Teilnehmerinnen aus dem Gau am Vorbereitungskursus der DAF.

Im Sinne ihrer berufserzieherischen Aufgaben veranstaltete die DAF. in Halle einen von ersten Fachkräften geleiteten vierwöchentlichen Meisterkursus für Schneiderinnen, dem die Aufgabe gestellt war, minderbemittelte Damenschneiderinnen theoretisch und praktisch auf die Meisterprüfung vorzubereiten.

So hatten sich 31 Damenschneiderinnen aus dem Gau, denen eine gute Vorbildung infolge ihrer ungünstigen Wohnlage auf dem Lande nicht möglich war, als Kursusteilnehmer eingefunden. Um diesen Frauen mit der fachlichen Ausrichtung auch das Gemeinschaftserlebnis zu vermitteln, waren sie gemeinsam in den Franckeschen Stiftungen untergebracht worden, wo sie auch ihre Verpflegung erhielten.

Damit die Teilnehmerinnen eine gute Grundlage für den praktischen Unterricht erhalten, lief ein theoretischer Vorbildungskursus voraus, der die 31 Frauen von Grund auf in ihr Fachgebiet einführte. Dann lernten sie in den hellen, freundlichen Räumen des „Hauses für Berufserziehung" der DAF., Halle, Wettiner Str. 28, Materialkunde, Schnittzeichnen, Farblehre, Jacken-, Mäntel- und Kostümverarbeitung, kurzum alles, was zum richtigen Schneidern gehört. Es war eine Freude zu sehen, wie willig und begeistert sie ihre Arbeit verrichteten, trotzdem ihnen nichts geschenkt wurde, galt es doch, in den vier Wochen das Versäumte nachzuholen und sich alles das an theoretischem Wissen und praktischem Können anzueignen, was die Meisterprüfung nach Maßgabe der Bestimmung für die Erlangung des großen Befähigungsnachweises fordert.

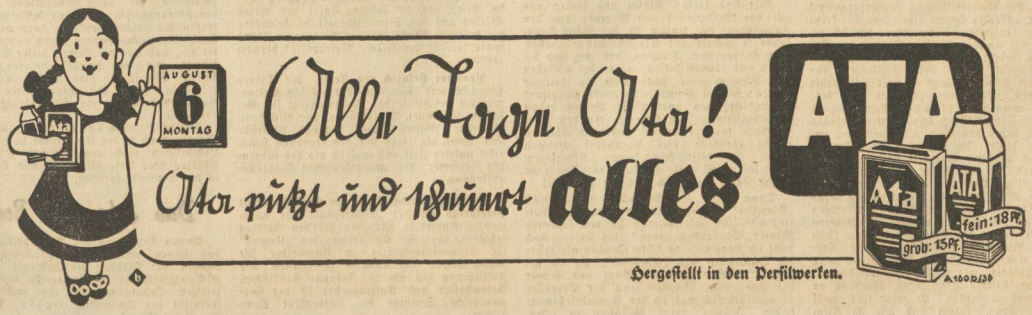
Neben der fachlichen Ausbildung erhielten die Teilnehmerinnen auch eine gewissenhafte weltanschauliche Schulung. Die Gaufrauenreferentin für das „Deutsche Handwerk



in der DAF.", Frl. Weidenmüller, die sich ihrer fürsorglich annahm, besuchte mit ihnen sozialpolitische und kulturhistorische Stätten, für die sie viel Aufgeschlossenheit und Interesse zeigten.

Den Abschluß des Kursus bildete ein Filmvortrag, der die Handhabung und die Verwendungsmöglichkeiten einer modernen Nähmaschine zeigte und allgemeine Beachtung fand.

In Erweiterung daran fand dann Mittwoch abend im Bäckerinnungshaus ein Kameradschaftsabend statt, der die zukünftigen Meisterinnen bis spät in die Nacht hinein gesellig beisammen hielt. Und damit fand der vom „Deutschen Handwerk" in der DAF. geleitete Lehrgang seinen endgültigen Abschluß, um im Sommer eine Wiederholung zu erfahren.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0005

Jahresabschluß der Stadtsparkasse

Die Ratsherren besichtigten die Neubauten des Schlachthofes

Am Mittwoch abend fand die zweite diesjährige Sitzung der Ratsherren statt. Der Sitzung ließ der Oberbürgermeister eine eingehende Besichtigung der Einrichtungen des Schlacht- und Viehhofes durch die Ratsherren vorausgehen. Die Führung durch den Dezernenten, Stadtrat Tießler, und den Schlachthofdirektor, Prof. Dr. Schmidt, vermittelte einen Einblick in einen neuzeitlich und mustergültig eingerichteten Betrieb, der für die Versorgung einer Großstadt mit frischem und einwandfreiem Fleisch von außerordentlich großer Bedeutung ist. In den letzten Jahren sind, wie verschiedentlich schon berichtet worden ist, in größerem Umfange Umbauten von dem Schlacht- und Viehhof durchgeführt worden. Dies hängt einmal damit zusammen, daß seit Anfang 1934 die Einrichtung des Viehmarktes geschaffen worden ist, durch die unser Schlacht- und Viehhof sich vollwertig in die Reihe der übrigen Groß-Schlacht- und Viehhöfe stellte. Die Ratsherren konnten sich von der Zweckmäßigkeit der einzelnen betrieblichen Einrichtungen überzeugen. Als bedeutungsvollster Bau in den verflossenen Jahren konnte der Neubau der großen Schweineschlachthalle angesehen werden. Hier sind alle Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zu einem Ganzen vereinigt worden, so daß es mit ihrer Hilfe möglich ist, gegenüber früher erheblich mehr Arbeit unter hygienisch einwandfreien Bedingungen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erledigen. In ihr finden wir die elektrische Betäubung der Schlachttiere, erhöhte Tötebuchten, automatische Auswerfer aus den Brühbottichen, Gleitarbeit an Rohrbahnen und Beseitigung des Wasserdampfes durch Entnebelungsanlagen.

Ein großes Interesse fand auch die Schweinemarkthalle, die aus zwei durch eine Straße getrennten Hallen zu einer großen zusammenhängenden Halle vereinigt worden ist, die nunmehr einen guten Ueberblick über den gesamten Markt erlaubt. Eine wesentliche Verbesserung konnte auch in der Beseitigung des Düngers usw. festgestellt werden, indem geräumige Düngergruben und die z. Zt. im Bau befindliche Rinderkutteleі und der Umbau des anhängenden Schleimereigebäudes eine vorbildliche Regelung dieser Angelegenheit gewährleisten.

Einen nicht zu unterschätzenden Bestandteil des Schlachthofes bilden die Kühleinrichtungen, die neu erstellt und erst seit 1933 in Betrieb genommen sind. Bei allen Maßnahmen, die in diesem großen Betrieb des Schlacht- und Veihhofes durchgeführt worden sind, ist aber auch dafür Sorge getragen worden, daß für die Gefolgschaftsmitglieder würdige Räumlichkeiten vorhanden sind, die mit verhältnismäßig geringen Mitteln hergestellt wurden.

Die Besichtigung ließ jedenfalls erkennen, daß die letzten Jahre der Arbeit aus diesem für die Volkswirtschaft ebenso wie für den einzelnen Bürger der Stadt wichtigen Betrieb eine Einrichtung geschaffen haben, die ihre vielfältigen Aufgaben für die Volksgemeinschaft jederzeit durchzuführen voll und ganz in der Lage ist.

Im Anschluß an die Besichtigung erfolgten dann die Beratungen. Die Stadtsparkasse legte ihren Verwaltungsbericht und den von der Revisions- und Treuhandstelle des Sparkassen- und Giroverbandes geprüften Jahresabschluß vor. Die Prüfung hat zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. Vorstand und Direktion berichten ausführlich über die Entwicklung der Sparkasse, die wieder zu recht günstigen Ergebnissen geführt hat. Ueber den Abschluß und den Verwaltungsbericht selbst werden wir nach der Genehmigung durch den Herrn Regierungspräsidenten noch näheres berichten.

Weiterhin wurde noch der Erlaß eines Nachtrages zur Ordnung für die Erhebung von Verwaltungsgebühren, Festsetzung einer Gebührenordnung für den Schlacht- und Viehhof für das Wirtschaftsjahr 1937 und Neufassung der Ordnung für Erhebung von Baupolizeigebühren im Bezirk der Stadt Halle beraten. Es handelt sich hier vorwiegend um verwaltungsmäßige Aenderungen bzw. um Anpassung der Ordnungen an die Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung bzw. der ergangenen ministeriellen Erlasse. Die neue Baupolizeigebührenordnung sieht eine weitere Erleichterung für kleinere Bauten vor, so daß die Stadt Halle sich bezüglich der Höhe der Baupolizeigebühren im Vergleich zu anderen Großstädten mit an unterster Stelle befindet.

SA. fürs WHW.

Konzert und Singen für die WHW.-Betreuten

Am kommenden Montag gibt der SA.-Musikzug der Brigade 38 unter Leitung von Obersturmführer Hosemann im Stadtschützenhaus für die Betreuten vom WHW. wieder ein Konzert, um auch diesen Volksgenossen einen schönen Abend zu bereiten. Der erste Teil bringt heitere Melodien, während im zweiten Teil SM.- und Volkslieder gemeinsam gesungen werden. Die Einlaßkarten werden von den NSV.-Ortsgruppen verteilt.

Auf zum Eintopfessen

der Wehrmacht des Standorts Halle

am kommenden Sonntag von 12—14 Uhr im Stadtschützenhaus und in der Saalschloßbrauerei

Der Standortälteste

Bürmann

Oberst

Geschichte und Gegenwartsfragen

Vorträge für SA.-Führer an der Universität Halle

In der Reihe der Vorträge für SA.-Führer an der Universität Halle-Wittenberg sprach gestern Dr. Wasser von der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung über „Bevölkerungsplanung". Er schilderte die Entwicklung von der germanischen Siedlung, in der jeder Grund und Boden sein eigen nannte und der Ueberschuß weiterwanderte, um durch Axt oder Schwert eine neue Siedlung zu gründen, über das absolutistische Fürstentum, das bereits das politische Schwergewicht vom Land in die Stadt verlegte, bis zum Liberalismus des 19. Jahrhunderts mit seiner durch die Industrialisierung geförderten Landflucht. Ausgehend von der geschichtlichen Erkenntnis, daß alle Loslösung von der Naturgegebenheit zum Untergang führt, erörterte er dann die Möglichkeiten, unter den gegebenen Verhältnissen zu einer gesunden Volksordnung zu kommen. Das kann nur auf lange Sicht geschehen. Erste Notwendigkeit ist Erhaltung des Bauerntums. Industrielle Betriebe, die nicht standortgebunden sind, müssen bei ihrer Erweiterung dorthin verlagert werden, wo es bevölkerungspolitisch notwendig ist. Am Schluß sprach der Redner dann von den Auswirkungen, die sich in der Kultur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zeigen müssen. Die politische Idee der Bevölkerungsplanung, muß alles und alle beherrschen.

In einem zweiten Vortrag beschäftigte sich Professor Dr. Suchenwirth mit „Oesterreichs Stellung in der deutschen Geschichte". In fast zweistündigen fesselnden Ausführungen ließ er die deutsche Geschichte in all ihrer Tragik lebendig werden. Wiederholt stand das Deutschtum auf der Höhe, es herrschte von Niederland und Burgund bis zum Schwarzen Meer. Das Schicksal wollte es aber trotz des großen Heldentums anders. Zerrissenheit und Uneinigkeit ließen die deutsche Volkskraft nie ausreifen, so es trat sogar die Zerfleischung im Bruderkampf ein. Nach der Erwähnung des Kampfes Schöneres im österreichischen Parlament und der Würdigung der völkischen Staatsauffassung unseres Führers Adolf Hitler vom Blut und Boden schloß er mit dem heißen Wunsch, daß das deutsche Volktum zu einem unzerstörbaren Ganzen werden möge.

Die Nürnberger Staatsgrundgesetze

Die Rassenfrage Lebenselement des Volkes

Im Rahmen der behördlichen Schulungsvorträge der Verwaltungsakademie für die Provinz Sachsen und Anhalt hielt gestern abend in der Aula der Universität Staatsminister Pg. Freyberg-Dessau einen Vortrag über „Die Nürnberger Staatsgrundgesetze". Der Rassengedanke, so führte der Redner aus, bedeutet nichts geringeres, als daß Menschen, die wir unter dem Namen „deutsches Volk" zusammenfassen, nicht zufällig und nicht nur auf Grund gleicher Sprache, Sitten und Gewohnheiten zusammengehören, sondern durch eine viel tiefere Verbundenheit, durch das Band des Blutes zusammengeschlossen sind. Alle unsere körperlichen, geistigen und seelischen Eigentümlichkeiten sind in erster Linie durch das Erbgut bedingt, das wir übernommen haben und so müssen wir ein großes Verantwortungsgefühl denen gegenüber haben, die nach uns kommen, denn wir haben die heilige Verpflichtung, unser übkommenes Erbgut so weiter zu geben, wie wir es übernommen haben.

Eingehend behandelte der Redner alle mit den Nürnberger Staatsgrundgesetzen zusammenhängenden Fragen, ging insbesondere auf die Vererbung und auf die Judenfrage ein und betonte zum Schluße, daß die Durchführung der Gesetze dem deutschen Volke sein Ewigkeitsleben verbürge.

HALLE in wenigen Worten

Gestern gegen 8.15 Uhr wurde eine unbekannte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren. Beim Eintreffen des Unfallkommandos hatten sich sowohl die Frau wie der Kraftwagenführer bereits entfernt.

An der Ecke Merseburger und Schlosserstraße stießen 15.30 Uhr zwei Lastkraftwagen zusammen. Ein Wagen wurde leicht, der andere erheblich beschädigt. Durch den Zusammenstoß entstand eine Verkehrsstörung von 15 Minuten.

Zwei Personenkraftwagen stießen gestern 19.45 Uhr vor Merziburger Straße 6 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Ein Werbekonzert der Kriegsmarine veranstaltet heute abend 20 Uhr das Musikkorps der I. Matrosen-Artillerie-Abteilung aus Kiel unter Leitung von Musikmeister Rath im „Reichshof".

Am Heldengedenktag, 21. Februar, findet die militärische Feier für den Standort Halle auf dem Ehrenhof der Heeres- und Luftnachrichtenschule, gegenüber dem Straßburger Weg, um 9.30 Uhr statt, mit Feldgottesdienst und Parademarsch. Anschließend Kranzniederlegung an den Erinnerungsstätten des Standortes.

CT. Riebeckplatz und Gr. Ulrichstraße

San Franzisko

Als bester Film Amerikas 1936 mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde dieser Film „San Franzisko", der jetzt gleich in zwei hallischen Lichtspieltheatern anläuft. Und wirklich, es ist schon etwas daran, was auch uns interessiert. Auch wir, die nicht Amerikaner sind, lassen uns gefangen nehmen von der Stimmung und Spannung, die von Anfang bis zu Ende den Film beherrscht. Das goldene „Frisko", hier feiert es fröhliche Urständ, mit all seiner Ausgelassenheit und Lebenslust, bis im Jahre 1905 die furchtbare Katastrophe hereinbricht. Es waren gewiß schon Kerle, die diese Stadt gebaut hatten, sie schlugen gewiß auch mal über die Stränge, daß Moralpredigern und Betschwestern angst und bange wurde. Aber sie hatten Mumm in den Knochen, und auch nach der Katastrophe — weiß Gott, „in Frisko mußte alles gründlich sein, was auch angefangen wurde" —, da geht es los, wird angepackt und wieder aufgebaut, ein neues herrliches San Franzisko! —

Clark Gable ist wieder mit von der Partie, Jeannette Macdonald hat er zur Partnerin. Hübsch, nett, charmant, Sängerin von Format! Alles, was das Herz begehrt. Und ihre Liebesgeschichte mit Blach, versteht sich, sie kommt zu ihrem guten Ende. Sollte es denn auch anders möglich sein. Zum Schluß werden sie alle ein wenig fromm, sogar Blaky, aber das muß ja schließlich „echt amerikanisch" so sein, und wir sind auch nicht einmal böse darum.

Jedenfalls, wir lassen uns die Sache gefallen, wir Hallenser, und schon gestern waren gefüllte Häuser festzustellen. Und es ist auch wirklich eine vorzügliche schauspielerische, filmische Leistung, die auch wir gerne anerkennen.

Bernhard Thümmel.

Oeffentliche Versammlungen

Es sprechen: am 12. Februar, 20.15 Uhr, im „Hofjäger", Reichsredner Pg. Wilhelm Treß-Berlin; am 12. Februar, 20.15 Uhr, im Reform-Real-Gymnasium, Gaurednerin Pg. Heinz Meß. Die Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen „Hofjäger" und „Berliner Straße" sind hierzu eingeladen.

Wettlauf mit dem Tod

Von Dr. Karl Weiken und Manfred Kraus

Mit dem Film „Das große Eis", der am nächsten Sonntag in Halle zur Aufführung gelangt, haben die NS.-Kulturgemeinde und die Deutsche Forschungsgemeinschaft dem großen Grönlandforscher Alfred Wegener, der für seine wissenschaftliche Aufgabe sein Leben opferte, ein filmisches Denkmal geschaffen. In dem bei F. A. Brockhaus erschienenen Buch „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt" schildern Dr. Karl Weiken und Manfred Kraus die verzweifelten Rettungsversuche nach dem verschollenen Alfred Wegener.

Am 1. Mai gegen Mittag gleiten unsere beiden Propellerschlitten über das ansteigende Inlandeis. Mühsam, oft bei langsamer Fahrt, muß jeder Buckel erzwungen werden. An anderen Stellen sind die Schneewehen meterhoch, und nur geschickte Fahrmanöver verhindern das Steckenbleiben. Bei km 70 setzt der selten fehlende Südostwind ein und bringt den lose liegenden Schnee in rieselnde Bewegung. Johann Villumsen, mein kleiner Eskimo, Rasmus Villumsens Bruder, behält trotzdem die Wegmarkierung bewundernswert im Auge. Wieder kommt eine Zone mit kreuz und quer laufenden Schneewehen, die sich gerade immer an den steilsten Stellen des Inlandeises finden. Diesmal hilft kein Vollgas; fast gleichzeitig stehen beide Schlitten! Nur mit großen Hebeln gelingt es, wieder in Fahrt zu kommen. Der Motor gibt das letzte her; und erst wenn der Schlitten in Bewegung ist, kann der Führer flink ans Steuer springen und muß dabei aufpassen, nicht von dem unmittelbar hinter ihm laufenden Propeller getroffen zu werden. Nur mit Hilfe des Kompasses sind die 500 Meter voneinander entfernten Wegzeichen zu finden. Der stärker werdende Wind drückt die Fahrtleistung herab und zwingt uns schließlich, für heute die Reise aufzugeben. Ganz dicht werden die Motoren eingepackt, damit der durch die feinsten Oeffnungen dringende Treibschnee keine Störungen verursachen kann. Das Wetter wird immer schlechter; wir müssen liegenbleiben!

Erst am dritten Tage gegen Abend ist an einen Start zu denken. Es wird klar, wohl unter 20 Grad. Kaum sind wir 30 Kilometer weitergekommen, als sich bei untergehender Sonne Bodennebel einstellt und wir abermals Zelt schlagen müssen. Zwar fällt uns das Warten schwer, aber nur, wenn kein Tropfen Benzin umsonst verfahren wird, kann die Reise gelingen. Am folgenden Tage, dem 5. Mai, kommen wir recht gut vorwärts. Bei km 200, wo wir wieder übernachten, müssen wir zu unserm Schreck feststellen, daß die Hinterachsen stark durchgebogen sind und bei nächster Gelegenheit zu brechen drohen. Nun gilt es, alle Last nach vorn zu laden und möglichst jeden Stoß zu vermeiden.

Die Bahn wird nun ebener, aber auch weicher. Die Kufen schneiden tief ein. Im tiefen Schnee können die Propellerschlitten nur mit Mühe in Bewegung gebracht werden. Es ist Mitternachtsdämmerung. Die Kälte nimmt zu; Vergaser und Benzinleitungen bereisen, und mit stotterndem Motor lege ich die letzte Strecke bis km 335 zurück. Ich tröste mich: morgen bei Sonnenschein wird es schon wieder gehen.

Wir sind frohen Mutes und freuen uns auf das Wiedersehen mit Wegener und den Kameraden, die einsam in der Mitte Grönlands in Schnee und Eis überwintert haben. Noch knappe zwei Stunden, und wir sind bei ihnen und können helfen, wo es am nötigsten ist. Plötzlich aber packt mich ein heftiger Schreck: der im Rumpf eingebaute Hauptlauf ist undicht; das unersetzliche Benzin tropft unaufhaltsam in den Schnee! An den Tank ist kaum heranzukommen, und beim Abkaffen würde ebenfalls viel Brennstoff verloren gehen. Da hilft kein langes Ueberlegen. Also so schnell wie möglich los: bei recht flotter Fahrt komme ich vielleicht ans Ziel!

Dann eilen die Gedanken voraus nach „Eismitte". Werden wir alle Kameraden vorfinden? Und wie werden sie den schweren Winter überstanden haben? km 385 — noch habe ich Benzin — da sichtet Johann als erster die Schneeburg von „Eismitte". Es ist geschafft! Größer wird die Burg und größer die Spannung; schneller saust der Propeller — unwillkürlich muß ich den Gashebel bewegt haben. Johann meint, Gestalten zu sehen. „Ist mein Bruder Rasmus dabei?" fragen seine Augen. — Jetzt muß sich alles entscheiden. Ich sehe nur zwei Menschen; sie winken; mein Herz klopft zum Zerspringen! — Wirklich nur zwei? — Ich fahre eine Runde und stelle den Schlitten genau auf den festen Schnee der eigenen Spur. Leerlauf und hinaus. Wir fragen gleichzeitig nach Wegener. Die stumme Antwort sagt uns beiden alles.

Ich gehe zum Schlitten zurück und weiß, daß das Schlimmste geschehen ist. Mechanisch wird der Motor abgestellt, gedult und zugedeckt. Johann ist totenblaß; er weiß nun auch, daß sein Bruder tot ist. Ich kann zu wenig grönländisch, um dem armen Kerl ein gutes Wort zu sagen.

Ich stütze auf das Zelt zu: „Was ist los?" „Wegener und Rasmus sind am 1. November nach Westen gereist, also umgekommen."

Der Filmkomponist Gottfried Huppertz starb im Alter von 49 Jahren. Unter den vielen Werken aus der Stummfilmzeit sei besonders die heldische Musik für die Nibelungen-Filme sowie die für den Film „Metropolis" hervorgehoben.

Professor Heinrich von Srbik, der Wiener Historiker und ehemalige österreichische Kultusminister besichtigte das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands. Der Präsident, Professor Walter Frank, begrüßte Professor von Srbik als einen der bedeutendsten Historiker unserer Zeit und zugleich als den führenden Vertreter der gesamtdeutschen Geschichtsauffassung.

Die Bühnenbildnerklasse von Professor Emil Preetorius an der „Staatsschule für angewandte Kunst" in München hat den Auftrag erhalten, für eine Aufführung des „Urfaust" im Universitätstheater zu Cambridge die Bühnenbilder und Kostüme zu schaffen. Die Aufführung soll am 25. Februar stattfinden. Veranstalter und Auftraggeber ist das Germanistische Seminar der Universität Cambridge.

Deutsche Bergstädte in der Slowakei

Vortrag von Dr. Oskar Schürer

Neben Ritter und Mönch, neben Bürger und Bauer war es der deutsche Bergmann, der den Osten einst für deutsche Kultur erobert hat. Im 13. Jahrhundert, als die fremden Könige in ihren Ländern nach edlen Erzen suchten, riefen sie den Bergmann aus dem deutschen Oberland, schenkten ihm große Freiheiten für Leben und Arbeit und erstarkten finanziell an seinem Fleiß. Die Städte, die diese Deutschen gegründet haben, liegen heut weit ab vom Weltverkehr im idyllischen Bergland der Slowakei. Die weiten Plätze, die sich da auf bergigem Gelände entfalten, die großen Kirchen mit dem erlesenen Kunstgut des Mittelalters, Straßenzeile, Tor und Friedhof — dies alles findet noch vom entschwundenen deutschen Leben, von der Macht, die diese heute kleinen Städte einst entfaltet haben, von dem innigen Verkehr mit den oberdeutschen Geschlechtern, die durch Generationen hinburch den oberungarischen Bergbau bestimmten. Wir finden die eigene Geschichte dort wieder, wo heute slowakische Bauern ihren engen Handel treiben, und aus der Gestalt dieser Städte erkennen wir den Spiegel unseres eigenen Wesens. Wie in der Zips, so geht es uns auch hier nicht nur um Betrachtung höher deutscher Kunst, sondern um ein Wiederbegegnen mit uns selbst.

Dozent Dr. Schürer, Halle, wird am Montagabend in der Universität in einem mit Lichtbildern reich ausgestalteten öffentlichen Vortrag über diese alten deutschen Bergstädte in der Slowakei sprechen.

Das Schwarze Brett

Wegen Erreichens der Altersgrenze wurde von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden: der Direktor des Instituts für Entwicklungsmechanik in Greiswald und gleichzeitiger Ordinarius in der medizinischen Fakultät der Universität Halle, Professor Dr. Georg Wetzel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 12-18/fragment/page=0006

Der RfL. wirbt

Der Werbeveranstaltung der Ortsgruppe für Leibesübungen, die in Gemeinschaft mit der Deutschen Sporthilfe gestern im „Reichshof" in der Gaustadt Halle stattfand, war ein voller Erfolg beschieden. Bereits am Nachmittag waren zweitausend Kinder der hallischen Jugend im Saal des „Reichshofes" versammelt und sahen die Filme der Deutschen Sporthilfe und der Olympischen Spiele in Berlin. Auch die Abendveranstaltung sah ein vollbesetztes Haus. Der stellvertretende Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Kreissportwart Sturmführer Geier, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß es das erste Mal gewesen ist, daß die Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen in einem so großen Rahmen von ihrer Arbeit Zeugnis geben könne. In dem Lichtbildervortrag „Die Deutsche Sporthilfe", zu der Pg. Schaper erläuternde Worte sprach, wurde vor Augen geführt, was mit dem Sportgroschen alles geschieht und welche segensreichen Einrichtungen dadurch für die deutsche Sportwelt geschaffen sind.

Hierauf sah man den Film der Olympischen Spiele von Berlin, in dem uns noch einmal eindringlich das Erlebnis auf dem Reichssportfeld in Grünau, in Kiel oder wo auch immer Wettbewerbe der Weltspiele stattgefunden haben, vor Augen geführt wurde. Beide Darbietungen, sowie die Vorführung des Radfahrklubs „Stern" und die Vorträge des Gesangvereins von 1911 fanden den lebhaften Beifall. Das Schlußwort sprach der Ortsgruppenführer Pg. Dr. Kaiser.

Meister der Matte

Berber (Oesterreich) gegen Luppa (Berlin). Es war ein äußerst harter Kampf. Wiederum mußte der Berliner Luppa Verwarnung einstecken. Auch diesmal versuchte Luppa in gefährlichen Situationen durch Mattenflucht sich immer wieder Vorteile herauszuholen. Der Kampf endete nach drei Runden unentschieden.

Im zweiten Kampf standen sich der Pole Wieloch und der Bayer Sachs gegenüber. Der technisch bessere und stärkere Wieloch siegte schon nach einer Gesamtzeit von sieben Minuten, durch Hüftschwung.

Im dritten Kampf standen sich der Litauer Budrus und der Finne Kujanpäa gegenüber. Der starke Finne hatte in dem Litauer einen schweren Kampfgegner und der Kampf endete nach drei Runden unentschieden.

Im Entscheidungskampf standen sich der Berliner Tscharnke und der Berliner Homann gegenüber. Der technisch bessere Homann siegte nach einer Gesamtzeit von 50 Minuten durch Hüftzug. Der zweite Entscheidungskampf des Abends fand zwischen Hans Schwarz und dem deutschen Meister Neumann statt. Dies war ein äußerst spannender und abwechslungsreicher Kampf. Hans Schwarz konnte dem Berliner nach einer Gesamtzeit von 53 Minuten durch Abfangen einer Krawatte besiegen.

Der letzte Kampf, der schönste des Abends, war ein Freistilkampf zwischen dem flotten Schweizer Steck und dem ebenbürtigen Pommerellen Green. Man konnte hier zwei große Techniker im Freistil auf der Matte bewundern. Der Kampf mußte wegen der vorgerückten Polizeistunde abgebrochen werden.

Pg. Elsner von Gronow sprach

Auf einer Kundgebung der Ortsgruppe Cröllwitz sprach Reichsredner Pg. Elsner von Gronow über den neuen Vierjahresplan. Der Redner wußte die Bedeutung des neuen Vierjahresplanes den zahlreichen Zuhörern eindringlich nahe zu bringen. Für jeden gilt es, mitzuwirken, seine Erfüllung zu sichern. Wurde, so führte der Redner u. a. aus, die deutsche Frau während des ersten Vierjahresplanes nur in geringem Maße zur aktiven Mitarbeit herangezogen, so bildet sie im zweiten Vierjahresplan einen Hauptfaktor. Ihre Sache ist es, sich mit den vorhandenen deutschen Nahrungsmitteln abzufinden und vor allem das im Haushalt zu verwenden, was jahreszeitlich bedingt ist. Auf den Luxus, gerade das frisch auf dem Tisch zu haben, was bei uns zu einer bestimmten Jahreszeit nicht wächst, muß eben verzichtet werden. Auch die Rohstoffversorgung ist eine Frage, die die deutsche Hausfrau mit in erster Linie angeht. Beim Feueranzünden früh fängt es an. Kein für die Abfallverwertung noch brauchbares Papier verwenden. Es wird die Zeit kommen, da sich die deutsche Frau schämen muß, wenn ihr Mülleimer anderes als nur Asche und Scherben enthält.

Schaffenskraft und deutscher Erfindergeist werden dafür sorgen, daß in absehbarer Zeit die Unabhängigkeit in der Rohstoffrage erreicht ist. Fülle jeder seinen Platz aus und erfülle seine Pflicht, dann sind die Ziele des zweiten Vierjahresplanes erreicht.

Und dann? Dann werden neue Aufgaben entstanden sein, die durch neue Pläne gelöst werden, und das deutsche Volk wird sie durch Gemeinschaftsarbeit lösen.

Mit dieser öffentlichen Kundgebung, die gut besucht war, eröffnete die Ortsgruppe Cröllwitz den Kampf um die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes. Der Beifall, mit dem dem Redner gedankt wurde, und das begeisterte Gelöbnis steter opferbereiter Einsatzbereitschaft schlossen die Kundgebung im Kampfjahr 1937.

Reichsluftschutzbund

Am heutigen Tage finden statt: Grundschulung: Rg. 2, Lehrg. 282: Franckesche Stiftungen (Mädchenschule), Thema IV: Brandschutz usw. Rg. 3, Lehrg. 284: Landhaus, Merseburger Straße, Thema II: Chemische Kampfstoffe. Rg. 5, Lehrg. 283: Landwirtschaftliches Institut, Ludwig-Wucherer-Straße, Thema III: Erste Hilfe. Rg. 5, Lehrg. 272: Luftschutz-Haus, Franckeplatz, Praxis. Amtsträger: Bw. 4, CVJM., Geiststraße 29: Thema IV. Bw. 5, Luftschutz-Haus: Thema III.

MITTELDEUTSCHLAND

Die Reform der Kreisverfassung

Halles Oberbürgermeister sprach auf der Arbeitstagung der Landräte

Die innerhalb der Provinzialdienststelle Sachsen einschließlich Anhalt des Deutschen Gemeindetages gebildete Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen der Landkreise, in der sämtliche Landkreise der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt zusammengefaßt sind, hielt unter nahezu geschlossener Beteiligung der Landräte eine Tagung in Halle ab. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Landrat und Gauamtsleiter Pape, konnte als Gäste und Mitarbeiter dieser Tagung den stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages und Vorsitzenden der Provinzialdienststelle Sachsen einschließlich Anhalt des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, den Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungsrat Mußmann, die Vertreter des Anhaltischen Staatsministeriums sowie der Regierungspräsidenten in Magdeburg, Merseburg und Erfurt begrüßen.

Die bisher nach Regierungsbezirken getrennten Arbeitsgemeinschaften der Landkreise sind vom Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages und Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP., Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt. Dieser Zusammenschluß ermöglicht nicht nur einen umfassenden und vertieften Erfahrungs- und Meinungsaustausch und damit einen erhöhten Wirkungsgrad der Arbeit der Landkreise, sondern auch die einheitliche Ausrichtung im Sinne der Grundsätze der Selbstverwaltung.

Am Beginn der Tagung und im Mittelpunkt des ersten Teiles stand der Vortrag des ständigen Vertreters des Reichsleiters Fiehler in der Leitung des Hauptamtes für Kommunalpolitik und im Vorsitz des Deutschen Gemeindetages, Reichsamtsleiter Oberbürgermeister Dr. Weidemann, über „Die Reform der Kreisverfassung". Der Redner zeichnete ausgehend von der Idee des Volksstaates und den damit in volksnaher Verwaltungsausübung wurzelnden Grundlagen des neu zu gestaltenden Verfassungsrechts der Kreise die sich daraus ergebenden Probleme auf, stellte die Ziele der Kreisreform dar und entwickelte die Lösungsmöglichkeiten. Der den unmittelbaren Aufgaben- und Verwaltungsbereich der Landräte betreffende Vortrag begegnete großem Interesse, zumal der Redner auf den besonderen Erfahrungen und Erkenntnissen aufbaute, die sich auf seine Mitarbeit bei der Schaffung der Deutschen Gemeindeordnung, der Vorbereitung des Zweckverbandsrechts und der Kreisreform gründen. Durch die für spätere Sitzungen vorgesehene Erörterung der wichtigsten Einzelfragen der Kreisreform wird den Landräten die Möglichkeit einer mittelbaren Mitwirkung an der Gestaltung dieses Reformwerkes auf Grund ihrer in der Praxis gemachten Erfahrungen und Beobachtungen gegeben. Da eine solche Mitwirkung auch für weitere Gebiete der Rechtsneuordnung in Betracht

Alles zur Renovierung Lack — Farben — Tapeten Strobel, Sternstr. 2, Ruf 28078

kommen kann, gewinnt die Zusammenfassung der bisherigen verschiedenen Arbeitsgemeinschaften auch nach dieser Richtung besonderen Wert und erhöhte Bedeutung.

Ein Vortrag des Landesführers der Technischen Nothilfe über „Die Aufgaben der Technischen Nothilfe im nationalsozialistischen Staat" faßte noch einmal zusammen, auf welche Weise durch ihre Mithilfe die Durchführung der dieser Einrichtung zum Wohle aller Volksgenossen gestellten Aufgaben erleichtert werden kann.

Zahlreiche Angelegenheiten der Verwaltungspraxis von allgemeiner Bedeutung aus den verschiedensten Aufgabengebieten, Jugend-, Wohlfahrts- und Gesundheitsfürsorge, Wirtschafts- und Finanzverwaltung, über die von den einzelnen Landräten und dem Geschäftsführenden Direktor der Provinzialdienststelle berichtet wurde, lösten eine eingehende Aussprache aus und führten in allen geeigneten Fällen zur Festlegung einheitlicher Auffassungen hinsichtlich der Durchführung. Die Tagung gab nicht nur den Leitern der Kreisverwaltungen wertvolle Anregungen und damit Erleichterung für ihre Arbeit, sondern auch den anwesenden Vertretern der Dienstaufsichtsbehörden und der Provinzialdienststelle wichtige zur Förderung der Arbeit der Selbstverwaltung zu verwertende Unterlagen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt

Heute, 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Schulungsobmänner nicht im Restaurant „Mars-la-Tour", sondern im „Coburger Hofbräu", Kaulenberg.

Ortsgruppe Franckeplatz

Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schänke „Alt-Halle". Es spricht der Kreisleiter Pg. Dohmgoergen. Die Opferringmitglieder nehmen an dieser Versammlung teil.

Ortsgruppe Kaiserplatz

Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus". Der Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht. Die Opferringmitglieder nehmen an dieser Versammlung teil.

Ortsgruppe Leuchtturm

Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Leuchtturm". Der Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht. Die Opferringmitglieder nehmen an dieser Versammlung teil.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Viktoriaplatz

Heute 20 Uhr Versammlung im Gemeindehaus (Karl-Maria-von-Weber-Abend).

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Kaiserplatz

Heute 20 Uhr Versammlung im „Neumarktschützenhaus".

Kreisleitung Saalkreis

Stützpunkt Brachwitz-Schiepzig

Sonnabend, 13. Februar, Bunter Abend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Brachwitz im Gasthof Becker. Anschließend Tanz. Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Dölau

Sonnabend, 13. Februar, öffentliche Veranstaltung der NS.-Frauenschaft zu Gunsten des WHW.

Sonntag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Palmbaum" Filmstelle.

Montag, 15. Februar, 20 Uhr, im „Heidekrug" öffentliche Kundgebung. Es spricht Pg. Dr. Beck-Bochum über „Freiheit und Friede als Aufgabe des Vierjahresplanes".

Deutsche Arbeitsfront

Gaubetriebsgemeinschaft Druck

Freitag, 12. Febr., Vortrag über „Die chemischen Vorgänge im Offsetdruck", um 20 Uhr, im Hause der DAF., Dorotheenstraße 1.

Sonntag, 14. Febr., im großen Saal des Wintergartens: 9 Uhr: Große Ausstellung amerikanischer Druckerzeugnisse. 10 Uhr: Reisebericht, Amerika in Wort und Film. — Zu diesen Veranstaltungen sind sämtliche Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere alle Lehrlinge eingeladen.

Gaubetriebsgemeinschaft 13 „Freie Berufe" — Fachgruppe „Anwalts- und Notariatskanzleien".

Heute 20 Uhr, Talamtschule, Arbeitsgemeinschaft für Lehrlinge „Der Bürobetrieb".

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Am 13. Februar: 16 Uhr, im Wintergarten, Hindenburgstraße, „Der Schwabenhansl" konferiert den „Frohen Samstag-Nachmittag mit namhaften Künstlern.

Am 17. Februar: „Froher Gemeinschaftstanzabend" unter Mitwirkung namhafter Künstler vom Stadttheater Halle im „Wintergarten", 20 Uhr. Eintritt 40 Pfennig.

Am 23. Februar: Gemeinschaftstanzkursus für Anfänger, 20 Uhr, in der Friesenschule, 6 Abende 1,50 RM.

Am 26. Februar: Gemeinschaftstanzkursus für Fortgeschrittene, 20 Uhr, in der Friesenschule. 6 Abende 1,50 RM.

Am Sonntag, dem 14. Febr., wird eine Wintersportfahrt nach Braunlage durchgeführt. Der Omnibus-Fahrpreis beträgt hierfür 5,50 RM. Abfahrt Sonntag 6 Uhr, Rudolf-Jordan-Platz. Anmeldungen bis heute 18 Uhr im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26. Da nur eine begrenzte Anzahl Plätze zur Verfügung stehen, ist sofortige Anmeldung erforderlich.

„KdF."-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Klosterschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (für Frauen): Marktplatz 22 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule 7—12 Uhr 15—16 Uhr; Diesterwegschule 15—16 Uhr; 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg 20 bis 21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule 20—21.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr.

Ammendorf: Körperschule (für Männer und Frauen): Radeweller Schule 18—19.30 Uhr.

Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne" 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne", 4—7 Jahre 15 bis 16 Uhr; ab 7 Jahre 16—17 Uhr.

Von 29000 auf 40000

Die Anmeldungen für den RBWK. im Gau

Die Anmeldungen zum 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1937 haben auch in unserem Gau gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Steigerung erfahren. Es haben sich etwa 40 000 Jungen und Mädel zum Berufswettstreit gemeldet, während im vorigen Jahr 29 733 Jugendliche zum Wettkampf antraten. In Anbetracht der eingeschränkten Propaganda für die Idee des Leistungskampfes bekennt sich die Jugend des Gaues Halle-Merseburg tatsächlich von sich aus zum freiwilligen Arbeitseinsatz.

Rasierklingen gehören nicht in Lumpen

Kürzlich entstand in einem Lager für Altmaterialien ein bedauerlicher Unfall. Bei dem Sortieren von gesammeltem Altmaterial wurde ein Arbeitskamerad dadurch schwer verletzt, daß eine in dem Material befindliche Rasierklinge seine Pulsader durchschnitt. Er mußte längere Zeit seiner Arbeit fernbleiben.

Dies ist auch nicht der einzige Fall, wo sich Sammler durch unvorsichtig gesammelte und verstaute Rasierklingen verletzt haben. Es liegt auf der Hand, daß der Wert der so gesammelten Rasierklingen in keinem Verhältnis steht zu den Schäden an der Volksgesundheit. Daher ist es die Pflicht aller Volksgenossen, wenn sie alten Hausrat sammeln, niemals Rasierklingen und überhaupt scharfe Gegenstände beizulegen; denn sonst wird das Sammeln zur Gefahr für die betreffenden Arbeitskameraden. Rasierklingen gehören nicht in Lumpen!

Auto fährt Zug in die Flanke

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 10. Februar, 20.15 Uhr, fuhr am unbeschrankten Uebergang des Haltepunktes Eutzsch in Kilometer 2,10 der Bahnstrecke Eilenburg—Wittenberg ein aus Richtung Eutzsch kommender Kraftwagen dem langsam einfahrenden Personenzug 22.23 Uhr in die Flanke. Der Zug schob den Kraftwagen zur Seite, so daß er im Graben beschädigt liegen blieb. Der Führer des Wagens wurde an der rechten Hand leicht verletzt. Die beiden Begleiter blieben unverletzt. Außerdem erlitten zwei Reisende des Zuges durch Glassplitter leichte Verletzungen. Nach Anlegung von Verbänden begaben sie sich ohne weitere Hilfe nach Hause. Die Läute- und Pfeifsignale sind rechtzeitig vom Lokomotivführer gegeben worden. Fahrer und Begleiter des Kraftwagens haben den Zug angeblich zu spät gesehen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Scheune mit Stroh und Futtermitteln niedergebrannt

Magdeburg. Donnerstag vormittag wurde die Feuerwehr zum Grundstück Kastanienstraße Nr. 6, Ecke Schmidtstraße, gerufen, wo das große Scheunengebäude einer früheren Zuckerfabrik, die jetzt einer Häckselschneiderei, Fourage- und Futtermittelhandlung gehört, in Flammen stand. Mit acht Schlauchleitungen wurde ein Angriff auf die Scheune unternommen. Ziegel, Dachsparren und Balken fielen herab, bis mit großem Getöse das ganze Dach und die breite Südwand der Scheune nach innen auf das brennende Futtermittellager

Hosenträger Aermel- Sockenhalter Gummi-Bieder

stürzten. Die Vorräte an Stroh, Hafer, Zuckerschnitzeln, Kleie und sonstigen Futtermitteln konnten erst gelöscht werden, nachdem das Gebäude fast völlig niedergebrannt war.

Steuermahnung. Die Finanzämter Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle-Stadt, Herzberg (Elster), Hettstedt, Kölleda, Merseburg, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Torgau und Weißenfels erlassen im Anzeigenteil eine Reichssteuermahnung über die am 5. und 10. Februar fälligen Vermögensteuer, Umsatzsteuer, Aufbringungsumlage und die Steuerabzüge vom Arbeitslohn und alle bis zum 15. Februar fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände insbesondere Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw. und Reste aus Stundungen.

Lettin. (Neuer Hauptlehrer.) Als Hauptlehrer der hiesigen Volksschule wurde Lehrer Borst von Ammendorf nach hier versetzt.

Zu Bratwurst, Leber, Krautrouladen, Rostbraten diese Zwiebelsoße!

1 Knorr-Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen und nun über 1/2 gehackte, goldgelb geschmorte Zwiebel gießen. Dann zum Fleisch geben, nochmals aufkochen. Fertig! Ein bequemes, aber gutes Rezept! Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0007

Wichtig für den Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse

Für die Verkehrsbedienung der Leipziger Frühjahrsmesse vom 28. d. M. bis 8. März hat die Reichsbahn wieder umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Für den Verkehr nach Leipzig sind 174 und für den Rückverkehr 177, insgesamt also 351 Sonderzüge vorgesehen worden. Davon dienen dem Verkehr aus dem Ausland 14 Sonderzüge. Außerdem werden die fahrplanmäßigen Schnellzüge durch Personen- und Schlafwagen verstärkt werden.

Schöne billige Tapeten und Tapetenleisten
Lack-Farben-Tapeten- **Strobel** Sternstr. 8, Ruf 23078

Zur Erleichterung eines eintägigen Besuches der Messe verkehren wieder durch besonderen Aushang bekanntgegebene Verwaltungssonderzüge mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung. Auch die allgemeine Messe-Rückfahrkarte mit 33⅓% Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt in Personenzügen (Schnell- und Eilzüge mit Zuschlag) ist beibehalten worden. Sie gilt in Entfernung über 150 Kilometer vom fünften Tage vor der Messe bis längstens 14 Tage nach Beginn der Messe. Für den Nahverkehr (unter 150 Kilometer) werden wieder Sonntagsrückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit von allen Bahnhöfen während der ganzen Dauer der Messe ausgegeben. Inhaber von Sonntagsrückfahrkarten erhalten ermäßigte Eintrittskarten in Leipzig.

Für die Teilnehmer der Verwaltungssonderzüge werden um 50 v. H. ermäßigte Eintrittskarten zum Besuch der Messehäuser und Ausstellungshallen ausgegeben, die mit den Sonderzugskarten an den Schaltern der Fahrkartenausgaben gelöst werden können.

Führeranwärter für den Reichsarbeitsdienst werden eingestellt

Der Arbeitsgau XIV stellt in beschränktem Umfange Führeranwärter für den Reichsarbeitsdienst ein. Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein bei Bewerbung um Aufnahme als Führeranwärter:

Bewerber müssen im Arbeitsdienst gewesen sein und ihre aktive Wehrdienstzeit bereits abgeleistet haben oder aber nach ihrem Lebensalter nur zu Ersatzkursen herangezogen werden. (Jahrgang 1913 und älter.) Das 25. Lebensjahr darf nicht überschritten sein. Abschluß der Volksschulbildung ist erforderlich. Erfolgreicher Besuch einer Mittelschule oder einer höheren Lehranstalt ist erwünscht. Aufstiegsanwärter, die das Reifezeugnis nicht besitzen, erhalten Gelegenheit zur Ableistung einer Ersatzprüfung. Bewerber müssen aus innerer Einstellung zum Arbeitsdienst kommen und sich während ihrer Arbeitsdienstzeit gut geführt haben.

Bewerbungen sind zu richten an: Arbeitsgau XIV Halle-Merseburg, Halle, Nachtigalleninsel.

Zipsendorf. (Arme Jolanthe!) Ein hiesiger Einwohner fand sein Schwein regungslos am Boden liegen. Das Tier mußte notgeschlachtet werden. Dabei stellte es sich heraus, daß an allen vier Beinen schwere Knochenbrüche vorlagen. Es ist unerklärlich, wie es dazu kam.

Taucher und Pioniere an der Arbeit

Neue Sprengungen an der Bernburger Einsturzstelle

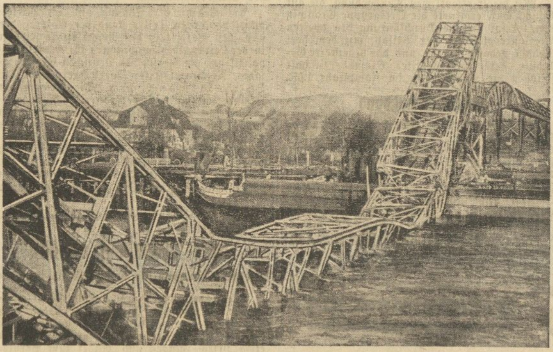
Bernburg. In Ergänzung unserer Berichte über den Brückeneinsturz bei Bernburg geben wir nachstehend weitere Einzelheiten über die Arbeiten, die zur Zeit im Gange sind, um den Betrieb der Solvay-Werke aufrechtzuerhalten und den Schiffsverkehr wieder zu ermöglichen.

Die zur Sprengung der in der 80 Meter breiten Saale liegenden Brückenteile (die Brücke war 200 Meter lang) angeforderte Abteilung der Magdeburger Pioniere unter Hauptmann Oelze und Hauptmann Rittenauer traf Mittwoch gegen 8.30 Uhr an der Unglücksstelle ein. Die Pioniere gingen nach Aussetzung von Booten und Fähren sofort daran, die Eisenkonstruktionen der im Wasser hängenden Brückenteile auseinanderzuschweißen. Die etwa 50 Mann starke Mannschaft hat Befehl erhalten, nach der Sprengung sämtliches Material zu bergen. Die erste Sprengung wurde Mittwoch kurz nach 17.30 Uhr ausgeführt. Die Vorsorge in bezug auf Oeffnen der Fenster u. a. m. war unberechtigt; denn auf Grund der Sprengung in etwa 2,80 Meter Tiefe kam die Wirkung der starken Sprengstoffladung über dem Wasser gar nicht zum Ausdruck. Nur einige Holzteilchen wurden in die Luft geschleudert, während das Wasser ein Brodeln zeigte. Im Laufe des Nachmittags trafen auch die angeforderten Taucher ein. Mit Unterwasserschneidbrennern werden sie freilegen, was nicht zu sprengen möglich ist. Zur Unterstützung der Bergung des Materials werden ein großer und ein kleiner Krahn in den nächsten Tagen an der Unfallstelle eintreffen. Werkleitung, Pioniere, Taucher und Gefolgschaftsmitglieder tun alles, um vor allen Dingen die Schiffahrtsstrecke möglichst schnell frei zu bekommen.

Auf Anfrage bei der Werkleitung wurde mitgeteilt, daß die Fabrikation in keiner Weise unterbrochen ist, da vorläufig die Silos gefüllt sind und ab sofort 16 Lastkraftwagen in täglich 16stündiger Arbeitsleistung für die Heranschaffung des zur Produktion notwendigen Kalksteins eingesetzt werden. Vom Bau einer Notüberführung hat man abgesehen, da, wie bereits gemeldet, ein neuer Brückenbau sofort in Angriff genommen werden soll, der allerdings mehrere Monate in Anspruch nehmen wird. Die Solvay-Werke haben durch das Entgegenkommen der Reichsbahn die Abführungsrohre für die Abwässer der Sodafabrik, die bisher über die Seilbahnbrücke führten, unter der nahegelegenen Eisenbahnbrücke durchführen können. Der am linken Ufer liegende Kahn wird vermutlich gehalten werden können, da man die auf ihn gestürzten Eisenkonstruktionen durchschweißen, trennen und dann abtragen will.

Donnerstag vormittag nahmen die Pioniere ihre Arbeiten wieder auf. In Zusammenarbeit mit einem Taucher erfolgten zwei Sprengungen, die eine größere Wirkung hatten als am Vortag. Im Laufe des Nachmittags wurden weitere Trennungen der Eisenteile der Brücke über und unter Wasser vorgenommen, so daß der Schiffahrtsverkehr vielleicht schon am Sonnabend wieder freigegeben werden kann. Die Eisenteile der Brücke werden mit Winden und Kränen aus dem Wasser gehoben.

Wie nicht anders zu erwarten, hatten sich auch am Donnerstag wieder zahlreiche Einwohner am Saaleufer eingefunden, die mit großem Interesse die Arbeiten der Soldaten verfolgten.



Aufn.: Scherl Bilderdienst (K.)

Die eingestürzte Drahtseilbahnbrücke

Leipzig. (Selbstmord nach verschuldetem Unfall.) In der Nähe der Sternwarte war ein 16 Jahre alter Lehrling von einem Kraftwagen angefahren und getötet worden. Der Fahrer des Personenwagens wurde einige Stunden später im Walde an der Altenburger Stadtgrenze erhängt aufgefunden.

Unfreundlich

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Das über Dänemark nahezu festliegende Tief gibt weiter zu unbeständigem Wetter Veranlassung. Die mit seinem Kern in Zusammenhang stehenden Fronten bringen zeitweise Niederschläge, teils als Regen, teils als Schnee. Dabei hat der Zustrom milder Meeresluft aufgehört. Daher hatten wir am Donnerstag im Flachlande nur noch drei bis vier Grad über Null. Im Harz herrschte leichter Frost, und die Schneedecke hat sich dort um weitere 10 Zentimeter erhöht. So sind die Sportmöglichkeiten als gut zu bezeichnen. Ein Hochdruckkeil über England schiebt sich langsam ostwärts vor, so daß am Sonnabend mit geringerer Niederschlagstätigkeit und Temperaturen auch tagsüber in der Nähe des Gefrierpunktes zu rechnen ist.

Wachstuch -Tischdecken -Schoner **Gummi-Bieder**

Aussichten bis Sonnabend abend

Freitag mäßige Winde aus westlicher Richtung, wechselnd bewölkt, noch einzelne schauerartige Niederschläge, auch tagsüber nur wenig über Null. Sonnabend: Nur geringfügige Niederschläge, Temperaturen nahe Null.

Guter Wintersport

Die Schneeverhältnisse haben sich in allen Wintersportorten Deutschlands in den letzten 24 Stunden so gebessert, daß überall die Wintersportmöglichkeiten als gut zu bezeichnen sind.

Wasserstands-Meldungen

vom 11. Februar 1937.

		W.	F.			W.	F.
Saale				Wittenberg	+ 3,90	89	—
Gröchlitz	+ 3,21	35	—	Roßlau	+ 2,88	82	—
Trotha	+ 2,98	—	24	Aken	+ 2,92	63	—
Bernburg	+ 1,16	9	—	Barby	+ 2,92	28	—
Calbe, OP.	+ 1,96	2	—	Magdeburg	+ 2,05	9	—
Calbe, UP.	+ 3,12	4	—	Tangermünde	+ 3,58	—	190
Grizehne	+ 3,94	4	—	Wittenberge	+ 3,40	—	56
Elbe				Lenzen	+ 4,28	19	—
Leitmeritz	+ 3,55	—	21	Dömitz	+ 3,58	14	—
Aussig	+ 1,39	—	1	Darchau	+ 3,11	41	—
Dresden	+ 2,70	—	22	Boizenburg	+ 1,79	43	—
Torgau	+ 3,88	24	—	Hohnstorf	+ 2,28	48	—

Wittenberge teilweise Eisstand: Lenzen, Dömitz, Darchau und Boizenburg schwacher Eisstand.

Kirchliche Nachrichten

U. L. Frauen (Marktkirche): Sonntag, 14. Februar, 10 Uhr Kawerau (Stadtsingechor), 18 Uhr Fritze. 11.15 Uhr Kg.: Hasse, 11.30 Uhr Kg.: Fritze. — Donnerstag, 18. Februar, 18 Uhr Passionsandacht, Fritze.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Meth.-Kirche. Franckesche Stift., Eing. Königstraße. Sonnt. 10 u. 20 Uhr Gottesd. Mittw. 20 Uhr Bibelst.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 Uhr und Mittwoch 20 Uhr.

Auf gesunde Schlankheit! Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettansatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Tische 18.-, 25.-, 35.- bis 64.-
Stühle 5.-, 7,50 bis 22.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37, Bernburger Str. 25

Tiermarkt

Neuer großer Transport mittelschwerer und schwerster, erstklassigster
Ermländer
Reinhold K. Beyer & Co.,
Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß)
Ruf 216 19

Empfehle ab Sonnabend, den 13. d. M. einen frischen Transport
oldenburger u. ostfriesische Acker- und Wagenpferde
Chr. Körber, Halle (Saale) Landwehrstraße 6 Ruf 211 95
und Zweiggeschäft Gera, Margaretengasse 6a Ruf 37 55

Das geht auch Sie an!

Haben Sie schon den Nachweis Ihrer arischen Abstammung erbracht? Wie oft muß man auf diese Frage die Antwort hören:

„Ja, versucht habe ich alles mögliche, aber trotzdem fehlt mir noch ... usw."

Sehen Sie, da hilft Ihnen die MNZ. Eine Kleinanzeige unter der Rubrik

Sippen-Forschung

in unserer Zeitung hat so manchem schon geholfen und unerwarteten Erfolg gebracht. Unser nächster Sippenforschungsteil erscheint am kommenden Sonntag, dem 14. Februar 1937. Geben Sie rechtzeitig Ihre Such-Anzeige auf.

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1899
Post-Versand — Bahn-Versand

Kauft bei unseren Inserenten!

Die MNZ das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel!

Tages Arbeit abends Gäste - und ein Radiogerät! Das sorgt für Stimmung u. Unterhaltg., das nimmt Ihnen einen Teil Ihrer Gastgeberpflichten ab. Wenn's der alte nicht mehr tut, dann lassen Sie sich von uns beraten, wie Sie leicht zu einem neuen, besseren Apparat kommen!
Prophete Bonnische Str. 15-16

Eure Zeitung die MNZ!

Amtliche Bekanntmachung
Reichssteuermahnung!

Am 5. und 10. 2. 1937 waren fällig: Vermögensteuer, Umsatzsteuer, Aufbringungsumlage und die Steuerabzüge vom Arbeitslohn. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. 2. 1937 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage dieser Bekanntgabe ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mitzuentrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 50,— RM. und mehr beträgt.

Die Finanzämter: Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle/S.-Stadt, Herzberg/Elster, Hettstedt, Kölleda, Merseburg, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

über Abbruch- und Betonarbeiten sowie Verlegung von gußeisernen Rohren am Faulbehälter I auf der Kläranlage Tafelwerder. Angebote sind bis zum Eröffnungstag 19. Februar 1937, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 11. 2. 1937.
Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 13. Februar 1937, 10 Uhr, Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 13: 2 Kühe (schwarzbunt), 1 Schreibtisch, 2 Warenschränke, 2 Oelbilder, 1 Leitspindel-Drehbank, 3 Schreibmaschinen (A. E. G., Adler, Argo), 1 Büroschrank, Möbel u. a. Sachen.

Dietrich, Obergerichtsvollzieher, Johannesplatz 15.

Rundfunk

Sonnabend, den 13. Februar 1937

Leipzig

6.00: Aus Berlin: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Aus Berlin: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Gymnastik. — 8.20: Heute vor ... Jahren. — 8.30: Großes Unterhaltungskonzert. — Dazwischen aus Altenberg: Die deutschen und Heeres-Ski-Meisterschaften in Altenberg. — 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 15.00: Oesterreich, Erbe und Sendung im deutschen Raum. — 15.20: Kinderstunde. — 16.00: Aus Hamburg: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Gold'ne Liebe — gold'ner Wein (Tanzmusik auf Schallplatten). — 18.50: Wissen und Fortschritt. — 19.00: Dichterstunde. — 19.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.30: Funkberichte vom Ziel des 4×10-Kilometer-Staffellaufes in Altenberg, sowie Funkberichte vom Abfahrtslauf in Chamonix. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Aus Stuttgart: Giacomo Puccini. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.30: Aus München: Nachtmusik. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetter. — Anschl.: Schallplatten. — 6.30: Aus Köln: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus München: Volk und Staat. — 10.30: Olympiasieger zeigen 12 000 Jungen klassisches Boxen. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Kampf dem Verderb! 11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört. — 12.00: Aus Königsberg: Musik am Mittag. — 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.10: Ruf der Jugend! — 15.15: Funkberichte aus der Arbeit der Hitler-Jugend. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Nach dem Schaffen reger Hände — ein sorgenfreies Wochenende (Schallplatten). — 18.00: Volkslieder — Volkstänze aus Westfalen. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.30: Deutsche Skimeisterschaften in Altenberg. — Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Achtung: Aufnahme! — 22.00: Wetter, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Aus Königsberg: Lach mein Herz. — 24.00: Sendeschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0008

Kalligraphische Meisterwerke aus drei Jahrtausenden:

Steuerquittungen auf Tonscherben

Der Siegeszug der Frakturschrift - Eine lehrreiche Sonderausstellung in Berlin

Im Berliner „Schriftmuseum" wurde dieser Tage eine interessante Sonderausstellung „Schreibmuster aus alter und neuer Zeit" eröffnet, in der Dokumente der Schriftkunst aller Völker zu einer eindrucksvollen Schau vereinigt wurden.

Mit unermüdlichem Eifer hat der vor wenigen Jahren verstorbene Fabrikant Rudolf Blankertz in seinem Berliner Heim an der Georgenkirchstraße Schriftzeichen und Schreibzeuge aus allen fünf Erdteilen und drei Jahrtausenden zusammengetragen. Im Laufe der Jahrzehnte wuchs auf diese Weise in den schlichten Backsteinhaus im Osten der Reichshauptstadt ein „Schriftmuseum" heran, das schon um die Jahrhundertwende Weltruf besaß und in allen Ländern seinesgleichen sucht.

Da findet man Holzstäbchen und Stahlgriffel, Pergamente, uralte Steintafeln, Bücher, Briefe und Urkunden in reicher Fülle und überschtlicher Zusammenstellung. Man sieht mit Staunen, daß schon die alten Aegypter ihre „Füllfederhalter" hatten, die aus in einer Art Köcher mitgeführten Binsen bestanden. Auch die Babylonier sind mit in Tontafeln eingeritzten Hieroglyphen vertreten, ebenso natürlich die alten Griechen und Römer, die sich zum Entwurf ihrer Schriftsätze kleiner Wachstafeln bedienten, deren Inhalt dann auf Pergament, Papyrus oder Stein übertragen wurde. Die Chinesen und Japaner hingegen benutzten kunstvolle Riesenbuchstaben aus Holz oder Porzellan, die zu einer Art Mosaik zusammengesetzt wurden.

Die Tontafel als Frachtbrief

Alle diese uralten Schriftsätze befassen sich mit heute noch höchst aktuellen Dingen wie Darlehensgeschäften, Heiratsverträgen und dem Verkehrswesen. Schon die alten Griechen hatten ihre „Finanzämter", wie aus auf Tonscherben niedergelegten Steuerquittungen hervorgeht. Unter den altbabylonischen Tontafeln findet man sogar eine Art Frachtbrief, der vor dreitausend Jahren genau so irgendeine Sendung begleitet hat, wie das heute noch der Fall ist. Selbst Kalender aus Bambusrohr, geheimnisvolle Runenschriften, wertvolle klösterliche Handschriften aus dem Mittelalter, sowie Poesiealbums und Gästebücher sind in der überaus reichhaltigen Sammlung vertreten.

Als erste deutsche Schriftdenkmäler sind zwei altehrwürdige Pergamentfolianten aus dem 12. Jahrhundert anzusehen, als deren Schöpfer die beiden Mönche Bruder Johannes und Bruder Hartmot genannt sind. Um das Jahr 1500 hatte sich die Schriftkunst bei uns bereits zu einem Unterrichtsfach entwickelt. Durch Holzschnitte und Kupferstiche wurden die Vorlagen für Kanzlei-, Kurrent- und Frakturschrift vervielfältigt. Ebenso merkwürdig wie die Entwicklungsgeschichte der Schriftzeichen und Schreibzeuge sind, wie diese einzigartige Schau erkennen läßt, Art und Zusammensetzung der Schreibstoffe aus Jahrtausenden. Da gab es Tuschsteine zum Anrühren der Schreibflüssigkeit und Tinte aus mit Flüssigkeiten vermischtem Ruß, verkohlten Blättern oder Tierblut.

Schreibfedern aus Zuckerrohr

Meister der Schönschrift scheinen bereits die alten Türken und Perser gewesen zu sein. Sie benutzten Federn aus Zuckerrohr, während in Indien die Priester mit Feuersteinspitzen ihre Gedankengänge niederschrieben. Schwarz eingefärbtes Baumwollpapier, auf das man mit Fettkreide die Schriftzeichen auftrug, diente in Burma und Siam als Schreibmaterial. Einzig dastehend ist die Bildhaftigkeit der Schriftzeichen bei den Chinesen und Japanern. So schrieb der japanische Ministerpräsident Graf Coto dem verstorbenen japanischen Botschafter Exzellenz Solf ein „Glückwunschkärtchen" von einem Meter Breite und zwei Meter Länge, das man wie eine Landkarte zusammenrollen kann.

Schreibtafeln von drei Meter Höhe

Während der Olympiade bekamen viele Japaner derartige Glückwunschschreiben aus ihrer Heimat, die man wie Wandbilder über dem Bett oder Schreibtisch aufhängen konnte. Die Blütenschalen der Kokosnuß dienten auf Celebes und Sumatra als Schreibmaterial, während man in Tibet für diesen Zweck hauchdünnen Birkenbast bevorzugte. Die Aethiopier hingegen verwandten schmale Pergamentstreifen als „Briefpapier", das sie wie die Griechen von links nach rechts beschrieben.

Doch versetzen wir uns im Geiste wieder zurück in das mittelalterliche Europa! „Ein wohlgemachter Buchstabe und ein rechtlicher Mensch müssen allein dastehen können und sich nirgends anlehnen" pflegte man schon um das Jahr 1700 zu sagen. Meister der deutschen Schriftkunst von hohem Rang betätigten mit ihrem Können diese Behauptung. Leonhard Wagner führte bereits um 1500 den Griffel, der Franke Neudörfer schuf die Dürerfraktur, und der Ulmer Johann Krafft trat gar mit einem Monstrum von einer Schreibtafel aus Holz, Stein oder Metall von drei Metern Höhe vor die Oeffentlichkeit. Die Gegenwart wird vertreten durch Schreibmeister wie die Professoren Hermann Delisch, Rudolf Koch und Heinrich Wieynk, S. H. Schneidler, E. R. Weiß, Hinrichsen und Anna Simons.

Wie man erfreulicherweise auch auf dieser Ausstellung feststellen kann, ist die Vormachtstellung der lateinischen Schrift in deutschsprachlichen Drucken in den letzten Jahren endgültig gebrochen worden. Die Streitfrage „Antiqua oder Fraktur?" ist zu Gunsten der Frakturschrift entschieden worden.

WHW.-Konzert in der Berliner Philharmonie Aufn.: Scherl

Zugunsten des Winterhilfswerkes gab Dr. Wilhelm Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern ein Konzert, an dem auch der Führer teilnahm. Wir sehen hier von links nach rechts: Frau Goebbels, der Führer, Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring in der Loge

Zweimal Winterhilfe

Kleine Geschichten von O. G. Foerster

Sonntag vormittag klingelt es bei Beutelschwers an der Wohnungstür.

Das Mädchen Anna hat Ausgang.

„Sieh vorsichtig nach!" sagt Frau Beutelschwer zu ihrem Mann, „sicher wieder einer von der Winterhilfe!"

Herr Beutelschwer schleicht in Hausschuhen durch den Korridor und späht durch die runde Glasscheibe.

„Na?" fragt wispernd die Gattin von der Stube aus.

„Der Winterhilfsmann!" flüstert er zurück.

„Empörend!" entrüstet sich Frau Beutelschwer, „nicht aufmachen! Sehen denn die Leute nicht das Schild unten: Hausieren und Betteln verboten . . .?"

Der Sammler draußen hat Beutelschwers spähendes Auge entdeckt und wankt und weicht nicht.

Der Hausherr wiederum traut sich nicht zurück, weil eine Diele im Korridor knarrt.

„Mach schon auf!" sagt Frau Beutelschwer endlich.

„Ich kann mich doch nicht blamieren!" lehnt er wütend ab.

Vom offenen Küchenfenster her zieht es gewaltig. Und plötzlich wächst in Beutelschwers Nase ein unüberwindlicher Niesreiz. Die Gattin sieht es an seinen Gesichtsmuskeln und winkt beschwörend.

„Prost!" sagt der Sammler vor der Tür. „Darf ich gleichzeitig um einen kleinen Beitrag für das Winterhilfswerk bitten?"

Herr Beutelschwer öffnet, zückt mit süßsaurem Lächeln sein Portemonnaie und verlebt einen durch Schnupfen, Aerger und weibliche Schikanen verdorbenen Sonntag . . .

*

Am Tag nach der Winterhilfssammlung läutet Herr Christiansen, Kaffee und Kolonialwaren, seinen Nachbarn, Herrn Stehkragen, Bankinhaber, an.

„Herr Stehkragen, ich möchte mein Guthaben bei Ihnen kündigen."

Herr Stehkragen kriegt einen Mordsschreck. „Aber lieber Herr Christiansen, Sie sind einer meiner besten Kunden, ich bitte Sie, warum wollen Sie kündigen? Ihr Geld ist nirgends besser angelegt als bei mir!"

„Das eben bezweifle ich!" antwortet Christiansen, „ich befürchte sogar, mein Geld zu verlieren, wenn ich es bei Ihnen lasse!"

Herr Stehkragen ist tief erstaunt: „Herr, meine Bank gehört zu den sichersten und angesehensten der Stadt!"

„Ich habe zufällig gesehen", spricht der Zweifler, „daß Sie bei der gestrigen Winterhilfssammlung einen Betrag von 50 Pfennig gezeichnet haben. Da Sie sicherlich das Zehnfache gegeben hätten, wenn Sie in der Lage dazu wären, bin ich davon überzeugt, daß Sie kurz vor dem Ruin stehen."

Bei der nächsten Sammlung zeigte sich Herr Stehkragen verständnisvoller . . .

Mädchen im Vorzimmer

Roman von Edmund Sabott

Copyright by Carl-Duncker-Verlag (Berlin SW. 62)

19. Fortsetzung

„Große Sache, was?" meinte Steffen und starrte wie ein geblendetes Kind mit seinen wässerig-blauen Augen in das goldene Licht, das aus der Saalkuppel auf die Tanzfläche in der Mitte fiel.

Herbert antwortete nicht.

„Die Herrschaften gehören zusammen?" fragte ihn der Empfangsherr.

Herbert machte eine bedauernde Handbewegung. „Leider nicht!"

Die Dame, die ihm eben zugelächelt hatte, schenkte ihm einen neuen Blick und gab ihm zu verstehen, daß sie es gleichfalls bedaure.

Sie bekamen zwei Tische, die nebeneinanderlagen.

„Und nun Sekt!" sagte Steffen so verlangend, als sei ihm schwach vor Durst. „Leddin, alter Junge! Warum haben wir uns nicht öfter solchen kleinen Jokus geleistet, was?"

Sie tranken Sekt. Der junge, schüchterne Mann am Nebentisch folgte ihrem Beispiel. Eine seiner Damen verhandelte tuschelnd mit dem Kellner.

Steffen sah ihm verständnisvoll zu, als er den ersten Schluck trank. „Der verjubelt die Portokasse!" meinte er sachverständig. „Man sollte dem Bengel eine Liebe tun und ihm ins Gewissen reden, bevor er den letzten Pfennig verpulvert hat!"

Herbert lachte. Er hielt es für einen Scherz. Nein, an die unterschlagene Portokasse glaubte er nicht. Der Junge sah unschuldig aus wie ein Säugling. Er hatte nur noch Angst davor, ganz glücklich zu sein, aber heute abend würde er es noch lernen . . . Herbert sah hinüber zu der Dame, die sich mit ihm schon ein wenig angefreundet hatte.

Sie rauchte eine Zigarette aus einer langen bunten Spitze. Ihre Nägel waren so rot lackiert, daß es aussah, als habe sie Blutflecke an den Fingerspitzen. Sie begegnete Herberts Blick, erwiderte ihn und neigte den Kopf als er ihr zutrank.

Steffen sagte wohlwollend: „Nimm auf mich keine Rücksicht, Leddin! Greif sie Dir! Aber tu mir den Gefallen und schlepp sie nicht an unsern Tisch! Ueberlaß sie dem grünen Bengel! Ich möchte heute abend mal meine Ruhe haben und halt' mich lieber an dies hier . . . Prost!"

Herbert tanzte.

Der junge Mann, der seine andere Begleiterin zum Parkett geführt hatte, sah mit so leeren Augen um sich, daß er niemand bemerkte.

„Ein komischer Jüngling, was?" fragte Herberts Tänzerin. „Nicht bis drei kann er zählen! Aber süß zum Anbeißen!"

Herbert nickte, ohne zu antworten. Es ging ihm nicht viel anders als dem „komischen Jüngling" da drüben. Seit undenklichen Zeiten hatte er nicht mehr so viel Glück empfunden. Dieses ganze letzte Jahr — der Unfall, die Schinderei, die täglichen Hetzjagden straßauf, straßab, die Berge von Bewerbungsschreiben — alles hatte an Wirklichkeit verloren. Ein böser Traum — nicht mehr! Sogar die Gegenwart — Stemmler, Renate, die Zentauer-Werke —, wie gleichgültig, wie nebensächlich!

Er wußte von keiner Gefahr mehr, als Steffen behutsam das Gespräch auf die Arbeit brachte. Allerhöchstens hatte er den Wunsch, möglichst rasch mit diesem Gespräch fertig zu werden, dem guten Steffen einen Gefallen zu tun. Ach, Paule war ein netter Kerl! Warum sollte man sich nicht gegenseitig kleine Dienste erweisen? Man spielte sich die Karten zu und hatte Vorteile davon. Tausende machten es so und verloren kein Wort darüber.

Steffen tanzte nicht. Er trank auch nicht mehr so durstig wie zu Anfang, sondern ließ sich Zeit. Als Herbert wieder einmal die Dame vom Nachbartisch zurückbegleitet hatte, bemerkte er, daß Steffen heißen schwarzen Kaffee trank. „Das prickelnde Zeug", meinte er, und wies auf den Sektkübler, „geht mir allmählich auf den Magen. Du kannst Dir's trotzdem schmecken lassen!"

Steffen wurde merklich frischer. Er konnte zusammenhängend von den alten Zeiten bei der Midemag erzählen. Er sprach auch von gegenwärtigen Geschäften, und ganz absichtslos erwähnte er den amerikanischen Auftrag. Er fragte nichts, lenkte auch sofort wieder ab; Herbert aber wußte: Es war so weit!

Steffen hatte nie unschuldsvoller dreingesehen. Ein paar bunte Ballone stiegen auf der andern Saalseite zur Decke auf. Kleine Seidenwimpel waren daran festgebunden. Steffen machte Herbert darauf aufmerksam, wie nett das aussähe. Er war der liebenswürdigste Gastgeber. Unmöglich, ihn zu kränken, indem man ihm nicht das gleiche Vertrauen schenkte, wie er es gab. Er rückte ein wenig näher.

Herbert bemerkte es nicht, denn in diesem Augenblick setzte die Musik mit einem Tango ein. Er erhob sich, um zu tanzen.

Während dieses Tanzes aber geschah es, daß ein Herr den Saal betrat. Ein Weilchen blieb er vor der hohen weiß-goldenen Flügeltür stehen, die Hände auf dem Rücken, und sah sich um.

Der Empfangschef sprach leise und eindringlich auf ihn ein. Er hatte eine bestürzte Miene und fahrige Bewegungen.

Der Fremde blieb wunderbar gelassen. Er war ganz unscheinbar gekleidet, ziemlich robust von Gestalt und schien irgendwoher vom Lande zu kommen, um sich hier einen vergnügten Abend zu machen.

Herberts Blick streifte ihn, als er langsam zwischen den Tischen hindurchging.

Er nahm ungefähr die Richtung auf Steffen. Mit keiner Bewegung verriet er die mindeste Eile. Sein rundes rotes Gesicht strahlte Wohlwollen aus.

Herbert schenkte ihm keine besondere Beachtung. Aber er spürte, wie die Hand seiner Tänzerin auf seiner Achsel erstarrte. Er sah ihr ins Gesicht. Schreck stand darin. Ihre Blicke gingen zu dem unauffälligen Herrn hinüber.

„Was ist denn los?" fragte Herbert flüsternd, merkwürdigerweise von ihrer Bestürzung angesteckt.

Sie flüsterte ebenso leise zurück: „Kriminal . . ."

Der Herr zwängte sich an Steffens Tisch vorbei, trat an den nächsten, blieb hinter dem Stuhl des rosigen jungen Mannes stehen und beugte sich väterlich freundlich zu ihm nieder. Er sagte ihm etwas ins Ohr und legte ihm gleichzeitig die Hand auf die Schulter.

Einige Köpfe drehten sich nach ihnen um, aber die meisten achteten nicht darauf.

Der junge Mann schwankte ein wenig, als er auf die Beine kam. Er nickte. Seine Begleiterin stand ebenfalls auf. Ein Glas fiel klirrend um. Der freundliche dicke Herr fing es auf und stellte es zurecht.

Herbert beobachtete das alles. Der Schreck lähmte ihn. Ihm war, als würde er selber dort drüben abgeführt. Der junge Mann war ihm so sympathisch gewesen! Mit einem Schlag war er vollkommen nüchtern. Er brach den Tanz ab. Vielleicht hatte sein Gesicht sich verfärbt; er wußte es nicht.

Seine Tänzerin fragte erschrocken: „Um Gottes willen: Sie auch?"

Er verstand sie gar nicht, ließ sie stehen und ging zur Tür.

Eine Minute nach ihm erschien der Beamte in der Vorhalle, den jungen Mann neben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0009

Zauberkaffee / Von Mario Heil de Brentani

In der Anlage am Main bildeten drei lange, grüngestrichene Bänke ein offenes Viereck, mitten darin war ein kleiner Rasen hingekleckst.

„Eine Sandkaut wäre gescheiter gewesen!" meinte Viola und warf — wie immer, wenn sie energisch auftreten wollte — mit kurzem Schwung die festen kleinen Zöpfe über die Schultern. Viola langweilte sich heute, und ich tat es ihr nach.

Die Bänke waren besetzt, wie immer, wenn wir in die kleine Anlage kommen. Alte Damen in schwarzen Mänteln, über denen Kapotthütchen, spitze Nasen und schmale Stahlbrillen hervorlugten, beugten sich über Strickarbeiten, ein gebrechlicher Herr stützte sich auf seinen Stock und blies mit kurzem Atem kleine, scharfriechende Tabakswolken vor sich hin, ein Kinderfräulein wiegte ein heiseres Kind auf den Armen — das war an jedem Tage dasselbe.

„Gehn wir wieder weg!" schlug Viola vor. Aber da erhob sich gerade ein älterer Herr mit der Stummelpfeife, sagte einmal lang und schmerzhaft: ach! und dann gleich hinterher zweimal gedehnt und in sein Schicksal ergeben: äh, äh! und humpelte davon — wir hatten einen Sitzplatz. Ich langte eine Roßkastanie aus dem Sande und holte das Taschenmesser heraus.

„Hö?" machte Viola kurz. Das hieß soviel wie: „Nun, was gedenkst du mit dieser hübschen, netten runden Roßkastanie anzufangen?"

„Pfeife!" erklärte ich ebenso kurz.

Da zog Viola eine Fratze und sagte: „Oeh!" Und das hieß ungefähr: „Mensch, Dir fällt auch immer nur dasselbe ein!"

Da warf ich die Kastanie wieder in den Sand.

Jetzt ließ sich die dicke Dame mit dem niemals endenwollenden Strickstrumpf neben uns vernehmen. Sie hatte bereits einige Male beunruhigt ihren Kopf zu uns gedreht und blubberte nun aufgebracht:

„Du solltest das nicht einfach so wegwerfen, Junge!"

„Warum denn net?" fragte Viola, und die Zöpfe flogen.

„Ihr wißt wohl nicht, daß seit einem Jahre Krieg ist, he?" fragte die Dicke erzürnt zurück. Und dann erzählte sie uns anschaulich, daß es bald gar nichts mehr zu essen gäbe, wenn sich die Leute nicht einrichten wollten. „Und Kaffee gibt's schon ganz bald nicht mehr!" stöhnte sie mit tränenerstickter Stimme, „und darum muß man die Roßkastanien und die Eicheln nicht wegwerfen, sondern man muß sie rösten und mahlen, jawohl durch die Kaffeemühle mahlen"; und dann gäbe es noch ein Mittel zur Erhöhung des Wohlgeschmacks . . .

„Zichorie!" piepste die dürre Nachbarin und legte die Stricknadeln einen Augenblick lang in den Schoß. Die Dicke schüttelte den Kopf, nein, Zichorie sei falsch, „Natron!" schlug eine andere vor, aber es stimmte wieder nicht, überhaupt sei sie doch gerade am Reden, meinte gereizt die Dicke, man solle sie doch aussprechen lassen.

„Zitronensaft!" rief wieder die Dürre, „das nimmt die Schärfe . . ."

Und nun zankten sich die beiden, und Viola und ich erfuhren niemals, wie der Zusatz hieß.

Aber das war ja gewiß nicht weiter schlimm; wir hatten jedenfalls eine Beschäftigung gefunden und sammelten schon eifrig auf den Wegen und auch auf dem polizeilich verbotenen Rasenklecks nach schönen, dicken, runden Roßkastanien.

Nach einer halben Stunde war Violas Schürze zum Ueberlaufen voll, und meine Taschen beulten sich zu grotesken Klumpen.

„Und jetzt mache ich den Kaffee!" frohlockte Viola.

„Ja, aber bei uns daheim, Viola!"

Sie lehnte ab. Sie sei ja schließlich die Hausfrau, und Männer verstünden nichts vom Kochen, und ganz kleine Männer mit kurzen Hosen schon gar nichts! Und darum werde der Kaffee bei ihr gemacht. Aus.

Mutter Meyer machte runde Augen, als Viola ihre Küche beschlagnahmte, aber im Hinblick auf die Auswirkungen der schrecklichen englischen Blockade verließ sie ergeben das Feld ihrer Taten, und Viola klemmte mir die Kaffeemühle zwischen die Kniee. Aber halt! Erst die eiserne Pfanne her . . . und ordentlich Koks in den Herd gestopft! — Dann zerschnitt Viola die Kastanien in viele kleine Würfel, warf sie in die heiße Pfanne und riß vor Spannung die Augen weit auf. Lotrecht und leise zitternd hingen die Zöpfe . . . .

Es dauerte nicht lange, und Mutter Meyer kam schon schnuppernd in die Küche:

„Kinder, das riecht ja wie wirklicher Kaffee!"

Richtig, der Duft gerösteter Kaffeebohnen drang uns verheißungsvoll in die Nasen, und Viola schnitt und röstete, daß die Rauchschwaden sie wie die selige Pythia einhüllten. — Dann trat die kleine Kaffeeorgel in Funktion. Ich ließ den altmodischen braunen Kasten nicht eher aus den Knieen, als bis Mutter Meyers japanische Kaffeedose bis obenhin gefüllt war. Dann sank ich mit puterrotem Gesicht und lahmen Armen in die Sofaecke der „guten Stubb" und wartete auf den Kaffee. An dem dazu gehörigen Durst sollte es bei mir nicht fehlen!

Nach zehn Minuten kam Viola freudestrahlend ins Zimmer und mit ihr die dickbauchige Riesenkaffeekanne, die noch von Mutter Meyers Aussteuer stammte.

Es war ein feierlicher Augenblick, als Viola die brodelnden Strahlen in die Tassen fallen ließ. Erst als alle drei Tassen gefüllt waren, durften wir den Zauberkaffee kosten, den die weise dicke Dame mit der Stahlbrille und dem Kapotthütchen auf der Anlagenbank ersonnen hatte. Und wir dachten voll Ehrfurcht: Gelobt sei die dicke Dame!

Wie auf Kommando setzten wir die Tassen an den Mund.

Und dann setzten wir sie ebenso rasch wieder auf dem Tisch.

„Pfu — —!" sagte Mutter Meyer, aber sie sprach es nicht zu Ende, sie sah Viola mit den Tränen kämpfen und fühlte — wie das bei den guten Müttern so ist — den schmählichen Sturz, den in diesem kleinen Augenblick zwei Kinderherzen vom heldischen Siege über die Hungerblockade hinab zur kläglichen Lächerlichkeit taten. — — —

Das Postbuch des Aethers

Liebesbriefe, die um die Erde fliegen - In 14 Tagen vom Berliner Briefpostamt nach Papua

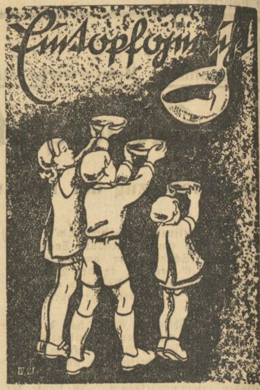
Bumba, wer kennt schon Bumba? Nicht einmal das Lexikon widmet diesem kongobelgischen Negerdorf ein paar Zeilen. Aber es gibt ein fünfzig Seiten starkes Heft, das sich neuerdings jeder beim nächsten Postschalter für zwanzig Pfennig erstehen kann, in dem auch dieser weltverlorene Name zu lesen ist, obwohl wir es beileibe nicht mit einer Generalstabskarte Aequatorialafrikas zu tun haben. Nein, wir finden hier die ganze kunterbunte Welt in unzähligen Namen, Nummern, Ziffern, Zahlen, Sternen, Strichen und Klammern verzeichnet, und man möchte einen Menschen kennen, der nicht soviel Phantasie aufbrächte, um dieser nüchternen Materie Leben einzuhauchen.

Dann ist die „Amtliche Luftpostliste des Reichspostministeriums" mehr als nur ein Nachschlagewerk, um sich bequem zu Hause ausrechnen zu können, wie lange ein Luftpostbrief, den wir heute in Berlin, München oder Stuttgart in den hellblauen Kasten werfen, braucht, bis ihn der schwarz-, gelb- oder braunhäutige Postbote unseren Lieben draußen in der weiten Welt in die Hand drücken kann. Dieses „Postbuch des Aethers" wird mit einem Male dann zu einem riesengroßen Atlas, in dem man stundenlang blättern könnte, der unsere Gedanken im Fluge über Meere und Kontinente trägt und uns so zu einem modernen Geographieunterricht verhilft, wie wir ihn einprägsamer in keinen Lehrbüchern finden könnten.

Denn die Welt ist, seitdem die metallenen Vögel fahrplanmäßig kreuz und quer um die Erde rasen, recht klein geworden, und dem alten Mütterchen, das da seinem Sohne nach dem verborgensten Winkel des schwarzen Erdteils ein paar liebe Zeilen schicken möchte, will es gar nicht recht in den Kopf, daß sein Brief, den es an einem Sonnabend dem Postamt übergibt, schon am nächsten Mittwoch in Buma ausgetragen wird. Das alles macht das Wunder Flugzeug. Es befördert diesen Brief von Deutschland über Frankfurt—Marseille—Algier—Libenge, und könnte ihn auch noch weiter durch die Lüfte tragen, bis nach Madagaskar, wenn Sie wollen, wo ihn dann am Sonnabend nach seiner Abreise von Berlin der Empfänger in den Händen halten würde.

Selbst nach Papua ist es jetzt nur mehr ein Katzensprung. Dienstag eine Karte in einem Münchener Bierkeller geschrieben, ist sie am nächsten Montag in Karachi (Britisch Indien), am Mittwoch in Rangoon (Birma), am Freitag der zweiten Woche in Batavia und am Sonnabend in Darwin, also am nördlichsten Eck Australiens. Dort wartet schon die Anschlußmaschine, die die lustigen Kartengrüße hinüber nach Britisch-Neuguinea bringt, wo sie gerade zum Sonntagsbraten unserer Bekannten angetrudelt kommen.

Nach den Hawai-Inseln, nach Tonga, Formosa und Trinidad, zu den Zulukaffern, zu den Lamamönchen Tibets, in die Gletscherwelt Feuerlands und der Kordilleren, über sieben Weltmeere und fünf Kontinente hinweg, fliegen unsere Luftpostgrüße und wir brauchen nichts weiter zu tun, als ein paar Pfennige mehr als sonst zu frankieren und groß und fett die Zauberformel „Mit Luftpost" auf den Briefumschlag zu schreiben. Alles andere macht die Post, während wir bequem vom Sofa aus an Hand der Amtlichen Luftpostliste auf Tag und Stunde genau die Reisestationen unseres weltreiselustigen Liebesbriefes verfolgen können.



Einen Juwelenkoffer — vergessen

Dieser Tage stieg die Gattin eines bekannten Pariser Juweliers in einem Amsterdamer Hotel ab und bemerkte zu ihrem Schrecken das Fehlen des kleinen Köfferchens, in dem sie Juwelen im Werte von einer halben Million Franken verwahrt hatte. Sie alarmierte Polizei und Eisenbahnbehörden, und überall war man davon überzeugt, daß es sich um einen schweren Raub handelte. Die Dame verdächtigte bereits einen Herrn, mit dem sie zusammen im Speisewagen gegessen hatte. Die Sache klärte sich dann aber auf ganz andere Weise auf. Als der Speisewagen des Pariser Zuges, der in Roosendaal losgekoppelt war, gereinigt werden sollte, fanden die Wagenputzer das Köfferchen mit dem wertvollen Inhalt, das von seiner Besitzerin offenbar im Speisewagen vergessen worden war . . .

Naturphänomen in Rumänien

In der Nähe von Craiova, bei der Gemeinde Dolj, ereignete sich ein eigenartiges Naturphänomen. Dort befand sich bisher auf einer Fläche von etwa 60 Joch ein größerer Hügel. Am Samstagabend ist nun dieser Hügel mit lautem Getöse in das Erdinnere verschwunden. Jetzt befindet sich an der gleichen Stelle ein etwa 30 Meter tiefes Loch im Ausmaß des früheren Erdhügels. Das Naturphänomen war begleitet von einem starken unterirdischen Donnern. Einige in der Nähe befindliche Häuser wurden durch die Erderschütterung zum Einsturz gebracht.

Die italienische Auswanderung

Im vergangenen Jahr wanderten nahezu 100 000 Italiener nach Abessinien aus, während weitere 30 000 Siedler in der Abreise begriffen sind. In der Zeit vom Mai bis Dezember gingen bei der Regierung über 600 000 Auswanderungsgesuche ein, von denen jedoch nur 140 000 berücksichtigt werden konnten. Nach Schätzung der italienischen Behörden dürften Ende 1937 bereits 500 000 Italiener in Abessinien angesiedelt sein. Die Zahl der weißen Siedler in Abessinien und den benachbarten Kolonien Eritrea und Somaliland soll sich Ende 1940 auf 5 Millionen belaufen. Besondere Berücksichtigung finden bei der Behandlung der Auswanderungsgesuche Soldaten, die bereits im Weltkrieg mitgefochten haben.

---

sich. Er hatte ihn freundschaftlich untergefaßt. Der kleine Page stand steif wie eine Bildsäule, als sie an ihm vorbeigingen.

Herbert ließ den beiden an der Garderobe den Vortritt. Als der Beamte einmal flüchtig zu ihm hinübersah, duckte er sich, als habe auch er ein schlechtes Gewissen.

Er war gerade dabei, seinen Mantel anzuziehen, als Steffen ihm nachstürzte. „Wo willst Du denn hin, Menschenskind? Bist Du nicht bei Troste? Warum läufst Du weg? Was ist Dir über die Leber gekrochen?"

Herbert sah ihn eine Weile gedankenvoll an und rückte dann seinen Hut zurecht. „Schönen Dank für den Abend, Paule! Es wird nichts mit uns beiden! Du verstehst schon, was ich meine, nicht wahr? Du bei der Midemeg — ich bei meinen Leuten! Es lohnt sich nicht, uns gegenseitig anzuschmieren . . . Reden wir nicht weiter darüber! Verlorene Liebesmüh' Gute Nacht!" Er drehte sich um und ging davon.

*

Als Gebhard Bentnagel am andern Abend von einem Spaziergang zurückkam und über die Diele der Wohnung in sein Zimmer wollte, stand das Mädchen Erna in der offenen Küchentür und hatte ein verstörtes Gesicht. Sie schien etwas Schweres auf dem Herzen zu haben, das sie ihm anvertrauen wollte.

Er ließ sich nur ungern in ein Gespräch mit ihr ein, weil sie eine dünne, piepsende Stimme hatte, die er nicht verstehen konnte. Deshalb ging er auch jetzt an ihr vorbei und verschwand in seinem Zimmer. Für Ernas Kummer war seine Nichte zuständig, nicht er.

Er legte Mantel und Hut ab, rieb seine Hände, die ihm leicht erstarrten, und nahm aus einem Schränkchen eine kleine Röhre mit Tabletten. Sie sollten den Blutdruck herabsetzen und auch andere Alterserscheinungen bekämpfen. Ein Bekannter hatte sie ihm warm empfohlen. Er nahm sie heimlich und kaufte sie in einer weit entfernten Apotheke, wo ihn niemand kannte.

Er war gerade dabei, das Röhrchen zu öffnen, als es klopfte. „Ja?" rief Bentnagel und ließ seine Arznei in der Tasche verschwinden.

Es war Erna. Sie blieb auf der Schwelle stehen und drehte sich vor Verlegenheit in den Schultern. Es sah aus, als wolle sie sogleich anfangen zu heulen.

Was hatte das Würm? Bentnagel runzelte die Brauen und geriet selber in Verlegenheit. Er hätte nicht gewußt, was er mit ihr anfangen sollte, wenn sie jetzt in Schluchzen ausgebrochen wäre. „Was gibt's denn, mein Kind?" fragte er besänftigend.

Erna schloß die Tür und kam zögernd näher. „Herr Bentnagel", flüsterte sie, „ich wollte Ihnen nur sagen: Das Fräulein — das Fräulein weint . . ."

Er hatte ihr scharf auf den Mund gesehen, sie aber trotzdem nicht verstanden. Was wollte sie? Sich über Dora beklagen? „Sie müssen deutlicher sprechen!" bat er und neigte ihr sein knorpliges Ohr zu: „Was gibt's?"

Sie reckte sich zu ihm auf. „Das Fräulein weint immerzu, Herr Bentnagel!" Sie wies mit dem Finger in die Richtung, wo Doras Zimmer lagen, und deutete ein Schluchzen an.

Bentnagel begriff und erschrak. „Meine Nichte? Dora? Sie weint?"

„Ja — immerzu!"

„Warum?"

„Das weiß ich nicht . . ."

„Hm . . . Was ist denn passiert?"

Neues Achselzucken.

„Ist Herr Leddin da?"

Kopfschütteln.

„Hat er angerufen? Hat meine Nichte Aerger im Geschäft gehabt?"

„Ich weiß doch nicht, Herr Bentnagel!" Aber sie schien sich ihre Gedanken zu machen.

Sicher hängt es mit Leddin zusammen? dachte Bentnagel. Was hat der Bengel angestellt, zum Donnerwetter?

Eine weinende Frau war auch für Bentnagel etwas Schreckliches, das ihn vollkommen hilflos machte. Besonders Dora! Er hatte sie nie weinen sehen, nicht mal in der ersten Zeit, als Leddins Leben noch an einem seidenen Faden hing und sie mit ihren Nerven fürchterlich herunter war . . . Immerhin: Erna verlangte von ihm ein Eingreifen. Er schob sie beiseite und verließ sein Zimmer.

Vor Doras Tür räusperte er sich vernehmlich. Nichts rührte sich . . . Er reckte sich auf und klopfte. Keine Antwort . . . Er drückte die Klinke nieder.

Das Zimmer war dunkel. Aber aus dem anschließenden kleinen Raum, in dem Dora ihre Papiervorräte aufbewahrte, kam ein Lichtschimmer.

Er ging darauf zu und klopfte abermals. Ob sie antwortete, konnte er nicht verstehen; jedenfalls trat er ein.

Sie stand vor einem der hohen Gestelle und starrte ihn erschrocken an. Sie hatte tatsächlich geweint! Ihre geröteten Lidränder verrieten sie. Sie versuchte, zu lächeln und ihn damit zu täuschen. Wahrscheinlich hatte sie eben noch im Dunkeln gesessen und sich hierher verkrochen, als sie ihn kommen hörte.

„Was tust du hier, mein Kind?" fragte er und ging langsam auf sie zu. „Noch immer bei der Arbeit?"

Sie nickte.

„Ist Leddin noch nicht zu Hause?"

Sie wandte sich ab, um ihr Gesicht zu verbergen, und räumte einige Papierstöße sinnlos von einem Fach ins andere. Beim ersten Wort wäre sie wahrscheinlich in Tränen ausgebrochen.

Eine Weile stand er ratlos neben ihr. Dann beugte er sich nieder, umschlang sie und legte ihren Kopf väterlich sanft an seine Schulter.

Da schlug sie die Hände vor das Gesicht und begann, bitterlich zu weinen.

Merkwürdigerweise verflog im gleichen Augenblick all seine Verlegenheit. In seinem Herzen war nur noch Mitleid. Er hielt diesen zuckenden, zitternden Körper eng an sich gepreßt. Er streichelte ihr Haar, ihre Schultern, ihre Arme und sagte ihr kleine, besänftigende Laute ins Ohr wie eine gute Kinderfrau, die ein schluchzendes Kind beschwichtigen will. Er wunderte sich selber, daß er es konnte und daß dieses dumme Gelall sie wirklich beruhigte.

Als sie stiller wurde, sah er sich nach einer Sitzgelegenheit um. Er mochte nicht ins Schreibmaschinenzimmer gehen, weil Erna vielleicht an der Tür stand und horchte. In erreichbarer Nähe stand nur ein gebrechlicher Stuhl. Er zog ihn mit dem Fuß näher, um Dora nicht loslassen zu müssen, wagte es, sich niederzusetzen und Dora auf seine Knie zu nehmen. Der Stuhl knarrte und schwankte auf seinen mürben Beinen, aber er hielt. Bentnagel saß ganz steif.

Dora hatte beide Arme um seinen Hals gelegt. Seine rechte Wange war naß von ihren Tränen. Es brannte, weil er dort immer etwas wund vom Rasieren war.

Er schob ihr sein Taschentuch zu.

„Danke!" flüsterte sie und schneuzte sich heftig die Nase.

„Was ist denn nun also gewesen?" fragte er und verfiel unwillkürlich in den Ton, mit dem man zu einem Kinde spricht. „Warum denn so weinen? Nun? Erzähl doch, mein Mädel! Was war denn?"

Ihre Stimme war ganz zerbrochen. „Ich mag nicht mehr . . .", flüsterte sie. „Ich mag nicht mehr . . . Ich — ich kann nicht mehr . . ."

Er wiegte sie auf den Knien. Niemals war ihm seine Schwerhörigkeit peinlicher gewesen. Aber Dora sprach dicht neben seinem Ohr, und er begriff wenigstens, was geschehen war.

Es handelte sich um Herbert! Natürlich! Er war nicht nach Hause gekommen, sondern hatte angerufen, er sei von seinem Chef eingeladen worden, den Abend mit ihm in Gatow oder Kladow zu verbringen; Dora entsann sich nicht genau.

Bentnagel verstand nicht, weshalb sie darüber weinte. Es war doch, im Gegenteil, ein Grund zur Freude, wenn Herbert schon nach so kurzer Zeit einer Einladung in das Haus seines Chefs gewürdigt wurde?

„Aber es ist doch nicht wahr! Es ist gelogen!"

„Woher willst Du das wissen?"

Sie hatte nur Vermutungen. Gestern war er bis spät in die Nacht hinein weggewesen, angeblich mit einem Freunde; aber sie glaubte nicht daran. Und heute wieder . . . Er log! Sie war ganz sicher: Er log!

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Alfred Koch und Frau Frieda
geb. Schmidt

Halle (Saale), den 11. Februar 1937
Zwingerstraße 1

Die Verlobung ihrer Tochter Thea mit Herrn Eberhard Wießner geben hiermit bekannt
Th. Doerr und Frau Olga geb. Kurz

Thea Doerr
Eberhard Wießner
Ingenieur
Verlobte

Halle (Saale), den 13. Februar 1937
Friesenstr. 20 — Wettiner Str. 8

Gestern ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Gustav Elsner

im 74. Lebensjahr in tiefem Frieden heimgegangen

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Elsner, geb. Spill

Halle (Saale), den 12. Februar 1937.
Ludwig-Wucherer-Straße 39.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 15. Februar, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Etwa zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38, erbeten.

Für die zahlreichen Ehrungen und reichlichen Geschenke anläßlich unserer Diamantenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Karl Kopf u. Frau

Reideburg, den 8. Februar 1937

Heute verstarb unser lieber Vater, der

Zugführer i. R.

Karl Arendt

* 26. 11. 1863 † 11. 2. 1937

nach langsamem Rückgang seiner Kräfte.

Hans u. Margarete Hirsch
geb. Arendt.

Die feierliche Einäscherung findet am Montag, dem 15. Febr. 1937, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Am Donnerstagnachmittag entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe, stets treusorgende Frau, meine gute Schwester, unsere liebe Schwägerin und unser gutes Tantchen

Auguste König

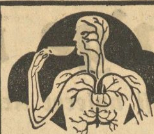
geb. Höpfner

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Robert König
Bäckermeister i. R.

Halle (Saale), den 12. Februar 1937.
Dessauer Straße 15

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Februar 1937, 13½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.



Blutreinigende Kuren
regeln die Verdauung und geben das Gefühl, wie neugeboren zu sein. Zu solchen Kuren trinkt man früh und abends zwei Tassen

Bartsch-Tee

Paket 1.— RM, Kurpackung, dreifacher Inhalt 2.50 RM in Apotheken und Drogerien zu haben.
Hersteller: Garantol-Ges. m. b. H., Heidenau 1 (Sa)

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Praktisches aus Gummi
für den Haushalt:
Gas- und Wasserschläuche, Schürzen, Handschuhe, Eimerstollen, Türpuffer, Gummi-Untersetzer, Fensterklammern

Klappenbach

Gr. Ulrichstraße jetzt 36 — Leipziger Straße 61

. . . und jeden Tag den vorzüglichen
Ernst Ochse Kaffee
½ Kilo RM 2.— bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
THALYSIA
Halle a. S.
Leipziger Str. 73

Schirme
in selten schöner reicher Auswahl im Spezialgeschäft
A. Wande
Brüderstraße 14
am Markt.

Zuckerkranke
essen besonders gern das für sie so gut bekömml.
Achimer Grahambrot
28 Pfg. u. 63 Pfg.
Reformhaus
Starke
Gr. Ulrichstr. 35

Kauft bei unseren Inserenten

Korbmöbel und Körbe
repariert u. reinigt
Korb-Lühr
UntereLeipzigerStr.

Zur Fastenzeit Seefische essen

weil preiswert, nahrhaft.
Nach unseren Rezepten zubereitet eine Delikatesse.
Rezepte kostenlos.

Seelachsfilet	½ kg	**35** ₰
Kabeljaufilet	½ kg	**38** ₰
Bratf. Karbonaden	½ kg	35 ₰
Fischgehacktes . .	½ kg	38 ₰
Seelachs ohne Kopf	½ kg	25 ₰
Kabeljau o. Kopf .	½ kg	28 ₰

Ferner sehr billig:
Geräuch. **Seelachs** ¼ kg **22** ₰

Deutsche Vollheringe
fett und zart wie Schotten
Ueberzeugen Sie sich davon

Stück	5	7	8	9 ₰
10 Stck.	48	68	78	88 ₰

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48150)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48150)

Stellen-Angebote

Wirtschafterin
Suche einfache Wirtschafterin m. Melk- und Kochkenntnissen im Alter von 30—50 Jahren in kleine Landwirtschaft, frauenloser Haushalt, unter bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter B 102 an MNZ, Weißenfels.

Tischlerlehrling
zum 1. April gesucht. Otto Reinicke, Tischlermeister, Bebra.

Suche
für sofort ein Mädchen in Landwirtschaft, das melken kann. O. Zimmermann, Windehausen, Kr. Sangerhausen.

Aufwartung
Freitags oder Sonnabends für 4—5 Stunden sucht Elsa-Brändström-Straße 183, parterre.

Tüchtigen Verwalter
der seine Lehrzeit beendet hat, sucht Rittergut Zschepkau, Post Zörbig.

Hausangestellte
14—16 Jahre, 1. April gesucht. Angebote unter A 395 an MNZ, Geschäftsstelle Bennemann, Alter Markt 3.

Wir suchen
für sofort oder später tüchtige Plätterin, ferner für Ostern ein kräftiges und gewecktes Mädchen als Plättlehrling. Undine Dampfwäscherei, Meckelstraße 7.

Stellmachergesellen
jüngeren, sofort gesucht.
Ernst Rabe, Stellmacher, Klepzig üb. Halle (Saale).

Bäckerlehrling
anständigen, stellt Ostern ein Bäckerei Funke, Eilenburg, Bergstraße 53 a.

Abonnentenwerber
Herren und Damen für NS.-Zeitschriften werden unter günstigen Bedingungen (Angestelltenverhältnis) eingestellt.
Wilhelm Jung Zeitschriften-Großvertrieb
Halle (Saale), Forsterstraße 47

Hausmädchen
für Gutshaushalt (500 Mrg.), nicht unter 18 Jahren, gesucht. Frau Hagenguth, Schlettau, Könnern (S.)-Land.

Stellen-Gesuche

Schuhmacher
jüngerer, sucht Stellung (auch in Fabrik). Angebote unter R 250 an MNZ, Naumburg (S.).

Schmied
30 Jahre, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, evtl. auch als Hilfsschlosser. Angebote unter Gr. U. 141 67 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Herren-
erster, u. zweiter
Damenfriseur
sucht für sofort Stellung. Hermann Rockrohr, Bad Dürrenberg, Bahnhofstraße 28.

Tüchtiger Maurerpolier
zuletzt Kasernenbauten, sucht sich zu verändern. Angebote unter M 125 86 an die MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Tüchtiger
junger Mann, 20 Jahre alt, aus der Lebensmittelbranche, sucht sich zu verändern als Verkäufer, Dekorateur oder Lagerist. Halle, Merseburg, Weißenfels bevorzugt. Angebote unter Gr. U. 141 69 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Vermietungen

Gut
möbliertes Zimmer zu vermieten. Zeugner, Göbenstraße 15.

Ihre Jalousien macht Jalousiewerkerei
Gustav Hönemann
27 Jahre, Ruf 236 31
Angebote kostenlos

Miet-Gesuche

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad und Balkon zu mieten gesucht. Angebote unter L 7924 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Staatsbeamter
sucht sofort 2—3-Zimmerwohnung mit Bad. Norden bevorzugt. Angebote unter Gr. U. 141 68 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

3½—4-Zimmer-Wohnung
in freier Wohnlage von ruhigem Mieter zum 1. 7. oder später gesucht. Angebote unter Gr. U. 141 65 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

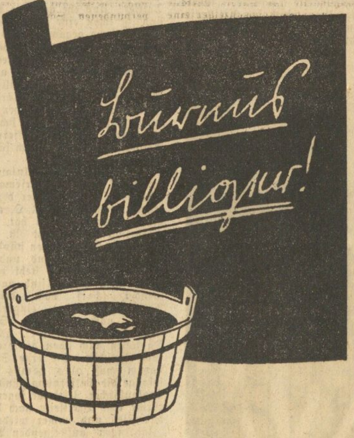
Wohnung
4—5 Zimmer, per 1. März oder 1. April gesucht. Angebote unter L 7936 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Möbliertes Zimmer
1. März Nähe Riebeckplatz gesucht. Angebote unter G 559 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

2—3 Zimmer-Wohnung
auch Teilwohnung oder 2 leere Zimmer von älterer, gebildeter Witwe zum 1. März 1937 im Klinikviertel gesucht. Angebote unter L 7937 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47

Verlangt überall die MNZ!

Wohnung
2—3 Zimmer u. Küche in Umgegend von Halle bis 30,— gesucht. Angebote unter R 3218 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.



Auch Sie können sich jetzt fast die halbe Wascharbeit sparen, indem Sie vom Einweichen zum Schmutzlösen mit Burnus übergehen! Denn schon für 15 Pfennig erhalten Sie jetzt eine Dose Burnus, die für 3 Eimer Wasser reicht. Während Sie schlafen, löst Burnus dank seiner besonderen Wirkstoffe den Schmutz aus der Wäsche heraus, ohne das Gewebe irgendwie anzugreifen.

Burnus ist unverändert in Menge und Qualität.

Kleine Dose ~~20~~ 15 ₰
Große Dose ~~40~~ 40 ₰

Handwerks-Arbeiten

Enge Schuhe
weiten u. längen lassen bei Werner Haeßler, Alter Markt 3.

Uhren-Reparaturen
billig, gut, Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Halle-S., Hindenburgstraße 54, Ecke Forsterstraße.

Bestecke
verchromt sauber u. schnell „Nickel-Becker", Halle-S., Kleine Brauhausstraße 11.

Hypotheken-Markt

6000,— RM.
als sichere Hypothek für Wohnhausneubau gesucht. Angebote unter M 125 88 MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Grundstücks-Markt

Grundstückverkauf
Verkaufe mein in Borna, Kr. Weißenfels, gelegenes Hausgrundstück mit Stallung, Scheune, Garten und angrenzendem Feld unter günstigen Bedingungen. Bauer Otto Vollhardt.

Automarkt

Schöne Ardie
steuer- und führerscheinfrei, gebraucht aber in sehr gutem Zustand, preisgünst. (auch auf Teilzahl.) abzugeben
Tauscher
Halle-Saale
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstr. 59

13/40 PS Ford-Wagen
nach Möglichkeit Limousine, gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. U 761 an Anz.-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schwetschkestr. 1

Motorradfahrer!
Der rassige A.J.L.-Seitenwagen nur bei Werner Halle, Kellnerstr. 17
Fernsprecher 310 28

Verschiedenes

Freundschaftlichen Verkehr
sucht junges Ehepaar (Handwerker), Alter von 25 bis 40 Jahr. Freundliche Zuschriften erbeten von gleichem Ehepaar. Angebote unter Gr. U. 141 56 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Hühneraugenfarm
einzelne Hühneraugen, dicke und eingewachsene Nägel, Hornhaut usw. beseitigt schmerzlos „Fußwohl", Kirchnerstraße 18a.

Hermann Schr—ter
Halle, Deff.. str. Wann und wo kann ich Dich am Mittwoch, dem 17. Febr., zwischen 14—17 Uhr bestimmt sprechen? Antwort unter M 125 87 an die MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Kauf-Gesuche

Kinderwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 7923 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

1 Rollwagen
40 Zentner Tragkraft
1 Herrenfahrrad
kauft
Fernruf 342 80

Altsilber, Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Halle-Saale Leipziger Str. 16 Gen.-Ueberwst. II/776

Schreibtisch
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 558 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Verkäufe

Biochemie
Drogerie **Ballin** jun. Leipziger Straße 63 Nähe Riebeckplatz

Kinder- und Stubenwagen zu verkaufen. Küster, Nickel-Hoffmann-Straße 7, II.

Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend, ab **105.— RM.**
Auf Wunsch Teilzahlung!
Fahrrad Möller
Schmeerstraße

Schreibmaschinentisch
billig zu verkaufen. Wohlfarth, Gr. Ulrichstr. 53.

Aufwaschtisch
zu verkaufen. Werbergasse 5, Enke.

Zu
jedem kommt die Kleinanzeige. Niemand verschließt ihr die Tür. Gerade das macht sie so wertvoll.

Gebrauchte Nähmaschinen
von 15.— Mk. an
Fahrrad Möller
Schmeerstr. 1

Für die Leitung unserer theoretischen Meisterkurse in Buchführung und Gesetzeskunde pp. wird eine

geeignete Lehrkraft

gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind in unserer Geschäftsstelle — Gräfestraße 24 — abzugeben.

Handwerkskammer Halle (Saale)

Großfilial-Unternehmen der Schokoladenbranche sucht jüngeren gelernten

Verkäufer

nicht über 25 Jahre, der dekorieren und Lackschrift schreiben kann. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Schriftproben sowie etwa vorhandene Anerkennungsschreiben über Dekorationen sind unter O. 525 an die Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft Dresden-A 1 zu richten

---

Ueber 300 Kinderwagen find. Sie bei mir vorrätig.
Kastenwagen: 35.50 37.50 39.50 42.- usw.
Ledertuchfaltwagen: 27.50 31.- usw.
Peddigrohrwagen: 58.50 61.- 63.50 67.- usw.
Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich meiner anerkannt geschmackvollen Verdeckaufschläge und Verdeckgarnituren.
Ueber **300 Kindersportwagen**
auf 6 Lederriem. 18.50 19.50 21.- 23.- 25.- usw.
Für jed. Interessenten ist meine Auswahl sehenswert. Besichtig. ohne jed. Kaufzw. gerne gestattet.
Zahlungserleichterungen möglich / Ehestandsdarlehn und Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen.
Korb-Lühr Das große Fachgeschäft für Korbwaren, Kinderwagen und Kinderbetten
Halle/S., Untere Leipziger Str. (Ecke Kl. Märkerstr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0011

Seekönige der Gegenwart

Der Gefechtsdienst unserer Kriegsmarine / Von Hans Rohkrähmer

Aufnahmen: Rohkrähmer

Wie hoch steht der Ballon?

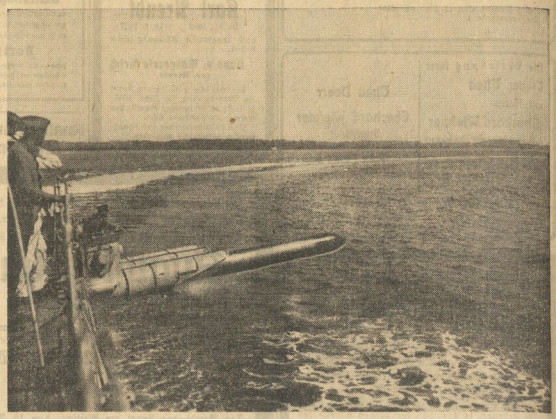
Anläßlich des Werbekonzerts für die Kriegsmarine, veranstaltet am heutigen Freitagabend im „Reichshof" in Halle durch das Musikkorps der 1. M.M. in Kiel, veröffentlichen wir nachfolgende interessante Schilderung über das Leben unserer blauen Jungs.

In den Auslandsreisen unserer deutschen Kriegsschiffe wird im Binnenlande vielfach nur das Äußere solcher Weltreisen beachtet. Man beneidet den Seemann, der hier reiche Gelegenheit zum Besuche fremder Länder und Völker findet und der eigentlich nur ein Leben der ungeteilten Freude, ja, der Ausgelassenheit kennt. In Wirklichkeit aber bilden derartige Auslandsfahrten nur den Abschluß eines umfassenden und tiefgreifenden Ausbildungs- und Erziehungswerkes unserer Kriegsmarine. In diesen mehrmonatigen Auslandsreisen sollen unsere „Blauen Jungens" unter Beweis stellen, inwieweit sie auch fern von der Heimat fähig sind, jederzeit die Ehre des deutschen Volkes zur See zu vertreten und zu verteidigen. Die ausgedehnten Marsch- und Fahrtmanöver einer solchen Reise sollen die Zusammenarbeit zwischen dem Mann an der Ruderpinne und im Kartenhaus mit dem Mann an der Maschine und vor den Kesseln fester und zuverlässiger gestalten, und die umfassenden artilleristischen Versuche und Uebungen sollen die gegenseitige Zusammengehörigkeit zwischen dem Mann im Vormars, am Entfernungsmesser, am Zielgerät, auf der Brücke, im Maschinenleitstand, an der Maschine, vor den Kesseln, den Männern in den Geschützstürmen und auf den Torpedostationen zum Bewußtsein bringen, sollen sie lehren, draußen — ganz auf sich selbst gestellt — sich als Kameraden und Glieder der großen deutschen Volksgemeinschaft jederzeit zu fühlen und zu zeigen. Hierbei sind die Liegetage in fremden Häfen stets nur kurze Ruhepausen zwischen den großen Abschnitten ständiger Leistungsprüfungen. Und selbst diese Ruhetage verlangen vom deutschen Seemann höchste Leistungen: Den Einsatz der ganzen Persönlichkeit und des Charakters, das aufs höchste gesteigerte Bewußtsein, Deutscher und damit Repräsentant seiner nationalsozialistischen Gemeinschaft in den fernsten Erdteilen zu sein.

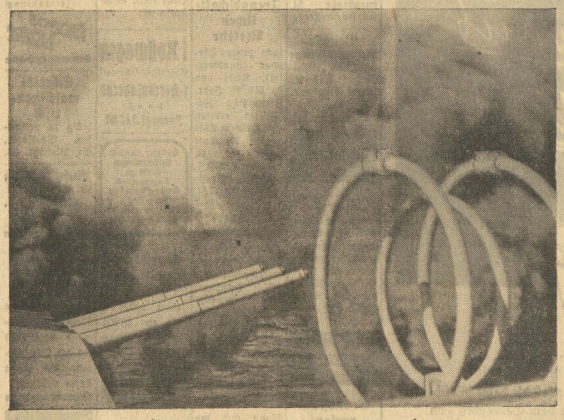
Das Schwergewicht der Ausbildung der deutschen Kriegsmarine kann daher nicht allein auf die größtmögliche Steigerung einzelner technischer Leistungen gelegt werden, vielmehr muß überall die unbedingte Kameradschaft in menschlichen und technischen Dingen die Seele allen Handelns bilden. Jeder Befehl, jeder Handgriff muß fühlbar werden lassen, daß hier an Bord einer der Kamerad des anderen ist, und jede einzelne Uebung muß darauf abzielen, das Bewußtsein gegenseitiger Verpflichtung nicht nur wachzuhalten, sondern zum eisernen Bestand einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Aus einer Vielheit von Männern soll die Einheit einer einzigen Mannschaft wachsen. Es bedarf deshalb erst einer gründlichen Vorbereitungs- und Ausbildungszeit, bis der werdende Seemann unter dem Eindruck fremder Erdteile und Länder zu zeigen vermag, ob all sein Denken und Handeln jenen Geist der Mannschaft atmet, der auch den Inhalt der Volksgemeinschaft in der Heimat bildet. Tag für Tag bedarf es der gründlichen Ausbildung und Schulung am Geschütz, am Entfernungsmesser, am Torpedorohr, an der Ruderpinne, auf der Brücke, im Kartenhaus, am Unterpitt, an der Rudermaschine, an den Munitionsaufzügen, am Log, am Lot, auf den Ruderbänken und den Rettungsstationen, im Taucherhelm, vor allen Dingen aber an sich selbst bis diese Einheit der Mannschaft gewachsen ist, damit sie draußen in der Welt als geschlossene lebendige Verkörperung des nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens und damit als Bannerträger der Idee Adolf Hitlers in der Ferne zu wirken vermag.

Dem Ausland dient in erster Linie die Kampfstärke eines Kriegsschiffes, die Leistungs- und Einsatzfähigkeit von Mannschaft und Schiff als Wertmesser für die Achtung, die es dem deutschen Reiche und dem deutschen Volke schuldig ist, für die Geltung, die Deutschland zur See besitzt. Darum gebührt bei der deutschen Kriegsmarine innerhalb aller Ausbildung der Vorrang dem Gefechtsdienst. Denn erst die größte Höhe der Gefechtsbereitschaft gestattet allein einen Vergleich mit den Kriegsschiffen anderer Nationen, vermag allein das Ansehen und die Achtung unseres neuen Reiches sicherzustellen, die es seit der nationalsozialistischen Revolution von der gesamten Welt zu fordern hat. Und wo auch immer deutsche Kriegsschiffe sich auf Fahrt befinden, in den heimischen Gewässern der Kieler oder Lübecker Bucht, im Fehmarnbelt oder in der Deutschen Bucht, oder in den weiteren Gewässern der Ostsee und Nordsee, dort bilden Artillerie- und Torpedoschießübungen das Kernstück einer jeden Ausreise. Und selbst nach Beendigung einer großen Auslandsreise bildet eine gründliche Gefechtsbesichtigung die Generalprobe dafür, daß dem Wehrdienst seine vordringliche Bedeutung erhalten geblieben ist. Und jedes in der Heimat befindliche Schiff nutzt jede sich bietende Gelegenheit, um in planvoller Steigerung der artilleristischen Ausbildung höchste Vollendung zu geben. — —

In der Kieler Bucht bieten fast täglich von den frühen Morgenstunden an unsere Kriegsschiffe das Bild ständiger Gefechtsausbildung. Kleine seetüchtige Werft-Schleppdampfer schleppen ein mit Leinwand bespanntes und auf mehreren Holzflößen errichtetes Lattengestell, die „Scheibe" hinter sich her. Bald folgt ihnen eines der Artillerieschulschiffe, das nach einiger Zeit mit seinen Ziel- und Schießversuchen beginnt. Und



Der „Aal" fährt schnaubend aus dem Rohr



Die Salven rollen aus den Drillingstürmen

während bereits die ersten Rohre aufbellen, steuert in der Nähe das Fernlenkboot „Blitz" mit dem auf funkentelegraphischem Wege gelenkten Zielschiff „Jähringen" seinem Standort in der offenen Ostsee zu. Kaum sind beide in der Ferne verschwunden, als auch bereits der Kreuzer „Königsberg" aus der Kieler Föhrde ausläuft, um in der Nähe des Feuerschiffes „Kiel" mit dem Kaliberschießen nach dem Zielschiff „Jähringen" zu beginnen.

Auf der „Schanze" (dem Achterdeck) haben inzwischen die Artilleriemannschaften ihre genauen Anweisungen vom Artillerieoffizier erhalten, und während jeder einzelne auf seine Gefechtsstation eilt, hat Kreuzer „Königsberg" bereits den Standort des Zielschiffes „Jähringen" ermittelt. Für einige Minuten wird die Fahrt gestoppt. Regungslos liegt „Königsberg" auf der Stelle. Auf ein kurzes Kommando hin fliegen die Logleinen über Bord, gleichzeitig wird von der Schanze ein roter Luftballon aufgelassen: Stärke des Windes, Windrichtung, Stärke der Strömung über den Grund, Geschwindigkeit des Gegners usw. werden gemessen, da sie beim Schießen für die Flugbahn des Geschosses wichtigen Ausschlag geben. Gleichzeitig werden überall die Messungen abgelesen und der Rechenstelle des Artillerieleitstandes weitergemeldet. Dann kann Kreuzer „Königsberg" die Fahrt wieder aufnehmen. Schon nach wenigen Augenblicken gibt der Fernsprecher die errechneten Faktoren an die drei Drillingstürme, so daß der Artillerieoffizier nur darauf zu warten braucht, auf die günstigste Schußweite heranzukommen.

Eine Meldung aus dem Vormars an den leitenden Artillerieoffizier, ein kurzer Befehl! Und schon schickt der erste Turm brüllend die erste Salve gegen das Zielschiff. Sekunden später folgt die Salve des zweiten, dann die des dritten Turmes. Wieder vergehen Sekunden. Zahlreiche Augenpaare beobachten durch Ferngläser inzwischen die Wasserfläche rings um „Jähringen" herum. Da! Mittschiffs vor „Jähringen" drei Wassersäulen! — Zu kurz der erste Turm. Dann aber vorn am Bug des Zielschiffes nebeneinander drei schwarze Wölkchen und unmittelbar danach auch unterhalb des Schornsteins zwei weitere! — Fünf Treffer! Und ehe noch die Wölkchen verflogen sind, ist schon eine kurze Berichtigung an die Panzertürme gegangen, sind schon die nächsten drei Salven unterwegs. Bereits jetzt liegen nahezu sämtliche Salven deckend, so daß schon nach wenigen Schüssen der an Bord anwesende Inspekteur der Marineartillerie befriedigt den Anlauf für beendet erklären kann. An das Fernlenkboot „Blitz" ergehen drahtlos ein paar kurze Anweisungen, das sich daraufhin schnell mit dem Zielschiff entfernt, während die Artilleriemannschaften sich für den zweiten Anlauf vorbereiten.

„Klar zum zweiten Anlauf!" — Passiergefecht!" Die Artilleriemannschaften straffen sich, als die Fernsprecher den Befehl zu ihnen tragen, nachdem die A.-O. aus dem Vormars die Meldung erhalten hat, daß das Zielschiff „Jähringen in Sicht ist. Von den Entfernungsmessern fliegen ständig die Meldungen zum Artillerieleitstand und zur Kommandobrücke. „Jähringen" steht voraus an Steuerbord. Alle Türme sind nach Steuerbord gewendet, scharf nach den Angaben des Artillerieleitstandes eingerichtet, schußfertig. Schon nach wenigen Sekundenbruchteilen hat der leitende A.-O. günstiges Schußfeld. Da jagen auch schon die drei Salven hinüber zum Zielschiff. Die erste Salve liegt deckend, darum muß alles heraus aus den Rohren, solange die Entfernung günstig ist. In beinahe unglaublicher Zeitfolge jagen die drei Panzertürme eine Breitseite nach der anderen gegen das Ziel, und immer wieder künden die auf „Jähringen" aufsteigenden Wölkchen eine für fast unmöglich gehaltene Trefferzahl, so daß der Anlauf bereits abgebrochen werden kann, nachdem „Jähringen" kaum die Dwarslinie passiert hat.

Anlauf reiht sich an Anlauf. Ueber die verschiedensten Entfernungen, die selbst dem seebefahrenen „Badegast" märchenhaft scheinen, gehen die Schießversuche. Der letzte Anlauf bringt schließlich für den Vormittag ein „Verfolgungsgefecht", so daß sich hier noch einmal alle Schwierigkeitsmomente des Schießens vereinigen und die Zusammenarbeit zwischen allen Mannschaften auf die höchste Probe gestellt wird. Ständig wechselt die Entfernung, ständig auch der Kurs. Dann muß der Mann am Kessel scharf auf seine Manometer achten, damit ihm der Dampfdruck nicht plötzlich absinkt oder unhaltbar in die Höhe klettert, dann muß die Maschine jede Fahrtgeschwindigkeit sofort einhalten, die der Maschinentelegraph und der Fernsprecher verlangen. Hin und her flieht jetzt das Ziel. Bald liegt es vorm Bug, so daß nur der Vorder-Turm zum Schuß kommt, bald verändert eine scharfe Wendung des Schiffes die gesamte seitliche Einstellung der Panzertürme. Kurz: Jeder Mann muß jetzt mit automatenmäßiger Genauigkeit in Bruchteilen einer Sekunde den Befehl aus dem Fernsprecher befolgen, damit die höchste Gesamtleistung erzielt werden kann. Mit um so größerer Befriedigung kann dann der Admiral auch diesen Anlauf für beendet erklären, nachdem auch dieses schwierige Gefecht einen Treffererfolg von mehr als 60 v. H. zeigte. — Und dann rasselt der Anker in den Grund. — Mittagspause!

Doch die Ruhe währt nicht lange. Denn kaum sind die Eßgeschirre verschwunden, kaum ist die ersehnte Zigarette verglimmt, da rufen die Kommandos bereits wieder zum Torpedoschießen. Das Schießen wird dieses Mal gemeinsam mit dem Kreuzer „Köln" durchgeführt, der für den Nachmittag die Rolle des „Zielschiffes" übernimmt. Selbstverständlich wird hierbei nicht „scharf" geschossen. Denn einmal ist hier das Ziel zu kostspielig und andererseits auch das Geschoß zu wertvoll. Deshalb wird jeder Torpedo mit einem sogenannten „Uebungskopf" versehen, der sowohl im Gewicht wie in der Form genau dem scharfen „Sprengkopf" gleicht. Jeder Torpedoschuß wird drüben vom Kreuzer „Köln" genau beobachtet und in seinem Ergebnis zum Kreuzer „Königsberg" gemeldet. Diese Torpedos werden vor dem Abschuß meist auf eine bestimmte Tiefe eingestellt, so daß sie bei den Uebungen unter dem Zielschiff durchlaufen. Nach Ablauf der eingestellten Langstrecke kommen die Torpedos dann wieder an die Oberfläche, wo sie von den Bootsmannschaften aufgenommen und wieder an Bord gebracht werden. Und wenn sie sich einmal lieber auf den Grund legen, dann ist der Torpedooffizier untröstlich, und nur die Taucher freuen sich darauf, eine kleine Sonderzulage verdienen zu können. Oder die Torpedos erhalten am Uebungskopf eine besondere Schaltvorrichtung, die beim Auftreffen auf das Ziel eine Leuchtvorrichtung auslöst, so daß der Treffer sofort sichtbar wird. Der Torpedo kommt danach sofort an die Oberfläche und muß vom Zielschiff sofort an Bord genommen werden.

Auch das Torpedoschießen erfordert engste Zusammenarbeit zwischen den Torpedomannschaften und dem technischen Personal. Spielt doch gerade hier die Manövrierfähigkeit eine sehr entscheidende Rolle. Mit hoher Fahrt jagt „Königsberg" auf das Ziel zu, dreht im entscheidenden Augenblick scharf nach Backbord oder Steuerbord ab, um seinen Torpedo im gleichen Augenblick anzubringen, in dem der Gegner seine günstigste Breite darbietet. Rudermanöver, Fahrtmanöver müssen genau so durchgeführt werden, wie jeder Torpedoschuß erfolgt. Und nur das gemeinsame Zusammenwirken aller Kräfte sichert auch hier den höchsten Erfolg.

Wenn dann bei sinkender Sonne die Heimkehr in die Kieler Föhrde erfolgt, wenn nach dem Gruß am Ehrenmal von Laboe an die deutschen Gefallenen zur See der Dienst beendet ist, dann eilt jeder Mann an seinen Spind, um sich schnell „landfein" zu machen.

Am Zielgeber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0012

„Am Golde hängt ...“

Karl Schäfer doch Berufsläufer

Wie eine Bombe schlug am Donnerstagmorgen in Wien die Meldung ein, Karl Schäfer habe endgültig seinen Uebertritt zum Berufssport vollzogen. Sein Manager ist der frühere österreichische Weltmeister Willy R. Böckl. Das erste Auftreten soll am 27. März im Madison Square Garden vor sich gehen.

Die Hintergründe dieses trotz allem überraschenden Schrittes werden auf einen Brief zurückgeführt, den der Präsident der Internationalen Eislaufvereinigung Ulrich Salchow (Schweden) an den Präsidenten des „Oesterreichischen Eislaufverbandes“, Regierungsrat Pfeifer, richtete und in dem der Schwede zunächst gegen die Amerikareise Schäfers Einspruch erhob.

Salchow verlangte weiter, daß die amerikanischen Veranstalter von ihren Einnahmen aus Schauläufen einen Teil an Europa abgeben sollten. So wurde eine Garantie in Höhe von 7500 Dollar verlangt, von der 5000 Dollar dem „Oesterreichischen Verband“ und 2500 Dollar der „Internationalen Vereinigung“ zufließen sollten. Anscheinend haben sich die amerikanischen Veranstalter mit dieser Forderung nicht einverstanden erklärt und Schäfer hat seine Folgerungen daraus gezogen.

*

Es ist bedauerlich, daß nun auch der vielfache Weltmeister und Olympiasieger Karl Schäfer in das Lager der Berufssportler übergetreten ist. Bedauerlich deswegen, weil dieser Schritt erneut ein Glied in der langen Kette ist, in der Olympiasieger ihre olympischen Ehren in goldene Münze umwandeln.

Diese Kette hat nunmehr nach den vielen, vielen Uebertritten von Olympiasiegern zum Berufssport ein Ausmaß erreicht, daß es angebracht erscheint, für die Zukunft Bestimmungen herauszugeben, die den Olympiasiegern entweder jede berufssportliche Tätigkeit überhaupt verbieten oder aber, daß diesen Siegern eine langjährige Sperrfrist auferlegt ist, die es ihnen unmöglich macht, olympischen Ruhm in dieser Form auszunutzen.

Es kann nun einmal nicht angehen, wenn der „olympische Gedanke“ nicht leiden soll, daß die Medaillenträger der Spiele der Welt ihre Siege als Sprungbrett für ihren weiteren Lebensweg benutzen. Heute ist es leider in einzelnen Sportarten so, daß bald alle Sieger sich dem Berufssport verschrieben haben. Diese Tatsache allein unterstreicht am besten, daß es so nicht weitergehen kann.

Auf der Matte

Germania-Felsenfest — Zella-Mehlis

Die Kämpfe um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen nähern sich ihrem Ende. Die in der Gesamtwertung an der Spitze stehende Mannschaft des Gaumeisters Jugendkraft Zella-Mehlis trifft am Sonntag, 14. Februar, in Halle auf den derzeitigen Zweiten in der Rangfolge, Germania-Felsenfest Halle. Der Gaumeister wird es diesmal weit schwerer haben als am vergangenen Sonntag gegen KSV Leuna, den er bekanntlich mit 11:4 Punkten glatt besiegte. Setzen sich die Thüringer in der Saalestadt erfolgreich durch, wird ihnen der Gaumeistertitel auch in diesem Jahre nicht zu nehmen sein.

Der Sport am Sonntag

Der kommende Februar-Sonntag steht in erster Linie im Zeichen des Wintersports. Die

Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften

werden in Altenberg mit dem Sprunglauf abgeschlossen, der den Höhepunkt der so glänzend durchgeführten Veranstaltung bringen wird. Leider sind unsere besten Vertreter im Kampf um die deutschen Titel nicht am Start, da Deutschlands Garde bei den

FIS-Rennen

in Chamonix, die erstmals als Weltmeisterschaften ausgeschrieben sind, mit der Weltklasse im Kampf steht. Acht Männer und fünf Frauen werden Deutschland würdig zu vertreten wissen und die im vergangenen Jahr errungenen Olympiaerfolge unterstreichen. Mit den

Deutschen Eissegel-Meisterschaften,

die in Angerburg durchgeführt werden, kommt ein Sport zur Geltung, der große Erfahrung und Mut der Teilnehmer bedingt. Außerdem wartet der Berliner Sportpalast mit einem Eishockeyturnier auf.

Im Fußball werden im Punktekampf in den Gauen wieder alle Register gezogen, gilt es doch, gewonnene Stellungen auszubauen und zu befestigen. Der Handball gipfelt in der Vorrunde zum Adler-Preis, an dem alle 16 Gaue beteiligt sind. Daneben bestreiten Ludwigshafen und Leipzig Hallenturniere. Im Rugby kommt es in Heidelberg zum ersten Endspiel der Gruppe Süd zwischen dem Stuttgarter RC und Fortuna Düsseldorf, während in den Gauen Punkte- und Freundschaftskämpfe weitergehen. Der

Hockeysport

sieht ein Uebungsspiel unserer Frauen zur Aufstellung einer Ländermannschaft vor, das in Hamburg vor sich geht. Im

Tennis

kommen zwei Städtekämpfe zum Austrag. In Brüssel tritt Berlin mit Gottfried von Cramm und Henner Henkel gegen Brüssels Vertreter an und Paris und London stehen sich in der französischen Hauptstadt gegenüber. Die

Amateurboxer

treten zum Länderkampf Deutschland gegen Polen in der Dortmunder Westfalenhalle an, der bestimmt in Westdeutschland seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte. Dazu werden in fast allen Gauen die Gaumeister ermittelt, die dann um die höchste Würde zu kämpfen haben. Bei den Schwimmern ist der Dreistädtekampf Augsburg — Nürnberg — München in Augsburg von Interesse und im

Ringen

steigt der Rückkampf zwischen dem TSV 1860 München und der österreichischen Ringerstaffel von KSC Wels, der Aufschluß über die Stärke der beiden Gegner geben soll, nachdem der Vorkampf unentschieden endete. Im

Radsport

gibt es lediglich in Paris ein Bahnrennen mit Zims/Küster und Schön/Pellenaers. Auch der Pferdesport bringt ein kleines Programm, es gibt Trabrennen in Ruhleben, Hamburg-Farmsen und München-Daglfing und Galopprennen zu Cannes. Unter

Verschiedenes

sei noch der reichsoffene Waldlauf in Hohen-Neuendorf verzeichnet, bei dem der deutsche Waldlaufmeister Syring am Start sein wird.

Die kleine Sportrundschau

Der Fußball-Liga-Torhüter Schacher von Sportfreunde Halle nimmt an einem Nachwuchs-Lehrgang vom 15. bis 27. Februar in Duisburg teil.

Zum Schiedsrichter für das Endspiel um den Reichsbund-Pokal zwischen den Gaumannschaften von Niederrhein und Sachsen am 28. Februar in Berlin wurde der Berliner Peters bestimmt. Der Austragungsort, Post- oder Olympisches Stadion, steht bisher noch nicht endgültig fest.

Ein Studenten-Handballturnier wird bei den Studenten-Weltspielen in Paris vom 21. bis 29. August durchgeführt, für das Ritter von Halt als Präsident des Internationalen Handball-Verbandes schon die Genehmigung erteilt hat.

Die Olympischen Sommerspiele 1940 werden aller Voraussicht nach, genau wie die letzten Spiele in Berlin, am 1. August eröffnet. Die Bestrebungen, die Spiele erst am 10. September beginnen zu lassen, werden vermutlich wenig Gegenliebe finden, da im September häufig Stürme in Japan auftreten.

Der französische Autorennfahrer Louis Chiron wird in diesem Jahre aller Voraussicht nach nur in Sportwagenrennen starten. Nachdem Mercedes-Benz den Vertrag mit ihm nicht erneuert hat, ist Chiron von Salmson verpflichtet worden. Erst wenn Frankreich wieder über einen leistungsfähigen Grand Prix-Wagen verfügt, dürfte Chiron wieder am Steuer eines der „Großen“ erscheinen.

Rie Mastenbroek, Hollands Rekordschwimmerin und dreifache Olympia-Siegerin, ist über ihre Startsperre stark verärgert. Vor wenigen Tagen gab sie den Entschluß bekannt, den aktiven Sport aufzugeben, um ihrem Beruf als Kindergärtnerin nachzugehen.

Wiederholungsspiel in Berlin

Universität Halle — HfL Frankfurt a. O.

Das Wiederholungsspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball zwischen den Mannschaften der Universität Halle und der HfL Frankfurt a. O. findet nunmehr am Mittwoch, dem 17. Februar, in Berlin im Hochschulstadion statt. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Reichsstudentenführung das Spiel auf neutralem Boden neu angesetzt hat.

Falls Halle in diesem Spiel siegreich bleibt, spielt die Mannschaft am Sonnabend, dem 20. Februar in Halle.

England Bobweltmeister vor Deutschland

Der Sieg und Weltmeistertitel fiel am Schlußtag der Viererbobmeisterschaft an England.

Hoch erfreulich ist der zweite Platz des Bob Deutschland I mit G. Fischer (Ilmenau) am Steuer, der im Gesamt aller vier Fahrten nur um 1,2 Sek. hinter dem Engländer zurückblieb und dabei noch so erprobte Mannschaften wie die der Amerikaner und der Schweizer ausstechen konnte. Die zweite deutsche Mannschaft beendete unter zwölf Bewerbern das Meisterschaftsrennen an achter Stelle.

Amtliche Bekanntmachung

Fachamt Handball — Kreis Jahn

Jugendspiel Nr. 2, Kleinkugel — Reinsdorf (Dieskau) wird am Sonntag, dem 14. Febr., auf 15 Uhr verlegt.

Bormann.

Sport-Vereinsnachrichten

Germania-Felsenfest. Germania-Felsenfest und Zella-Mehlis stehen sich am kommenden Sonntag nachm. 3 Uhr im Ringkampf um die Gaumeisterschaft (Gau Mitte) im „Alt-Halle“, Obere Leipziger Straße, gegenüber. Numerierte Plätze sind im Vorverkauf erhältlich: Walter Mebe, Restaurant zum Markgrafen; Hermann Wittich, Restaurant zum Jagdschloß, und in „Alt-Halle“. Beginn der Kämpfe nachmittags 3 Uhr, Kassenöffnung 2 Uhr.

Giebichensteiner Turnverein. Am Sonnabend, dem 13. Februar, um 20.30 Uhr, findet im Heim, Felsenstr., unsere Jahreshauptversammlung statt, wozu restloses Erscheinen erwartet wird.

Sportvereinigung Weise e. V. Die für Dienstag, den 16. Febr., angesetzte Versammlung wird auf Sonnabend, den 20. Febr., verschoben. Wir führen an diesem Tage eine außerordentliche Versammlung mit wichtiger Tagesordnung durch, wozu das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich ist. — Spiele am Sonntag, den 14. Febr. 10 Uhr Fußball 2. — Brachstedt; 11.30 Uhr Fußball 1. — Brachstedt. 15 Uhr Handball 1. gegen Borussia 1. Alle Spiele auf unserem Platz. 13.30 Uhr Handball 2. — 96 auf dem 96er-Platz.

GTV., Handball. Spiele am 14. Febr. 2. Mannschaft gegen VSV 2., 14 Uhr Reilkaserne. Jugend A — Lochau Jugend, 15 Uhr in Lochau (Treffpunkt 13.30 Uhr Mosteck). Am Sonnabend, dem 13. Febr., ist Jahreshauptversammlung im Heim.

HFC. „Eintracht“ 07. Am Sonntag, dem 14. Febr., spielen die 1. und 2. Mannschaft in Landsberg. Treffpunkt 11.45 Uhr Hauptbahnhof.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Unsere Jahreshauptversammlung findet am Montag, 22. Februar, um 20 Uhr im Schlesier-Saal statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Der Pflichtmannschaftskampf unserer Turner gegen KTV und GTV findet am Freitag, 12. Februar, 19.30 Uhr im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße, statt. — Am 20. Februar veranstaltet unsere Turnabteilung im Restaurant Thomas, Aeußere Dessauer Straße, einen Kappenabend, zu dem alle Mitglieder eingeladen werden.

KTV, Fußballabteilung. Spiele für Sonntag: 1. — Schkeuditz 2., Pflichtspiel, 14.30 Uhr. 2. — 96 5., 10 Uhr. Beide Spiele unser Platz. Vergeßt Sonnabend den Maskenball nicht.

Wacker Halle, Jugendabteilung. Zwecks Aufstellung der Mannschaften für die am Sonntag, dem 17. Februar, stattfindenden Verbandsspiele auf unserem Platze treffen sich alle Jugendlichen heute 20 Uhr im Restaurant „Rheinland“. Anschließend spricht Sportlehrer Ch. Pohl über seine Englandfahrt. Verbandsspiele am Sonntag: 1. Jgd. — Borussia 1., 9 Uhr; 1. Jungm. — Borussia 1., 10 Uhr; 2. Jungm. — 3. Jungm., 11.30 Uhr; 2. Jgd. gegen 3. Jgd., 10 Uhr. Freunde und Gönner der Jugend, besucht unsere Spiele!

Hallescher Turn- und Sportverein e. V. 1861. Die Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, dem 13. Februar, 20.15 Uhr im Engelhardt-Bierhaus — Ecke Bernburger Straße/Mühlweg statt. Ich erwarte alle Vereinsangehörigen zu dieser Gemeinschafts-Zusammenkunft.

Der Vereinsführer.

Hansa-Lloyd-Goliath mit der Bestwertung am Ziel
in den Wertungsgruppen 6 und 16 · Winterprüfungsfahrt 1937 · 9 Fahrzeuge am Start, 9 am Ziel

Wertungsgruppe 6 2sitzige Personenwagen bis 1500 ccm
3 HANSA 1100 ccm, Mannschaft der Motorbrigade Nordsee als einzige geschlossen am Ziel
Goldenes Ehrenschild des Führers der deutschen Kraftfahrt

Wertungsgruppe 7 2sitzige Personenwagen bis 2500 ccm
2 HANSA 1700 ccm mit geringstem Zylinderinhalt in dieser Gruppe „zwei silberne Medaillen“

Wertungsgruppe 9 serienmäßige Personenwagen bis 1500 ccm
HANSA 1100 ccm
goldene Medaille, strafpunktfrei

Wertungsgruppe 16 Lastwagen bis 3½ t
HANSA-LLOYD 2½ Tonner „Bremen IV“
als strafpunktfreie Mannschaft
Goldenes Ehrenschild des Führers der deutschen Kraftfahrt

In härtester Konkurrenz unter schwersten Bedingungen glänzend bewährt!

Goliath-Roscher
Generalvertreter
für Hansa - Hansa Lloyd und Goliath
Merseburger Straße 151 - Ruf 287 45
Goliath-Roscher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0013

60000 Mark und zu alt?

Es ist schon einige Jahre her, da erklärte ein Betriebsarzt einem neuen Mitarbeiter, der sich zur Untersuchung meldete: „Was, 42 Jahre sind Sie alt? Da brauchen Sie sich gar nicht erst zu bemühen. Kommt gar nicht in Frage!“ Der Mann, der wegen seiner 42 Jahre nicht in Frage kam, ist seitdem im selben Unternehmen tätig und bezieht seit einer ganzen Reihe von Jahren ein Gehalt von 60 000 RM.

Seine Arbeit ist also 60 000 RM. jährlich wert für dasselbe Unternehmen, das ihn grundsätzlich wegen angeblich zu hohen Alters ablehnte. Er ist demnach mit noch höherem Alter nur wertvoller, aber nicht wertloser geworden. Dabei handelt es sich nicht etwa um einen Erfinder oder besonders genialen Fachmann, sondern um einen normal ausgebildeten, gut begabten Menschen, der die Eignung zur Uebernahme höherer Verantwortung erwiesen hat.

Wieviel Männer zwischen 40 und 50 Jahren, ebenso begabt und voll arbeitsfähig, mögen herumlaufen, denen kein glückliches Geschick den Sprung aus 42jähriger Wertlosigkeit in 50jährige Hochwertigkeit gestattet hat! Und wieviel von ihnen wären mit einem Zehntel oder Fünfzehntel oder noch weniger des obengenannten Gehaltes zufrieden, wenn sie nur wieder arbeiten dürften!

Mehlverbrauch und Einkommen

Menschen, denen es gut geht, essen mehr Weißbrot und Kuchen, während sie in mageren Zeiten sich mit einfachem Brote begnügen. Zwar hat in Deutschland in den letzten Jahren die Vorliebe für das schmackhaftere und bekömmlichere Roggenbrot zum Teil das Verhältnis zwischen dem Weizen- und Roggenmehlverbrauch beeinflußt, aber doch nur die Regel abschwächen, nicht jedoch umkehren können. Von 100 Kilogramm verzehrtem Mehl waren 1928/29 53,2 Kilogramm Weizen- und 46,8 Kilogramm Roggenmehl. 1932/33 war das Verhältnis 45,3, : 54,7, 1935/36 aber 49 : 51. In einer Großstadt an der Ruhr schwankten die Ziffern noch stärker, und zwar von 62,8 : 37,2 über 47,3 : 52,7 auf 52 : 48. In diesen Ziffern spiegelt sich die Bewegung des Volkseinkommens wider, aber es wäre für die deutschen Anbauverhältnisse besser, wenn unsere Weizenliebe den Roggen nicht allzu sehr in den Hintergrund drängte.

Vergütung von Ueberstunden

Urteil des Reichsarbeitsgerichts

Der nachträglichen Geltendmachung tariflicher Ueberstundenzuschläge, auf die der Arbeitnehmer zur Erlangung des zuschlaglosen Ueberstundenverdienstes vorher verzichtet hatte, kann der Argliststeinwand nicht entgegengehalten werden, wenn der Betriebsführer mit der Ueberstundenarbeit auch seinen Vorteil verfolgt hat.

Nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts (RAG 79/36) ist eine mit Zustimmung des Arbeitsempfängers geleistete verbotene Ueberstundenarbeit angemessen mit tarifmäßiger Vergütung zu entlohnen.

Deutschland—Tschechoslowakei

Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen

Die fünfte Tagung des Regierungsausschusses für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei wurde mit der Unterzeichnung eines Protokolls über die Regelung des gegenseitigen Warenverkehrs für das Jahr 1937 zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig wurde auch das Abkommen über den gegenseitigen Reiseverkehr bis zum 31. Dezember 1937 verlängert. Die Vereinbarungen schaffen die Möglichkeit zu einer erheblichen Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs.

Ueber 1 Milliarde für Werbung

Jährlicher Werbeaufwand der deutschen Wirtschaft
10prozentige Steigerung im vergangenen Jahr

Der Aufwand für Werbung nimmt im Haushalt der deutschen Volkswirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Nach Schätzungen des Werberates der deutschen Wirtschaft wurden — wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht mitteilt — im Jahre 1935 für alle Arten der Werbung nicht weniger als 1 bis 1,1 Milliarden Reichsmark verausgabt. Davon entfallen auf die sogenannte Fremdwerbung rund 348 Mill. RM. Unter Fremdwerbung versteht man die Werbetätigkeit, die von der eigentlichen „Werbewirtschaft“ ausgeübt wird. Im Jahre 1936 hat die Fremdwerbung ungefähr ebenso stark zugenommen wie die allgemeine Wirtschaftstätigkeit. Während sich von 1935 auf 1936 die Einzelhandelsumsätze um 11 v. H., die industrielle Produktion um 12 v. H. und das Volkseinkommen um 8 v. H. erhöhten wurden gleichzeitig von der Wirtschaft rund 10 v. H. mehr für Fremdwerbung ausgegeben.

Im Ablauf des Jahres weist die Werbung zwei Höhepunkte auf: eine breite Zunahme in der ersten Hälfte, die etwa vom Juli ab einem Rückgang weicht und einen steilen Anstieg zum November/Dezember hin. Zwischen den einzelnen Werbemitteln sowie zwischen den Waren für die geworben wird, gibt es aber bedeutsame Unterschiede.

Der jahreszeitlichen Bewegung der Einzelhandelsumsätze entspricht am ehesten die Anzeigenwerbung in der Zeitung. Das ist durchaus kein Zufall, denn der wichtigste Teil der Zeitungsanzeigen wird vom Einzelhandel bestritten. Die amerikanische Statistik zeigt diesen Zusammenhang noch deutlicher, da sie im Gegensatz zur deutschen gestattet, den Absatz des Einzelhandels, seinen Werbeaufwand unvermischt mit anderen Anzeigenarten gegenüberzustellen.

Dieser Zusammenhang von Zeitungsanzeige und Einzelhandelsabsatz besteht allerdings nur der Richtung, nicht aber der Stärke der Bewegung nach. Im ersten Teil des Jahres ist die Werbung, verglichen mit dem Absatz des Handels, verhältnismäßig stärker als im Herbst und besonders vor Weihnachten. Die Kaufneigung des Publikums ist gegen Jahresende ohnehin stark, im Laufe des Jahres hingegen bedarf sie mehr der Anregung durch Werbung.

In dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung wird dann noch eine überaus interessante Untersuchung des Werbewesens der Vereinigten Staaten angestellt. In USA. spielt bekanntlich die Rundfunkwerbung, die die wirtschaftliche Basis der Sendegesellschaften abgibt, eine besondere Rolle. Das Institut kommt zu dem Schluß, daß die Werbung in Amerika offenbar in hohem Grade nach den besonderen Gesichtspunkten der Werbetechnik ausgerichtet ist, während bei uns noch ein verhältnismäßig großer Bereich der Gesamtwerbung mehr gewohnheitsmäßig durchgeführt wird. In vielen Fällen schenkt der Geschäftsmann der Werbung noch nicht die dauernde Aufmerksamkeit, die sie verdient.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Roheisen-Gewinnung im Deutschen Reich betrug im Januar 1 292 092 Tonnen gegen 1 258 345 Tonnen im Dezember. Arbeitstäglich wurden im Januar durchschnittlich 41 680 Tonnen erblasen gegen 40 592 Tonnen im Dezember. Ende Januar 1937 waren von 176 vorhandenen Hochöfen 115 in Betrieb und 7 gedämpft.

Die Erfassung der privaten Metallvorräte. Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, die nähere Anweisungen und Erläuterungen über die Anbietungspflicht und Meldepflicht von Kupfer, Blei, Nickel, Zinn und Zink auf Grund der Achten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Erfassung der im Privatbesitz befindlichen Vorräte an edlen und unedlen Metallen enthält.

Abschaffung des Meistgebots bei Rundholzverkäufen. Der Reichskommissar für Preisbildung hat gemeinsam mit dem Reichsforstmeister eine Verordnung über das Verbot von Rundholzverkäufen nach dem Meistgebot erlassen, die zusammen mit einer Ausführungsverordnung im nächsten Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.

Lieferungspflichtrahmen für Papierspäne und Altpapier. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 8. Februar ist die Erste Bekanntmachung der Ueberwachungsstelle für Papier vom 7. d. M. veröffentlicht, in der folgendes bestimmt wird: Auf Grund der Anordnung Nr. 4 der Ueberwachungsstelle für Papier vom 5. Februar 1937 wird der Lieferungspflichtrahmen der Papierspäne (Altpapier) liefernden Handelsbetriebe gegenüber jeder der im ersten Halbjahr 1936 gelieferten Papier- und Pappenfabriken für die Monate Februar bis Juni 1937 auf monatlich 100 v. H. der durchschnittlichen Monatslieferung des ersten Halbjahres 1936 festgesetzt.

Die Regenerierung gebrauchter Mineralöle (d. h.) die Befreiung von Verunreinigungen und Beimischungen jeder Art) durch chemische und mechanische Verfahren zum Zwecke des gewerblichen Handels, einschl. der Regenerierung gegen Lohnzahlung, ist nur mit Zustimmung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl zulässig.

Höhere Löhne für Knechte und Mägde. Der immer schärfer werdende Mangel an Landarbeitern ist nicht ohne Einfluß auf die Löhne für Knechte und Mägde geblieben. Anfangs Februar pflegen in Oberbayern die Landarbeiter auf den mit Jahrmarktsrummel verbundenen „Schlenklltagen“ sich für das neue Jahr zu verdingen. Aber sowohl in Aibling und in Holzkirchen, wie auch in Wasserburg und in Rosenheim überwog das Angebot der offenen Stellen gewaltig, besonders fehlten weibliche Arbeitskräfte. In Rosenheim fanden 1000 Bauern nur 200 Knechte und Mägde vor. Die Löhne gingen infolgedessen hoch und stiegen von 9 RM. je Woche auf 12 RM. Der Reichsnährstand wird im Verein mit anderen Organisationen in Kürze Maßnahmen gegen den Landarbeitermangel ergreifen.

Die private Lebensversicherung im Jahre 1936. Den Bemühungen der deutschen Privatversicherungen, den Lebensversicherungsgedanken weiter ins Volk zu tragen, blieb auch im Jahre 1936 der Erfolg nicht versagt. Die Gesamtsumme der Neuabschlüsse bei 58 privaten Gesellschaften war im Jahre 1936 mit 2583 Mill. Reichsmark um 5,5 Mill. RM. höher als i. V.

Aufsichtsratsveränderungen im Krupp-Konzern. Laut Bekanntmachung im Reichsanzeiger hat bei der Fried. Krupp AG., Essen, Bankdirektor Ritscher, Berlin, sei Amt als Mitglied des Aufsichtsrats niedergelegt. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Carl Goetz, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dresdner Bank, Berlin. — Aus dem Aufsichtsrat der Fried. Krupp Germaniawerft AG., Kiel-Gaarden, ist durch Ableben Direktor Wilhelm Buschfeld, Essen, ausgeschieden. Neu in den Aufsichtsrat wurden Admiral Heusinger von Waldegg, Berlin, und Dipl.-Ing. Alfried von Bohlen und Halbach, Essen, gewählt. — Neu in den Aufsichtsrat der Fried. Krupp Grusonwerk AG., Magdeburg-Buckau, wurde Dipl.-Ing. Alfried von Bohlen und Halbach, Essen, gewählt. — Durch Ableben ist Direktor Wilhelm Buschfeld, Essen, aus dem Aufsichtsrat der AG. für Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie, Berlin-Essen, ausgeschieden. Auch hier wurde neu in den Aufsichtsrat Dipl.-Ing. Alfried von Bohlen und Halbach, Essen, gewählt.

Die Wirtschaft des Gaues

Gottfried Lindner AG., Ammendorf

In der AR.-Sitzung wurden Geschäftsbericht und Bilanz für 1936 vorgelegt. Es wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen der am 24. März stattfindenden Generalversammlung eine Dividende in Höhe von 8 v. H. vorzuschlagen. (Für das neun Monate umfassende Geschäftsjahr 1935 wurden anteilig 8 v. H. ausgeschüttet, wovon 2 v. H. an den Anleihestock gingen.)

Börsen und Märkte

vom 11. Februar

Berliner Effektenbörse: Freundlicher

Die Kurstafeln zeigten bei Eröffnung nur selten über 1 v. H. hinausgehende Veränderungen, die zum größten Teil durch Zufallsaufträge hervorgerufen wurden. Im Verlauf kam es zu freundlicherer Grundstimmung. — Am Rentenmarkt erreichte die Umschuldungsanleihe einen neuen Höchstkurs von 91,70. Reichsaltbesitz zogen um 0,25 auf 120,75 an.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Ruhig

Die Grundtendenz war freundlich, das Geschäft aber nicht sehr umfangreich. In der zweiten Börsenstunde lagen Textilwerte sehr fest.

Berliner Metallnotierungen

Notierungen in RM. für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm: Elektrolytkupfer 75,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren 38,20 bis 41,20.

Terminmarkt. Kupfer: Februar 69,75 n. B., 69,75 G.; März 69,75 n. B., 69,75 G.; April 69,75 n. B., 69,75 G.; Mai 70,50 G.; Juni 71,25 G.; Juli 71,75 G. Stimmung stetig. — **Blei:** Februar 33,75 n. B., 33,75 G.; März 33,75 n. B., 33,75 G.; April 33,75 n. B., 33,75 G.; Mai 34 G.; Juni 34,25 G.; Juli 34,50 G. Tendenz stetig. — **Zink:** Februar 29 n. B., 29 G.; März 29 n. B., 29 G.; April 29 n. B., 29 G.; Mai 29,25 G.; Juni 29,50 G.; Juli 29,75 G. Tendenz stetig.

Berliner Produktenbörse

Berliner Getreidenotierungen unverändert.

Berliner Eierpreise

Inlandseier: G 1 (vollfrisch) Sonderklasse 12, große 11, mittlere 10, normale 9,25, kleine 8,50 Rpf.; G 2 (frisch) Sonderklasse 11,75, große 10,75, mittlere 9,75, normale 9, kleine 8,25 Rpf. — **Auslandseier:** Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Letten, Litauer, Irländer, Polen, Estländer: Sonderklasse 11,25, große 10,25, mittlere 9,25, normale 8,50, kleine 7,75 Rpf.; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Türken, Argentinier: Sonderklasse 11, große 10, mittlere 9, normale 8,25, kleine 7,50 Rpf.; Bulgaren Original Sonderklasse 8,75 Rpf. — **Kühlhauseier** (Inlandseier): Sonderklasse 10, große 9,50, mittlere 8,75, normale 8,25, kleine 7,75, aussortierte abfallende 9 Rpf.

Magdeburger Zuckernotierungen

Notierungen in RM. für 50 Kilogramm Weißzucker Gemahl. Melis per Februar 31,70—31,75. Rohzucker — Melasse 3,06. Tendenz stetig. Wetter unbeständig.

Zucker-Terminnotierungen. Notierungen in RM. für 50 Kg. Weißzucker frei Seeschiffseite Hamburg: Februar 3,75 B., 3,60 G.; März 3,80 B., 3,60 G.; April 3,80 B., 3,65 G.; Mai 3,90 B.; 3,75 G. Juni 3,95 B., 3,80 G.; Juli 4,00 B., 3,85 G.; August 4,05 B., 3,95 G. Tendenz ruhig. Rohzuckerpreise nicht notiert.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 173 Rinder, davon 8 Ochsen, 14 Bullen, 129 Kühe, 22 Färsen; 816 Kälber, 208 Schafe, 1817 Schweine, zusammen 3014 Tiere; außerdem direkt: 2 Schafe, 3 Schweine. — **Preise** (Lebendgewicht): Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen nicht notiert. Kälber: Sonderklasse 70—78, 1. Kl. 60—63, 2. 50—53, 3. 38. Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert. Schweine: 1.—3. Kl. 51,50, 4. 50,50, 5. 47,50; Sauen: 1. Kl. 51,50, 2. 49,50. — **Geschäftsgang:** Rinder und Schweine verteilt, Kälber glatt, Schafe belanglos. Kein Ueberstand.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 17, davon Ochsen 1, Bullen 14, Färsen 12; Kälber 494, Schafe 104, Schweine 309. — **Preise** (Lebendgewicht): Ochsen, Bullen, Färsen nicht notiert. Kälber: 1. Kl. 55—63, 2. 46—53, 3. 38. Schweine: 3. Kl. 50,50, 4. 47,50. — **Marktverlauf:** Rinder ruhig, Schweine verteilt. — **Ueberstand:** 19 Schafe.

Kurszettel der Hausfrau

Obst und Gemüse: Tafeläpfel 45—50, Eßäpfel 30—32, Kochbirnen 20—30, Apfelsinen Stück 10—25, Bananen Stück 5—10, Walnüsse 25, weiße Bohnen 25—35, Pfeffergurken 60, Rhabarber 40, Weißkohl 10, Rotkohl 13, Wirsingkohl 13, Blumenkohl Kopf 30—50, Grünkohl 15, Rosenkohl 30—35, Spinat 30—35, Mohrrüben 8—10, Kohlrüben 8—10, rote Rüben 8—10, Zwiebeln 7—10, Rapünzchen 60—80, Schwarzwurzel 25—35, Kürbis 13, Sellerie Stück 10—25, Porree Bündel 10—15. — **Fische:** Weißfisch 30—60, Heringe (Schotten) Stück 5—10, Bücklinge 50, ger. Schellfisch 50, ger. Seelachs 50, ger. Aal 300, Karpfen 100. — **Wild und Geflügel:** Enten 120—140, Gänse 120—130, Hühner 70—120, Tauben Stück 50—70, Hasen im Fell 65, Hasen ausgeschl. 100—130, Rehfleisch 40—160, Hirschfleisch 40—140, Stallkaninchen 80, wilde Kaninchen 50—60, wilde Enten Stück 100—200, Fasanen Stück 150—350. — **Sonstiges:** Molkereibutter Stück 78 bis 80, Bauernbutter Stück 71, Quark 20—25, Käse Stück 5—20, Pflaumenmus 40—50, gelbe Kartoffeln 5 Kilogramm 42, Kartoffeln (Nieren) 5 Kilogramm 80—100, Eier (Handelsklassen) Stück 10½—14, Zitronen Stück 5—6, Meerrettich Stück 10—30, Rettich Stück 10—15, Petersilie 80, Schnittlauch Bund 5, Rübensaft 28, Champignons 140—160. (Preise in Pfennigen; wo Mengenangabe fehlt, Notierung für 500 Gramm.)

Berliner Börse

vom 11. Februar 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	11. 2.	10. 2.
Gr. 1, Durchschnittskurs	110,40	110,40

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	11. 2.	10. 2.
Anl. Ausl. Dt Reich	120,50	120,40
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,00	100,25
4% do. 1934	98,12	98,12
5½% Inter. (Young)	103,00	103,00
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,37	99,30
4½% Dt.Reichspost 34. I	100,25	100,20
4½% Sächs. Prv. Bk. 14	96,25	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	11. 2.	10. 2.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	96,50	96,50
4½% do. Ldsbkl. 1+2	96,50	96,50
4½% do. do. 30 1+2	96,50	96,50
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	98,25	98,37

Land- und Stadtschaften

	11. 2.	10. 2.
4½% Prv.Sächs.ld. Gold	96,25	96,25
4½% do. 1+2	96,25	96,25
5½% do. Liqu.	102,25	102,50
4½% Pr. Ztrstadt 3, 6, 10	98,00	98,00
4½% do. 19	98,00	98,00
4½% do. 28u.Erw.	98,00	98,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	11. 2.	10. 2.
4½% Meining Hyp. 3+8	98,00	98,00
4½% Pr. Bdkr.Hyp. 3+9	97,75	97,75
4½% Pr Ctrbodhyp.1924	97,50	97,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk 47	97,75	97,75

Bank-Aktien

	11. 2.	10. 2.
Allg. Dt. Creditanstalt	94,00	94,50
Commerz- u. Privatbk.	114,37	114,25
Dt. Bk. u. Diskontoges.	117,00	117,00
Dresdner Bank	106,00	106,00
Hall Bankverein	91,12	91,12
Meininger Hyp.	—	—
Reichsbank	185,75	185,50

Verkehrswerte

	11. 2.	10. 2.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	124,37	124,37
Halle-Hettstedt	88,87	88,25
Hamburg-Paket	16,62	16,62
Hamburg-Süd	42,75	43,50
Norddeutscher Lloyd	17,00	17,12

Industrie-Aktien

	11. 2.	10. 2.
A. E. G.	38,87	38,87
Ammendorf Papier	95,75	95,87
Anhalter Kohle	123,00	123,12
Buderus Eisen	119,87	119,25
Charl. Wasser	124,50	124,12
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	172,00	172,12
Daimler-Benz	127,57	128,00
Deutsche Conti-Gas	117,62	118,00
do. Erdöl	145,75	146,00
Elektra-Dresden	—	—
J.G. Farben	168,50	168,25
Glauziger Zucker	—	—
Halle Maschinen	119,00	119,25
Hildebrand Mühle	75,00	—
Ilse Bergbau	177,00	175,25
Kahla Porzellan	113,87	114,00
Kali Aschersleben	137,50	139,00
Klöcknerwerke	126,00	126,00
Leipzig Riebeck	86,00	86,87
Lindner Ammendorf	—	152,75
Mansfeld Berg	161,50	161,50
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	220,50	221,00
do Stahl	152,00	152,00
Riebeck Montan	120,50	119,50
Rositz Zucker	—	—
Salzdetfurth	180,00	182,00
Sangerhausen	—	—
Siemens-Halske	200,75	198,25
Thür. Gasgel. Leipzig	139,75	140,00
Wandererwerke	174,00	175,00
Merschen-Weißenfelser	123,00	123,12
Zeitzer Maschinenfabrik	138,00	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	11. 2.	10. 2.
Altenburger Landkraft	150,00	150,00
Chromo Naxorf	101,50	101,00
Tommitzsch Ton	—	—
Glauziger Zucker	—	—
Gohliser Bier	125,50	125,50
Hobburger Quarz	130,00	130,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	93,50	93,50
Kraftwerk Thüringen	93,50	—
Leipz Baumwollspinn.	—	148,25
Leipz. Brauerei Riebeck	86,00	85,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	126,00	126,00
Leipziger Landkraft	—	—
Leipz Malz Schkeuditz	50,00	50,00
Leipz. Spitzen Barth	55,00	54,62
Leipziger Trikotagen	114,00	113,50
Leipz. Wollkämmerei	—	—
Lindner, Gottfried	—	153,50
Mansfeld AG.	161,00	160,50
Reudener Ziegel	76,00	76,50
Riquet u Co.	97,00	95,25
Rositzer Zucker	91,00	92,00
Sachsenwerk	296,00	296,00
Schubert u. Salzer	137,00	137,75
Seidel u. Naumann	148,75	148,75
Stadtmühle Alsleben	138,00	138,00
Stöhr u. Co.	130,50	128,75
Thür. Elekt u. Gasw.	156,00	156,00
Thür. Gasges.	139,25	140,00
Wezel u. Naumann	—	—
Zuckerraff. Halle	92,00	92,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	11. 2.	10. 2.
Akt.-Malzf. Könnern	80,00	80,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	86,00	86,00
Hallische Malzfabrik	140,50	140,25
Hallische Röhrenwerke	80,75	80,75
Kyffhäuserhütte	123,75	123,75
Riebeck Montan	120,00	122,00
Tonwerke Wittenberg	59,00	59,00

Banken

	11. 2.	10. 2.
G u Hddl Halle	81,50	81,50
Ldkrd. Bl Halle	75,00	75,00
Zörbiger Bl.	70,50	70,50

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,49	12,52
Argentinien	0,750	0,754
Belgien	41,97	42,05
Brasilien	0,151	0,153
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,487	2,491
Dänemark	54,43	54,53
Danzig	47,04	47,14
England	12,19	12,22
Estland	67,93	68,67
Finnland	5,38	5,39
Frankreich	11,61	11,63
Griechenland	2,353	2,357
Holland	135,56	135,84
Island	54,53	54,63
Italien	13,09	13,11
Japan	0,708	0,710
Jugoslawien	5,694	5,706
Lettland	48,35	48,45
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,26	61,38
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,07	11,09
Rumänien	1,813	1,817
Schweden	62,85	62,97
Schweiz	56,76	56,88
Spanien	17,48	17,52
Tschechoslowakei	8,656	8,674
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,379	1,381
Ver. St. von Amerika	2,489	2,493

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370212-18/fragment/page=0014

ang, Nr. 42 Freitag, 12. Februar 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — che bei Störungen infolge höherer Gewalt können chtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. 0 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zu fg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Milliarden für Englands Rüstung

Wehrprogramm durch Neville Chamberlain angekündigt - Kriegsvorbereitungen, wie sie die Welt nie sah - Frankreich finanziert die tschechischen Rüstungen weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

on, 12. Februar. Die englische g, die ihre Rüstungen in geradezu m Tempo fortsetzt, und zwar in einem , wie es bisher einfach für unmöglich wurde, beabsichtigt, sich vom Unter- e Generalvollmacht zur Ausgabe bis

nzler, genauen Einblick über den Um- r Regierungsvorschläge zu erhalten, da um einen Plan handele, der für ensezeiten noch nicht dage- sei. Auf die Erwiderung des britischen rpräsidenten Baldwin, daß dem us Gelegenheit zur Aussprache über stungsproblem gegeben sei, daß er aber genblick eine genauere Antwort nicht önne, erklärte Attlee, daß es sich eigent- Kriegsmaßnahmen (?) handele s Unterhaus daher vor der Aussprache iesen wichtigen Gegenstand die ent- den Unterlagen haben müsse. ist beabsichtigt, die Hauptaus- e über das englische Rüstungs- m am kommenden Mittwoch durchzu-

französische Senat bewilligte - Millionen-Franken-Anleihe für die

gen auch England gegenüber" vorgeworfen wurden. Das britische Aufrüstungsprogramm müsse so beweglich und anpassungsfähig sein, um jederzeit ändernden Umständen gerecht werden zu können.

Der Führer der Opposition, Attlee, erklärte, daß man seinerzeit von der Gefahr eines ankrotts gesprochen habe, als hundert en Pfund für die Arbeitslosen rt wurden. Er forderte daher vom

Tschechoslowakei. Damit bindet Frankreich erneut seinen Bundesgenossen in jener Richtung, die stets abgestritten wird und in ihrer gefahrdrohenden Entwicklung eine Verständigung in Europa nahezu ausgeschlossen erscheinen läßt. Es heißt nämlich, daß sich sogar englische Kreise dafür einsetzen, eine Milderung der Bestimmungen in französisch-sowjetrussischem Militärpakt zu erreichen, um ihm äußerlich jenen Angriffscharakter auf Deutschland zu nehmen. Man hofft, auf diese Weise die völlig festgefahrene Unterhaltung für einen neuen Westpakt wieder in Gang bringen zu können.

Die Tatsache, daß Frankreich der moskauhörigen Tschechei finanziell unter die Arme greift, bedeutet doch nur, daß damit die militärische Einkreisung Deutschlands nicht nur fortgesetzt, sondern sogar weiter ausgebaut werden soll. Wir werden daher die weitere Entwicklung abwarten und uns auch nicht durch sogenannte „Abmilderungen" hinters Licht führen lassen.

Alle diese Maßnahmen — also auch die englische Rüstungsanleihe — lassen aber erkennen, in welchem Tempo überall die Riesenrüstungen weiter betrieben werden. Es komme uns nur nicht wieder irgendein fremder Staatsmann und behaupte, daß ausgerechnet Deutschland die Schuld daran trage.

die verschiedenen Fragen, die das beider Länder berühren.

zurückgeschickte Orden

nischer Schriftsteller antwortet Prag

hau, 12. Februar. Einer der Vor- für eine Verständigung zwischen Polen Tschechoslowakei, der der rechten Oppo- gehörende Schriftsteller Adolf Nowa- i, teilt in der Tagespresse in einem Brief mit, daß er dem tschechischen Ge- in Warschau den Orden vom Weißen urückgeschickt habe. Der Orden von der Tschechoslowakei zum Dank Verdienste verliehen worden, die er sich Verständigung zwischen beiden Län- vorben hatte.

czynski führt zur Begründung seines sses das bekannte, stark gegen Polen Buch des tschechoslowakischen Ge- in Bukarest, Seba, an, das die amtli- ligung Prags gefunden hat.

reinsturz durch Explosion

weres Unglück in Südfrankreich

is, 12. Februar. In Avignon (Süd- h) erfolgte Donnerstag nachmittag vere Explosion in einem dreistöckigen , deren Ursachen und Folgen noch nicht sind. Die Wucht der Explosion brachte äude und die benachbarten Häuser, die t verloren hatten, zum Einstürzen. ganze Straßenviertel war schnell in ringliche Rauchwolken gehüllt. In mkreis von etwa 500 Meter wurden Fensterscheiben eingedrückt. Auch sind Auslagen der Geschäfte vernichtet.

Jetzt Stoß auf Almeria

Weitere Erfolge der nationalspanischen Truppen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 12. Februar. Der nationalistische Vormarsch an der Südfront hatte wiederum vollen Erfolg. Es gelang den Kolonnen des Generals de Llano, die Küstenstadt Motril, auf halbem Wege zwischen Malaga und Almeria, zu besetzen. Indessen geht der Vorstoß in Richtung auf Almeria selbst weiter, wobei wiederum die nationalen Kriegsschiffe den Küstenstreifen und das rote Almeria selbst unter heftiges Feuer nahmen. Es gelang der nationalen Luftwaffe, bei einem Bombenangriff auf Almeria ein rotes Schiff zu versenken. In einem Luftkampf in der Nähe von Granada wurden zwei zweimotorige bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Bei der Beschießung von Barcelona wurde ein Petroleumschiff in Brand gesetzt und versenkt und ein weiteres schwer beschädigt. Im Golf von Biscaya wurde in der Nähe von Bilbao ein Sowjetdampfer mit Kriegsmaterial für die baskischen Bolschewisten von einem nationalspanischen Kriegsschiff gekapert.

Die großen Erfolge der nationalen Truppen und das immer größer werdende Durcheinander bei den Roten hatten den Beschluß der katalanischen Bolschewisten zur Folge, die allgemeine Mobilmachung unter einem Einheitskommando anzuordnen. Wie weit der Kampf innerhalb der Reihen der Roten selbst geht, zeigte eine Sendung der Anarchisten in Barcelona im Rundfunk, in der das Konto des Bonzen Caballero aufgezählt wurde. So habe er als „Kriegsminister" Irun, San Sebastian, Siguenza und Madrid verloren und trüge die Schuld an der Einkreisung Madrids, während die „Erfolge" des „Marineluftministers" Prista die Bombardierung Madrids, die Isolierung durch die Blockade der nationalen Schiffe und der Verlust der roten Kontrolle über das Mittelmeer seien. Wie General de Llano im Rundfunk Sevilla bekanntgab, haben drei in Malaga eingesetzte Sondergerichtshöfe bereits 150 An-

führer der Roten zum Tode verurteilt und hinrichten lassen. General de Llano kündigte dabei gleichzeitig an, daß in etwa einer Woche nationalistische Streitkräfte zum Angriff auf Valencia angesetzt würden.

An der Front vor Madrid konnten die neuerrungenen Positionen südöstlich der Hauptstadt weiter ausgebaut werden. Es gelang der nationalen Artillerie, zwanzig vollbeladene Lastkraftwagen der Bolschewisten, die von Arganda kamen, zusammenzuschießen. Nicht ein Lastkraftwagen erreichte Madrid. Es wird damit gerechnet, daß sich auch nördlich Madrids in Kürze die Gefechtstätigkeit beleben wird. Man rechnet vor allem mit weiteren Vorstößen aus der Casa de Campo und in der Universitätsstadt.

Bekenntnis zum deutschen Arbeiter

Von Heinrich Bachmann, Gauobmann der DAF.

In allen Zeiten der Geschichte unseres Volkes hat der deutsche Arbeiter eine wesentliche Rolle gespielt. Wenn wir zurückschauen in die Vergangenheit, sehen wir, daß in den großen Notzeiten des Volkes und in allen Gefahren, die unserem Volke drohten, der deutsche Arbeiter immer seinen Weg zum Volke gefunden hat, auch dann, wenn Marxismus und Judentum ihm glaubhaft machen wollten, daß es ein Vaterland, das Deutschland heiße, nicht gäbe. Auch in der Zeit, als den berufsmäßigen Zerstörern aller nationalen und völkischen Werte der Nationen für ihre Propaganda in Deutschland Tür und Tor geöffnet war, ist der Kern des deutschen Arbeitertums treu geblieben. Aber nur selten ist dem deutschen Arbeiter für seine Treue und Hingabe der gebührende Dank oder auch nur eine Anerkennung zuteil geworden. Erst die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei hat hier einen grundlegenden Wandel geschaffen. Sie wußte, welche Verdienste der deutsche Arbeiter hatte. Sie kannte auch den deutschen Arbeiter. Denn es waren in erster Linie deutsche Arbeiter, die sich zur Partei und damit zur Idee bekannten. Und aus bestimmten Gründen, für deren Verheimlichung nicht die geringste Veranlassung besteht, hat die Partei immer Wert auf die Bezeichnung „Arbeiterpartei" gelegt, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Unbelehrbare Anstoß daran nahmen oder einzelne „vornehme Bürger" sich entsetzt abkehrten. Die Erneuerung Deutschlands konnte sich auch nur mit dem deutschen Arbeiter vollziehen, niemals aber gegen denselben. An dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat der deutsche Arbeiter einen nicht unbeachtlichen Anteil. Diese unbestreitbare Tatsache wird einmal in die deutsche Geschichte als größtes Verdienst des deutschen Arbeitertums unserer Zeit eingehen.

In der Arbeitsschlacht und im zweiten Vierjahresplan steht nun der deutsche Arbeiter wieder seinen Mann. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, daß er in diesem großen Kampf in die vorderste Front gehört. Selbstlos und jederzeit opferbereit steht er in dieser großen Friedensarmee des Führers. Es muß hier einmal zum Ausdruck gebracht werden:

Ohne diese Einsatz- und Opferbereitschaft des deutschen Arbeiters wären Arbeitsschlacht und Vierjahresplan unmöglich gewesen. Wenn wir auch heute dank der unerhörten Erziehungsarbeit der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände diese Tatsache als eine Selbstverständlichkeit ansehen, so verdient sie dennoch, einmal besonders betont zu werden.

In der wuchtigen Führertagung des Gaues Halle-Merseburg auf der Gauschule 3, Burg Wettin, am 14. Januar d. J., hat unser Gauleiter, Pg. Rudolf Jordan, auf die Disziplin hingewiesen, die der Arbeiter, ungeachtet der Tatsache, daß wir im sozialen Leben unserer arbeitenden Massen noch nicht überall jenen Fortschritt zu verzeichnen haben, den wir selbst wünschen, in Erfüllung des Gebotes des Führers bewiesen hat. Um dem schwer schaffenden Arbeiter hierfür zu danken, ordnete der Gauleiter an, daß jeder Politische Leiter, der hauptamtlich in der Parteiorganisation des Gaues Halle-Merseburg steht, in diesem Jahre acht Tage ohne Anspruch auf Entgelt den Arbeitsplatz eines Arbeiters dieses Gaues im Schacht oder in einem anderen Betrieb einzunehmen hat, um diesem Arbeiter die Möglichkeit zu geben, acht Tage bezahlten Urlaub unter Führung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den schönen Gegenden unseres Gaues zu verbringen. Der Gauleiter gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Führer der Gliederungen und Verbände diesem wahrhaft sozialistischen Beispiel folgen.

Dieser Appell des Gauleiters ist überall begeistert aufgenommen worden. Das Politische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 12-18/fragment/page=0015